

Grünberger Wochenblatt.

Ergebnis täglich.
Monatlicher Bezugspreis. Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich
Rpf.), ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Anzeigenpreis. Die einzige 1000 Millimeter breite
Postseite kostet 20 Rpf. — Die Reklamseite (9 Millimeter
breit) kostet 80 Rpf. — Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102
Post- und Konto Dresden 12312.
Bank- und Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse, Kreis- und Sparkasse
samtlich in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

Das Regierungs-Programm des Reichskanzlers von Schleicher

Es lautet: „Arbeit schaffen!“

Reichskanzler von Schleicher hielt gestern abend 7 Uhr im Rundfunk seine angekündigte Rundfunkrede, die von sämtlichen Sendern des Reiches übernommen wurde. Der Kanzler führte u. a. aus:

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir zunächst einige persönliche Bemerkungen:

Der General Bismarck hat als Alterspräsident im Reichstag, also in einem Augenblick, in dem er nur seiner eigenen Disziplin, seinem eigenen Gemissen unterstellt, Bemerkungen über den Herrn Reichspräsidenten gemacht, die auf das Schärfste zurückgewiesen werden müssen. Wenn auch die historische Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten weit über derartigen Angriffen steht, so bleibt es doch sehr bedauerlich, dass ein angehender General des Weltkrieges mit diesen Angriffen nicht nur gegen das Staatsoberhaupt, sondern auch gegen den alten Kameraden und seinen großen Führer im Weltkriege Stellung genommen hat. Dies hier zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und Bedürfnis, sowohl als Reichskanzler wie als Soldat.

Ich habe gegen die Annahme des Kanalermates die aller schwersten Bedenken gehabt. Einmal, weil ich nicht der Nachfolger meines Freunden Papen, dieses Mitters ohne Furcht und Tadel, sein wollte, dessen vom reinsten Willen und hoher Vaterlandsliebe getragenes Wirken erst eine spätere Zeit voll anerkannt wird, vor allen Dingen aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler nach Militärdiktatur riecht und weil die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, dass durch eine Verbindung dieser beiden Männer die Wehrmacht so stark in die Politik gezogen werden könnte. Nur die Überzeugung, dass eine solche Maßnahme den Ernst der Situation so charakteristisch und auf gewisse Unruhestifter so abflüchtig wirken würde, dass dadurch der tatsächliche Einsatz der Wehrmacht verhindert werden kann, hat mich zur Zurückstellung meiner Bedenken veranlaßt.

Ich möchte deshalb hente auch an alle Volksgenossen die Bitte richten, in mir nicht nur den Soldaten, sondern den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Notzeit zu sehen, der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden.

Ich glaube das hier um so mehr sagen zu dürfen, als meine Ansichten über Militärdiktatur nicht erst von heute sind und allgemein bekannt sein dürfen. Ich habe es schon verschiedentlich zum Ausdruck gebracht und wiederholte es heute: Es steht sich schlecht auf der Spitze der Bajonetten, d. h. man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volksstimmung hinter sich regieren. Diese Stimmung in den breiten Schichten der Bevölkerung wird sich aber gerade eine Regierung wie die von mir geführte erst durch ihre Taten erwerben müssen, und ich gebe mich über die Schwere dieser Aufgabe keiner Illusion hin. Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volksvertretung, der ich für diese Zeit gern eine starke Dosis gesunden Misstrauens zubillige, der Regierung ohne Hintertritt und die hingänglich bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen.

Dieses Programm besteht aus einem einzigen Punkte:

„Arbeit schaffen!“

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen. Ich habe mich in den letzten Wochen auf Fahrten durch die deutschen Lande davon überzeugen können, dass den Deutschen aller Stände ausschließlich der eine Gedanke beherrscht: „Gebt uns Arbeit und damit die Hoffnung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg!“ Alles andere interessiert uns nicht, am wenigsten Verfassungsänderungen und sonstige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden.

Nach einem Hinweis auf das oberste Gesetz jeder Staatsführung, den Kampf des Volkes gegen die schweren wirtschaftlichen Nöte zu unterstützen und einer Verzweiflungs- und Katastrophenstimmung vorzubringen, erklärte der Kanzler, man könne Menschen, die der Verzweiflung nahe seien, nicht mit Auseinandersetzungen darüber trösten, dass nach den Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft auf jedes wirtschaftliche Leid ein Hoch zu folgen pleite. Sie wollen alsbaldige tatsächliche Hilfe sehen. Deshalb müsse man rechtzeitig Dämme einbauen, damit die Fluten nicht über uns weggegangen sind, bevor die wirtschaftliche Erholung sichtbar wird, auch wenn diese Dämme nicht hundertprozentig den strengsten Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft entsprechen. Der Kanzler fuhr fort: Ich habe deswegen dem Herrn Reichspräsidenten die Ernennung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung vorgeschlagen. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzuspüren,

Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm anzustellen und seine Durchführung zu überwachen, wobei er bürokratischen und sonstigen Hemmungen gegenüber die Rolle des Schäferbundes übernehmen muss. Erstmal ist eine solche Arbeitsbeschaffung volkswirtschaftlich betrachtet mit größeren Risiken behaftet, als eine auf natürlichem Wege eintretende Arbeitsvermehrung. Luxusaufwendungen hätten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vollkommen auszuscheiden. Das Programm muss in erster Linie auf die Instandsetzung

der vorhandenen Produktionsgüter und auf ihre Verbesserung abgestellt werden, und die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen. Außerdem wird sichergestellt werden, dass die bereitgestellten Geldmittel ausschließlich für die Finanzierung dieser Arbeiten verwendet werden. Entscheidend wichtig war es, dass für diese Finanzierung eine Lösung gefunden wurde, die für die Inflation ausschließt. Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten Luhs, den man wohl als den Grals Hüter der Währung bezeichnen darf, die sicherste Garantie, ebenso wie es für eine allmähliche Besserung der immer noch recht gespannten Finanzlage des Reiches keine bessere Garantie gibt, als das berechtigte Vertrauen, das dem derzeitigen Reichsfinanzminister aus allen Kreisen des In- und Auslandes entgegengebracht wird. In kurzen Säcken kann man diese Finanzlage folgendermaßen charakterisieren:

1. Wir werden im laufenden Staatsjahr im Reiche ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen, was immerhin einen erheblichen Fortschritt gegen die beiden letzten Krisenjahre bedeutet.

2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen.

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die

Siedlung

eng zusammen. Über die Notwendigkeit, zu siedeln, und zwar so schnell und so viel wie möglich, sind wir uns alle einig. Aber wir wollen uns nichts vormachen. Mit dem Bölleringen des Guten hat es bislang arg gebaut. Gerade auch als Wehrminister muss ich auf Beisetzung der Ostmärkte den größten Wert legen. Um in der Siedlungsfrage zukünftig schneller vorwärts zu kommen, ist innerhalb des Reichskabinets dem Reichskanzler und in seiner Vertretung dem Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ein besonderer Einfluss auf das Siedlungswezen eingeräumt.

Für das Jahr 1933 sind zunächst 50 Millionen RM. für die Siedlungen im Haushaltsplan bereit gestellt worden und weitere 50 Millionen werden unter Mitwirkung der Reichsbank vorfinanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedlung folgendes Land zugeschlagen werden: In Ostpreußen etwa 800 000 Morgen, in der Grenzmark etwa 100 000 Morgen, in Pommern etwa 280 000 Morgen, in beiden Mecklenburg etwa 120 000 Morgen. Es ist damit zu rechnen, dass sich diese Zahlen in der weiteren Lösung des Osthilfesverfahrens, die aufs äußerste beschleunigt werden wird, noch sehr erheblich erhöhen werden. Der Kanzler wies dabei auf die Gefahren hin, die jeder Siedlung durch den Tief-

stand der Preise der Veredelungsprodukte drohten und betonte, dass die Reichsregierung bereits durch den Rentenentlassungserlass geholfen habe und durch weitere Maßnahmen die Notlage der Siedler zu lindern versuchen werde.

Der tiefste Grund für die Not Deutschlands und der Welt liegt darin, erklärte der Kanzler weiter, dass zu viel Menschen die Verbindung mit dem Boden verloren haben.

in Großstädten zusammengeballt leben und damit von jeder Wirtschaftsveränderung stärker getroffen werden als der Mann auf eigener Scholle. Es wird der Arbeit einer Generation bedürfen, die Fehler dieser Entwicklung auszugleichen.

Der Kanzler forderte in diesem Zusammenhange die stärkere Ausnutzung des dünnbesiedelten Ostens, ein Auflösen der Großstädte und ein Sehnsuchtmachen eines möglicherweise großen Teiles aus der städtischen Arbeiterschaft im Sinne südwestdeutscher Bevölkerungsstruktur.

Für den Chef einer Regierung, fuhr der Kanzler fort, wird es nicht immer ganz leicht sein, aus dem Wirrwarr der verstreuten Ansiedlungen eine Lösung zu finden, die nach Möglichkeiten allen Berufständen gerecht wird. Ich habe dazu das Mittel angewandt, den Herrn Reichswirtschafts- und Reichsnährungsminister in ein Konkurrenz zu schließen, um die richtige Mittellinie zu finden. Aus der Tatsache, dass die beiden Herren heute friedlich und arbeitsfreudig im Kabinett zusammenarbeiten, können Sie den Erfolg dieses Verfahrens erleben. Ich bin keineswegs genug, einzugehen,

dass ich weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin,

dass für mich Begriffe wie „Privat- oder Planwirtschaft“ ihre Schrecken verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt, auch gar nicht mehr geben kann. Und deshalb vertrete ich den Standpunkt, man soll in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Moment vernünftig ist und aller Wahrscheinlichkeit nach zu den besten Resultaten für Volk und Land führt und

sich nicht eines Dogmas wegen die Köpfe einschlagen.

In diesem Sinne hält die Reichsregierung zur Zeit folgende wirtschaftliche Richtlinien

für vernünftig, was nicht ausschließt, dass noch Jahr und Tag die Situation andere Maßnahmen fordert: Es gilt, den efreulich hohen Stand der Erzeugung an Nahrungs- mitteln zu erhalten und der Landwirtschaft genügend Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn es gelingt, den Umsatz der gewerblichen und industriellen Tätigkeit erheblich zu verbreitern. Die Regierung wird daher nach wie vor ihr Augenmerk in erster Linie auf eine Belebung des Weinmarktes richten, der die starken Schrumpfungen aufweist. Sie ist sich darüber klar, dass auch die größte Belebung des Weinmarktes nicht ausreicht, um für Brot und Arbeit zu sorgen. Unsere Wirtschaft kann nur gedeihen, wenn wir nebeneinander sowohl die Nutzung des heimischen Bodens wie auch die gewerbliche Tätigkeit für den Inlandsmarkt und schließlich den Warenaustausch mit dem Ausland im zweckmäßigen Verhältnis zueinander pflegen. Von dieser Grundeinstellung aus hat

Die große deutsche Zucker-Spende.

Berlin, 16. Dezember. In diesen Tagen wurde die große Zuckerspende, die der deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege vom Verein der deutschen Zuckereindustrie für die Winterhilfe übergeben wurde, den Landes- und Provinzialarbeitsgemeinschaften der Winterhilfe zur weiteren Verteilung zugewiesen. Die Spende umfasst nahezu 5000 Rentner im Werte von über 150 000 RM. Der Zucker ist vornehmlich zur Verwendung in Volkspeisungen der Winterhilfe bestimmt.

Die Aussforderung zur Mitarbeit an alle. — Der Miliz-Gedanke.

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher hat in politischen Kreisen einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Allerdings dürften die Kreise enttäuscht sein, die von dem General eine grundlegende Schwenkung aus dem bisherigen Regierungskurs erwartet haben. Die Rede zeigt, dass sich in der sachlichen Zielsetzung nichts geändert hat. Das wesentliche ist aber der Unterschied, der in der psychologischen Behandlung der Probleme auftritt. Der Reichskanzler hat mit der Feststellung geschlossen, dass Wille und Mut allein nicht genügen, um sie zu meistern, sondern dass auch Verständnis für das Volk erforderlich ist. Er selbst hat diese Auffassung dadurch bestätigt, dass er nicht über theoretische Prinzipien und zukünftige Zielsetzungen sprach, sondern den dem Soldaten eigenen handfesten Wirklichkeitsumstand bewusst auf die nächsten Gegenwartsaufgaben einstellt. So liegt denn auch der Gedanke des Kanzlers der Gedanke zugrunde, dass es gleichzeitig ist, wer zu der Wölfung beiträgt. Er steht vielmehr die Hauptfache darin, dass die Aufgabe überhaupt erfüllt wird.

In einem Punkte kommt die Unwiedecklichkeit mit der General von Schleicher gesprochen hat, ganz besonders zum Ausdruck: wenn er den Charakter des Präsidialkabinetts unterstrich und keine Zweifel darüber ließ, dass seine Regierung gegen gewerbsmäßige Unruhestifter und ähnliche Künzel mit aller Schärfe vorgehen werde.

Unter den außenpolitischen Fragen, die Reichskanzler von Schleicher berührte, sind zwei Dinge von besonderem Interesse: Das ist einmal die Würdigung des Erfolges, den Reichsaufschluss von Neurath in Genf errungen hat. General von Schleicher betonte, dass er schon immer den Gedanken einer allgemeinen Wehrpflicht im Rahmen der Miliz vertreten habe, auch in der Zeit, in der das Diktat von Versailles uns diese Lösung unmöglich machte. Mit dieser Anerkennung hat der Kanzler den Teil V des Versailler Vertrages in die überholte Vergangenheit verwiesen. Es ist der Erfolg von Genf, das er so sprechen darf. Dabei darf man daran erinnern, dass auch der französische sog. konstruktive Plan denselben Gedanken einer Miliz enthält. So sensationell dieser Pausus der Schleicher-Rede im ersten Augenblick vielleicht auch wirken mag, er bringt aber doch nur zum Ausdruck, was auch in dem französischen Plan steht.

Im ganzen genommen bringt man in unterrichteten Kreisen das in der Rede vorgetragene Programm auf die Formel, dass es die Bestrebungen unterstützt, das deutsche Volk durch sich selbst regieren zu lassen, aber zugleich auch alle Maßnahmen bereit hält, um einer Schwächung der Staatsautorität zu begegnen.

Die frühere Regierung ihr bekanntes Wirtschaftsprogramm aufgebaut. Dieses Wirtschaftsprogramm hält auch die gegenwärtige Regierung in seinen wesentlichen Teilen für eine geeignete Grundlage zur Wölbung der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie ist davon überzeugt, daß dieses Programm dazu beigetragen hat, die, wenn auch zunächst noch bescheidene Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeizuführen wie sie sich in den Biffen über die Verbesserung der gewerblichen Produktion, die Zunahme des Verkehrs und den relativen Rückgang der Arbeitslosigkeit kennzeichnet. Sie ist sich aber ebenso darüber klar, daß es noch einer größeren Zeitspanne als der bisher vergangenen bedarf, um die vollen Auswirkungen jenes Programms festzustellen.

Traditionsgemäß besteht zwischen dem Soldaten und der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein ganz besonderes Verhältnis, und Sie werden es deshalb verstehen, wenn ich auch als Reichskanzler bemüht sein werde,

den Nöten der Landwirtschaft soweit als möglich abzuhelfen.

Der Kanzler wies hier auf das Wirtschaftsverhältnis zwischen den überhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hin und bezeichnete es als unerlässlich, diesem Druck auf die Preise schnell und wirksam entgegenzutreten.

Die Reichsregierung wird bei dem Aufbau dieses Schutzes die von den vorhergehenden Regierungen eingeleiteten Maßnahmen fortführen und ausbauen. Sobald hier die handelspolitischen Schwierigkeiten fortfallen und wesentliche Erleichterungen eintreten, wird die Reichsregierung von ihrer Zollautonomie im Interesse der Landwirtschaft in dem erforderlichen Ausmaße Gebrauch machen. Außerdem wird sie die übermäßigen Einfahrer einzelner Waren auf dem handelspolitischen jeweils geeigneten Wege entgegenwirken.

Der Schutz der Landwirtschaft gegen Störungen vom Weltmarkt her muß durch innerwirtschaftliche Maßnahmen ergänzt werden. Es muß insbesondere dem für die Vieh- und Milchwirtschaft entscheidenden Zeitproblem besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Reichsregierung wird sich noch vor Weihnachten mit den zur Durchführung dieser Grundzüge notwendigen Maßnahmen beschäftigen, weil ich der Auffassung bin, daß alle noch so schönen wirtschaftlichen Aufbaupläne zunächst werden müssen, wenn es nicht gelingt, in Deutschland wieder eine gesunde Landwirtschaft herzustellen.

Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Reichsregierung

auf die Beseitigung der Vermischung von Staats- und Privatwirtschaft richten.

Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile aber, vor allen Dingen also das Risiko, auf den Staat abzuwälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staatsgeldern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundzüge für Staatsbetriebe Geltung haben. Jede andere Regelung bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit. Mit besonderer Freude habe ich festgestellt, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in seiner gestrigen programmatischen Rede die gleichen Gedankengänge zum Ausdruck bringt. Der Kanzler zitierte einige Stellen der Rede Dr. Krupps und erklärte dann mit Nachdruck:

Alle diese Maßnahmen, Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Aufkurbelung der Wirtschaft, müssen aber erfolglos verpuffen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und den Glauben an eine bessere Zukunft fehlen.

Wie ist dieses Vertrauen und dieser Glaube zu schaffen? Durch freudige Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten und durch möglichst weitgehende Ausschaltung von Reibungen und absichtlichen Störungen. Es ist etwas viel verlangt, in dieser schweren Krisenzeite freudig — ich unterstreiche das Wort "freudig" — Mitarbeit zu verlangen, und doch weiß ich, daß beim deutschen Volke auch dies möglich ist,

wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird.

Wer ein sozialer General, höre ich manchen meiner Zuhörer mit zweifelndem oder sogar spöttischem Achselzucken sagen. Ja, meine Damen und Herren, es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben, als die Armee der allgemeinen Wehrpflicht, in der arm und reich, Offizier und Mann in Reich und Staat zusammenstanden und in den Wunderaten des Weltkrieges eine Kameradschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, wie es die Geschichte nicht seinesgleichen kennt. Ich betrachte es daher im Sinne der Rendekreis des Herrn Reichspräsidenten, der erst kürzlich wieder bei einer Unterredung mit den Führern der Christlichen Gewerkschaften seine Volksverbündtheit zum Ausdruck gebracht hat, als eine meiner Hauptaufgaben, den sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmaßnahmen zur Geltung zu bringen.

Auf dem Gebiete des Sozialrechtes ist eine gewisse Entwicklung schon dadurch eingetragen, daß der Reichstag die Aufhebung der weitgehenden Ermächtigung der Reichsregierung aus dem zweiten Teil der Verordnung vom 4. September 1932 beschlossen hat. Ich nehme an, daß dieser Beschluß nach entsprechender Stellungnahme des Reichsrats schon in den nächsten Tagen Gesetzeskraft erlangen wird. Die auf dieser Ermächtigung beruhende Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932, die starke Eingriffe in den Tarifvertrag gebracht hatte, ohne die in sie gestellten Erwartungen auf dem Gebiete des Arbeitsmarkts zu erfüllen, hat die Reichsregierung gestern bereits aufgehoben. Dabei mußte sie eine kurzfristige Übergangsregelung vorziehen, um Betriebe, die von der Verordnung Gebrauch gemacht haben, und die in ihnen beschäftigten Arbeiter vor Schaden zu bewahren.

Die schwierige Lage unserer Wirtschaft und die weit verbreitete Kurzarbeit hat die Arbeitseinkommen tief herabgedrückt. Eine weitere allgemeine Senkung ist weder sozial erträglich, noch wirtschaftlich zweckmäßig.

Die Reichsregierung bekennt sich zur Sozialversicherung. Sie wird alles tun, um die Versicherungsträger leistungsfähig zu erhalten. Dem Zwang zur Einfachheit und Sparsumme wird sich auch die Sozialversicherung nicht entziehen. Die Organisation der Arbeitslosenhilfe, wie sie jetzt ist, kann nicht befriedigen. Die Reichsregierung will die Spannungen, die hier bestehen, beseitigen, die Beitragszahler zu ihrem Recht kommen lassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Körperschaften herbeiführen.

Ich weiß sehr wohl, welche Not hente unter den Millionen von Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kleinrentnern und Kriegsopfern herrscht. Auch beim besten Willen und Kriegsopfern herrscht. Auch beim besten Willen Monaten völlig zu beseitigen. Ich werde aber alle meine

Die Berliner Presse zur Schleicher-Rede

In den Kommentaren der Morgenblätter zu der Kundfunkrede des Reichskanzlers wird fast übereinstimmend hervorgehoben, daß der Eindruck dieser Rede in erster Linie nicht den General, sondern den Politiker erkennen ließ. Eine ganze Anzahl Blätter, die der früheren Reichsregierung Papen in scharfer Opposition gegenüberstanden, spricht von einem Gegensatz in der Tonart gegenüber Papen.

So schreibt die "Germania" unter der Überschrift "Ein anderer Ton": Dort die Vorliebe für die schneidige, sorglose Tonart. Hier ein Mann von beinahe lebensfestsloser Kühle, fast gänzlichen Verzicht auf reizvollen Glanz, eine Diktion, die mehr an einen Kaufmann als an einen General erinnert. Ein überlegener Strateg, der anscheinend sehr bewußt alle psychologischen und politischen Faktoren in sein Programm einfasst. Diese Rede scheint in all ihren Teilen zu bestätigen, daß dieser Kanzler die Klugheit als seines Amtes befreit und wichtiger Teil von vornherein erkannt hat. Wir glauben durchaus, so sagt das Blatt, daß die gestrige Kanzlerrede die Entspannung und Beruhigung unserer Politik, die schon der Kanzlerwechsel einleitete, weiter fördern wird.

Das "Berliner Tageblatt" führt aus, sein offenes Bebenntnis, daß die autoritäre Staatsführung der Zusammenarbeit mit dem Parlament bedürfe, daß er es ablehne, sich in einen Konflikt hineintreiben zu lassen, lasse vermuten, daß er Werl darauf legt, einen anderen Kurs zu steuern als Herr von Papen.

Die "Vossische Zeitung" nennt die Regierungserklärung alles in allem ohne hart gezeichnetes, scharfes Profil. Ein Notstandssprogramm, dessen Dominante, die Arbeitsbeschaffung, sei also auf eine gewisse Periode abgetestet. Wie jede Regierung werde man auch das Kabinett Schleicher weniger nach dem gesprochenen Wort als mehr nach dem getanen Werk zu beurteilen haben.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß als Summe der einzelnen Ankündigungen über die beabsichtigten Maßregeln weite Kreise der Bevölkerung einen neuen Hoffnungsstimmer auf Beruhigung unter einer gerechten Staatsführung entnommen haben dürften.

Der "Börsen-Courier" betont, daß die erst geweckte, dann durch politische Kämpfe wieder geschreckte Unternehmenslust in Deutschland wieder befestigt werde durch die Versicherung, daß keinerlei Wirtschaftsexperimente zu be-

fürchten seien und daß der Kern des Papenschen Wirtschaftsprogramms aufrecht erhalten bleibe.

Der "Berliner Volksanzeiger" beschäftigt sich vor allem mit den Ankündigungen des Kanzlers über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, dessen "Dämme" gebaut werden sollten, auch wenn sie nicht hundertprozentig den strengen Gelehrten der wirtschaftlichen Vernunft entsprechen. Das Blatt fragt, ob nicht dabei die ungeheure Gefahr eines Dammbruches bestehe, nach dem dann alles viel schlimmer sei, als wenn man die Wasser nicht erst stinklich aufgestaut hätte. Rechtzeitig handeln sei gut und nach alter Soldatenregel sei oft ein Fehlzufallen in der Wahl der Mittel dem Nichtsstand zu vorsehen. Aber ob diese Soldatenregel auch dann gelte, wenn man eine ungeheure Wirtschaftskrisis beobachten wolle?

Der "Tag" vermitteilt auch die entscheidende innerpolitische Frage, der Machtwechsel zwischen dem Parlament und dem Kanzler, einer Regierung, die das Recht und die Pflicht habe, Staat und Nation autoritär zu führen. Gerade diese Frage sei schicksalhaft. Kein Kanzler einer autoritären Staatsführung könne ihrer letzten Entscheidung ausweichen.

Der "Vorwärts" weist darauf hin, daß der Ansager im Rundfunk nach den Ausführungen des Kanzlers sagte, "Es sprach Herr General von Schleicher". Das Entscheidende sei damit schon ausgesprochen. Goebbels habe dem Kanzler Opposition nach Weihnachten angekündigt. Die Sozialdemokratie brauche ihre Opposition nicht erst anzukündigen. Sie mache sie schon, und sie bleibe dabei. Außer der Sozialdemokratie kündigen nur noch die Kommunisten dem Kanzler sofortige unbedingte Opposition an.

Die "Rote Fahne" bezeichnet die Ausführungen des Kanzlers über die kommunistische Bewegung als eine Kriegserklärung. "Der soziale General" knallte den Säbel auf den Tisch. Das ganze Volk hört es und wird zu handeln wissen.

Die "Kreiszeitung" nennt die Rede ein Programm der Tat, und meint gegenüber Befürchtungen, die nach dem Amttreten der neuen Regierung geäußert worden seien und die zweifellos ernsteste Aufmerksamkeit auch in Zukunft erfordert, könnten die deutlichen Worte an die Parteien und das parteistaatliche System in gewissem Umfang Beruhigung bringen.

vor drakonischen Ausnahmebestimmungen gegen die kommunistische Partei nicht zurückstehen wird, falls sie die Verteilung der Güter zur vermehrten Verhebung der Bevölkerung missbrauchen sollte.

Ein Wort zur Preußenfrage.

Ich weiß sehr wohl, daß die Beseitigung des Dualismus Reichs-Preußen de jure heute nicht zu erreichen ist. Ich weiß aber ebenso gut, daß die Gefahrenlage noch auf längere Zeit hinaus vorhanden ist, die die Einführung eines Reichskommissariats in Preußen notwendig gemacht hat. Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann also nur in Frage kommen, wenn diese Gefahrenlage nicht mehr besteht oder wenn an Stelle des Reichskommissariats andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung in Reich und Preußen geschaffen sind.

Eine Frage, die dem Wehrminister besonders am Herzen liegen muß, ist

die körperliche und geistige Erziehung der Jugend.

Ich gehöre allerdings nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag einmal erzählen, daß sie das Salz der Erde und die Blüte der Nation sei. Das führt nur zu einer Überschreitung und zu einer äußerlichen und innerlichen Disziplinlosigkeit, die uns in den vergangenen Jahren die Jugend manchmal ungenießbar machte. Wieviel Väter, Mütter und Erzieher haben in diesen Seiten sorgenvolle Briefe an den Wehrminister gerichtet mit der dringenden Bitte, die allgemeine Wehrpflicht wieder einzuführen. Und in der Tat gibt es keine bessere Schule für die Jugend, um Selbstdisziplin, äußere und innere Bescheidenheit und Kameradschaft zu lernen. Das ist auch ein Hauptgrund, warum ich mich wieder und wieder für die

allgemeine Wehrpflicht im Rahmen einer Miliz einsetze. Solange das Diktat von Versailles uns diese wirkliche Lösung unmöglich mache, müssten andere Mittel gefunden werden. Zunächst erschien die verschiedenen Bünde auf dem Plan und nahmen sich der Erziehung der Jugend an. Dafür soll man ihnen Dank wissen, auch wenn man Auswüchse bekämpfen muß. Dann hat sich der Staat der Dinge selbst angenommen. Das Kuratorium für Jugenderziehung und die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind neben den staatlich unterstützten Sportvereinen aller Art die Früchte dieser Bemühungen. Das Erfreuliche an diesen Einrichtungen ist die Überwindung des Parteigesistes in einem Maße, daß Parteihäupter und Verbandsgrößen schon anfangen, unruhig zu werden und um die Seelen ihrer Schäfchen zu fürchten.

Keine Kampfmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit kann verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters erneut eine erschütternde Zahl junger Deutscher mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit zu rechnen hat. Um ihretwillen ruft die Reichsregierung zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Die Reichsregierung wird allen besonderen Einrichtungen, insbesondere auch den Einrichtungen für jugendliche Erwerbslose, öffentliche Mittel zur Verfügung stellen, wenn sie gewillt sind, den Teilnehmern gemeinsame Verbesserung, körperliche Übungen und geistige Fortbildung zu verschaffen. Die Erfahrung von Bünden und Stadtverwaltungen beweisen, daß das Notwerk in großem Ausmaße erfolgreich gestaltet werden kann.

Zwei weitere Dinge gedenkt die Reichsregierung im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen:

Das freiwillige Werkhalbjahr der Abiturienten und die freiwillige Bauernhilfe.

Die jugendliche städtische Erwerbslose auf dem Lande in solchen Bauernwirtschaften, die sich bezahlte Arbeitskräfte nicht halten können, als mitarbeitende Haupts- und Familienangehörige unterbringen soll. Der Kanzler wandte sich bei Beprüfung der kulturrellen Fähigkeiten gegen die drohende Neheralterung und Vergreisung unseres Lehrerstandes, die Unübersichtlichkeit, ja Planlosigkeit der Organisation des mittleren und höheren Schulweises und den Untergang des überwiegenden und deshalb wertlosen Berechtigungsweises. Er warnte vor der Überhöhung des Intellektuellen und hob

Biele Schöne Dinge — Alles Kleine Preise

im Weihnachts-Verkauf von

Geo. Domäne

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 295.

Freitag, den 16. Dezember 1932.

Die Vollstzung des Reichsrates

Am Donnerstag abend leitete zum ersten Male der neue Reichsinnenminister Dr. Bracht. Er stellte sich dem Reichsrat mit einer kurzen Ansprache vor, in der er u. a. ausführte:

Mit meinem Amtsvorgänger, dem früheren Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl, verbindet mich nicht nur die gemeinsame Arbeit im letzten Reichskabinett, sondern vor allem auch die Überzeugung von der Bedeutung der deutschen Stämme und von der Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, das eigene Leben der Völker zu erhalten und zu pflegen. Gerade in diesen Zeiten politischer Hochspannung ist die Mitwirkung des Reichsrates von außerordentlicher Bedeutung, und diese Bedeutung hat augenommen in den letzten Jahren, als es dem wichtigsten Organ des Reiches immer schwerer wurde, die ihm von der Reichsverfassung zugedachten Funktionen reibungslos und geordnet in vollem Umfang zu erfüllen. Ich betrachte es als meine Pflicht, gerade die Tradition des Reichsministers des Innern in der Pflege der Beziehungen der Reichsregierung zu den Ländern fortzuführen, und ich sehe es momentan als meine Pflicht an, Sorge zu tragen für eine rechtzeitige und möglichst ausgiebige Untertrichtung der Länderregierungen. Bei diesem Bestreben, ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und Reichsrat zu gewährleisten, bitte ich Sie um Ihre Unterstützung (Beifall).

Im Namen des Reichsrates erwiderte darauf der preußische Ministerialdirektor Dr. Bracht mit Abschiedsworten für den scheidenden Minister von Gayl und guten Wünschen für dessen weitere Tätigkeit. Gleichzeitig begrüßte er den neuen Reichsinnenminister. Dabei sprach er den Wunsch aus, daß diese Begrüßungsworte gerade heute, wo zwischen Preußen und dem Reich schwierige Auseinandersetzungen stattfinden, symbolische Bedeutung in doppelter Beziehung haben müssten: Einmal dafür, daß im politischen Kampf nie vergessen werde, daß auf beiden Seiten gute Deutsche ständen und daß gerade das Nationale durch nichts besser befunden werde, als durch innerpolitische Gegner, die sich außerhalb des Kampfes die Hände reichen, dann aber auch dafür, daß wir trotz aller Enttäuschungen die Hoffnung nicht aufgeben wollten, in der preußischen Frage bald zu einer Verständigung zu kommen.

Zum Schlus erinnerte Dr. Bracht an die Tätigkeit Dr. Brachts als Reichskommissar für Preußen und führte aus: Die Frage Ihrer rechtlichen Stellung zum Reichsrat hat ganz Deutschland beschäftigt. Namens des Reichsrates begrüßte ich Sie aufrecht auf diesem Stuhl mit der höchsten Ehre, auf dem Sie verfassungsrechtlich ganz unumstritten (Heiterkeit) unsere Sitzungen leiten. Hoffentlich gelingt es Ihnen, während Ihrer Ministeritätigkeit aus der Notzeit, in der Artikel 48 die Stunde regiert, die Regierungsmethoden immer stärker auf normale Bahnen hinüberzuführen (Beifall).

Der Reichsrat nahm dann Kenntnis von der Annahme des Stellvertretungsgesetzes für den Reichspräsidenten durch den Reichstag, ohne Einpruch dagegen zu erheben. In der selben Weise verabschiedete er auch endgültig das Initiativgesetz des Reichstages, durch das die sozialpolitische Ernährung der Reichsregierung in der Notverordnung vom 4. September aufgehoben wird. Über das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz will der Reichsrat am nächsten Dienstag beraten.

erner verabschiedete der Reichsrat noch die deutschen Ausführungsbestimmungen zum internationalen Freihandelsvertrag, der die Linie bestimmt, bis zu der Schiffe beladen werden dürfen, und einige kleinere Vorlagen.

Erhebung über Zechenstilllegungen.

Im Handelsausschuß des Preußischen Landtages wurde am Donnerstag ein Zentrumsantrag angenommen, wonach eine amtliche Erhebung über die stillgelegten Zechen und die damit verbundenen Bergarbeiterentlassungen seit 1920 durchgeführt und das Ergebnis dem Landtage unterbreitet werden soll. Ein weiterer angenommener Zentrumsantrag fordert Nachprüfung und Registrierung aller unter Tage benutzten Wetterlampen und ihres Zubehörs. Auf kommunistischen Antrag wurde beschlossen, daß Mitteilungen von Betriebsräten und Betriebschaftsmitgliedern an die Bergbehörden über Missstände in den Betrieben gegenüber der Werkleitung vertraulich behandelt werden sollen.

Kommunalverschuldung und Arbeitsbeschaffung

Unter Vorsitz des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Dr. Belion tagte in Berlin der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes, um über die Maßnahmen zu beraten, die zur Milbung der besonderen Notlage der Kleinst- und Mittelstädte notwendig sind. Diese Not ist in großen Teilen Preußen für die kreisangehörigen Städte besonders verschärft worden durch das Verlagen der Bezirkssürgesellschaften (Landkreise), die die gesetzlichen Erstattungen der Fürsorgekosten an die Gemeinden vielfach nicht mehr vornehmen können, so daß bei den Städten die Aufrechterhaltung der öffentlichen Fürsorge ernstlich in Frage gestellt ist.

Der Vorstand erhebt daher erneut die Forderung nach einer direkten Beteiligung der kreisangehörigen Städte an der Wohlfahrtshilfe des Reiches, da nur so die Auszahlungen der Unterstüttungen an die Wohlfahrtsverbausen einigermaßen sichergestellt werden können. Das sprunghafte Abschaffen der Reichsteuererleichterungen wirkt sich auf die Gemeinden in stark verringerten Reichsteuerüberweisungen aus; diese haben aber daneben noch den Anfall bei den Realsteuern und sonstigen Steuern zu tragen. Die Kleinst- und Mittelstädte sind durchaus bereit, positiv an der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken, sowohl im Interesse der Erwerbslosen als auch der durch die steigende Kaufkraft der neu beschäftigten Erwerbslosen an belebenden Wirtschaft.

Die deutschen Kleinst- und Mittelstädte sind aber in ihrer groben Mehrheit aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage, im Rahmen der kommenden Arbeitsbeschaffung weitere Lasten aus eigenen Mitteln zu bezahlen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß es auf die Dauer untragbar ist, den Gemeinden für die Arbeitsbeschaffung eine neue Verschuldung aufzuerlegen, die weitere dauernde Bindungs- und Tilgungskosten mit sich bringt. Diese Lasten haben bereits heute eine Höhe erreicht, die unerträglich ist. Sie kommen zum großen Teil aus Anleihen, die die Gemeinden in früheren Jahren zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben aufgenommen haben. Ein Fortschreiten auf diesem Wege erscheint dem Vorstand des Reichsstädtebundes unmöglich. Der Reichsstädtebund vertritt den Standpunkt, daß im Rahmen der kommunalen Arbeitsbeschaffung nur Arbeiten in Frage kommen, die notwendig und volkswirtschaftlich wertvoll sind. Hierzu rechnen insbesondere Straßen- und Brückenunterhaltung, Bau von Wasserleitungen und Kanalisationssanlagen, Siedlung und Kleinwohnungsbau, Instandhaltung der Verkehrswege und Meliorationen. Besondersen Vorzug verdienen Arbeiten, deren Rentabilität gewährleistet ist. An sich wünschenswerte, aber nicht notwendige Arbeiten sind dem freiwilligen Arbeitsdienst vorzubehalten.

Zollbeschlüsse des Reichskabinetts.

Berlin, 15. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde, wie WTB-Händelldienst erfährt, beschlossen, die mit dem 31. Dezember ablaufenden Zölle für Zucker, lebende Schweine und Fleisch auf unbestimmt Zeit zu verlängern. Außerdem stimmte das Kabinett einer Erhöhung der Zollsätze für Korbweiden, und zwar für ungeschälte von 1,25 auf 1,60 RM. und für geschälte von 6 auf 8 RM. je Doppelzentner zu.

Der Siedlungsausschuß des Landtages

nahm einen nationalsozialistischen Antrag an, wonach das Staatsministerium die Reichsregierung veranlassen soll, jede Siedlungstätigkeit privater Siedlungsgeellschaften durch Gesetz zu unterbinden oder aber durch Verlängerung der Zwischenkredite diese Siedlungsgeellschaften unzulässig zu machen. Angenommen wurde dann ein Zentrumsantrag, der Siedlung jede mögliche Förderung angebieten zu lassen und auf dem für Siedlungszwecke bereitzustellenden Domänenland die Ansiedlung minderbemittelter Anwärter und Erwerbsloser nach Kräften zu fördern.

Hinsichtlich der Lage der Ansiedler von Aßig-Precheln im Kreis Schloßau wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der die Verhältnisse dieser Siedlung an Ort und Stelle prüfen wird, und zwar am 20. und 21. Dezember.

Notstandsaktion für den Weinbau gefordert.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtages nahm am Donnerstag einen nationalsozialistischen Antrag an, die Weinbaugebiete von Mosel, Ruwer, Saar, Ahr und Nahe als Notstandsgebiet zu erklären und im gleichen Sinne auf die Reichsregierung einzuwirken. Außerdem soll sofort eine Ent- und Umsiedlungsaktion veranlaßt und Rückerstattung für die nächsten fünf Jahre gewährt werden. Die Winzergemeinden sollen weitestgehende Unterstützung durch Vornahme von Notstandsarbeiten erfahren; Befreiung für Steuerrückfälle sollen nicht erhoben werden.

Weitere angenommene Anträge wünschen Rücksichtnahme auf die Schwierigkeiten der Schuldner, außerdem Reichskredit zur Förderung des Frühgemüsebaus, Abschaffung regulärer Waldarbeiten vom Freiwilligen Arbeitsdienst und Ausdehnung des Pfändungsschutzes auch auf den Erlös aus lebendem Inventar. Das von den Nationalsozialisten geforderte allgemeine Verbot der Bivisektion wurde abgelehnt.

Hugenberg über das Kabinett Schleicher.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, beschäftigt sich in einem Artikel im "Tag" mit der Frage, ob eine neue Präsidialregierung durch das Kabinett von Schleicher geschaffen worden sei oder ob die Gefahr eines Rücksfalls zum "parlamentarischen System" drohe.

Dr. Hugenberg erklärt es für möglich, daß unter dem Druck der Verhältnisse auf dem Gebiet der nächstliegenden Agrar-Fragen dem Kabinett ein Schritt nach vorwärts gelinge. Aber wenn zwei Menschen so wenig miteinander hätten arbeiten können, wie im zurückgetretenen Kabinett der Wirtschafts- und der Ernährungsminister, und wenn dann beide im neuen Kabinett säßen, so seien Bedenken am Platze. Dr. Hugenberg geht auch auf die Befürchtung ein, daß das Kabinett Schleicher nur ein Übergangs-Kabinett sein könnte. Parlamentarische Parteien könnten die Probleme der Gegenwart nicht lösen, insbesondere nicht die Wirtschaftsfragen. Die Seele des Volkes wolle aber von der Seite der Arbeit und des wirtschaftlichen Glaubens beruhigt sein.

Treulundgebungen saarländischer Gemeinden.

Gegen landfremden Einfluß.

Saarbrücken, 16. Dezember. Der Bürgermeister der Gemeinde Spiesen-Euersberg führte mit den Stimmen aller Parteien, einschließlich der Kommunisten, eine Entschließung, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, ihre Kinder nicht in französische Schulen zu schicken und sich in Fällen wirtschaftlichen Drucks an ihre politische oder gewerkschaftliche Führung zu wenden.

Der Sulzbacher Gemeinderat führte ebenfalls eine gegen landfremde Einflüsse gerichtete Entschließung, in der als Vizanz der 13-jährigen Tätigkeit der saarländischen Regierungskommission tragierte Not der weitauß größten Bevölkerungsschichten des Saarlandes festgestellt wird. Vor allem werden baldige Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich gefordert, da alle bisherigen Wahlen zeigten, daß bei der Abstimmung 1930 noch nicht einmal der kleinste Bruchteil der Bevölkerung für Frankreich oder für ein autonomes Saargebiet stimmen wird.

Gregor Strasser auf der Reise nach Rom.

Innsbruck, 16. Dezember. Einer Blättermeldung aus Bozen zufolge, ist Gregor Strasser mit seiner Familie dort eingetroffen. Strasser selbst begab sich gleich nach Rom und trifft am Sonnabend wieder in Bozen ein, wo er bis nach Weihnachten bleiben wird.

Weihnachten rückt näher!

Denken Sie an



6 20
STÜCK

wenn Raucherwünsche zu erfüllen sind!

Ausschüttung des Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes in Breslau.

Der Vorsitzende, Provinzial-Branddirektor Vogt-Schweidt eröffnete die am 18. d. M. abgehaltene Tagung im Landeshaus mit dem Bemerkung, daß der Verband im nächsten Jahre auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Staatsbehörden, der Stadt Breslau, der Societät, vom Oberschlesischen Provinzialverband usw.

Provinzial-Branddirektor Hämei-Breslau erstattete den Jahresbericht. Hierach hat das Feuerlöschwesen durch die wirtschaftliche Not 1932 nicht die Entwicklung genommen, wie in früheren Jahren, es sind sogar drei Fabrikfeuerwehren ganz erloschen. An Ehrenzeichen wurden verliehen: 4 Ehrenkreuze I. Klasse, 10 Ehrenkreuze II. Klasse, 17 staatliche Ehrenzeichen und 595 für 70jährige aktive Dienstzeit; ferner 12 Ehrenzeichen an verdiente Männer außerhalb der Wehren. Der Vorstand kam in 15 Sitzungen zusammen 1932 sind leider 6 Kameraden tödlich verunglückt, 8 infolge Unfalls im Dienst gestorben, während 87 weitere Kameraden sich zu ihren Vätern versammelten. Die Anwesenden erinnerten sich zu Ehren der Abgekündigten von den Plänen. Die Schlesische Feuerwehrschule in Weissenstein dient immer weiteren Verbänden als Musterbeispiel, sie hatte wiederholt Besuch aus anderen Landesteilen. Für die nächsten Kurse der Fachschule liegen bereits 181 Meldungen vor, aber 150 Kameraden können nur Aufnahme finden. Für den Sonderkurs im September gab es, wie in der Fachzeitung vorher bekanntgegeben, statt der üblichen 25 M. nur einen Zuschuß von 10 M. Die Finanzverhältnisse des Verbandes sind geregelt.

Zu besonderer Vorsicht ermahnte der Redner bei Scheinenbränden; bei einem solchen sind jüngst 6 Kameraden durch Umstürzen einer Wand erstickt worden. Es ist ratsamer, eine Scheine ausbrennen zu lassen, als Feuerwehrleute zu gefährden. Träger der Reichsunfallversicherung sind die Gemeinden, an die alle Unfallmeldungen zunächst zu richten sind. Dem behandelnden Arzt muss in jedem Falle gesagt werden, daß der betreffende Patient Mitglied der Reichsunfallversicherung ist und welcher Krankenkasse er gehört, da diese stets die erste Behandlung übernehmen muss. Die Unfallversicherung erträgt sich auf dienstliche Veranstaltungen nur bis eine Stunde nach Beendigung derselben. Kamerad Vogt machte noch darauf aufmerksam, daß so genannte Stabswagen nur im dienstlichen Interesse ver-

wendet werden dürfen und daß es deshalb ratsam ist, ein Fahrtenbuch einzurichten, in dem alle Benützungen nach Zeit, Ort und Teilnehmern eingetragen werden. Die Beiträge können durch eine von der Societät in Aussicht gestellte Beihilfe für das Jahr 1933 voraussichtlich etwas ermäßigt werden.

Über die Zusammenlegung einiger Kreisverbände nach den politischen Kreisgrenzen entspannt sich ein langes Für und Wider. Mehrere Redner behaupteten, die Maßnahmen der Regierung wären ohne Rücksicht auf Wirtschaft und Bevölkerung überreißt erfolgt und der Verband hätte besser getan, die Weiterentwicklung in Ruhe abzuwarten und dann seine Beschlüsse zu fassen. Schließlich erklärt sich aber die Mehrheit mit der Anordnung des Provinzialverbandes, als der einzige möglichen einverstanden, nachdem sich auch noch Oberregierungsrat Hämei erstmals dafür einsetzte.

Kamerad Hämei erwähnte, daß Berufs- und Freiwillige Feuerwehren sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeflossen haben, deren Federführung abwechseln soll. Wegen Regelung von Unfällen der Landwirte nach dem Lohn eines Arbeiters versucht der Deutsche Reichsfeuerwehr-Verband eine Herausnahme der Feuerwehren aus der allgemeinen Versicherung. Immer wieder wurde auf die Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften hingewiesen, die jeder Feuerwehrmann in Händen haben soll. Das Fahrerrecht für Feuerwehrgeräte soll ausgeschlossen, daß der Fahrer jede Rücksicht außer acht läßt, um Zusammenstöße zu vermeiden. Wünschenswert wäre es, wenn jede Feuerwehr wenigstens zwei Feuerwehrleiter heranbildung ließe.

Der Kreisbranddirektor von Breslau hielt einen sehr ausführlichen Vortrag über Ostthüringen, der ganz besonders für Schlesien als Grenzland von großer Bedeutung sei. Inhaltlich deckte sich der Vortrag mit den in Grünberg schon wiederholt gebotenen Abhandlungen über das gleiche Thema.

Gegen die Abhaltung des 32. Provinzial-Verbandstages in Grünberg am 1. und 2. Juli 1933 erhob sich kein Widerspruch, nur soll für die Schlesische Feuerwehrzeitung baldigst ein entsprechender Werbeartikel mit Bildern eingereicht werden.

Aus Grünberg wohnten Kreisbranddirektor Mohr und stellv. Branddirektor Dulz der Tagung bei.

Fremdenverkehr am Inferno.

Aus Klagenfurt (Kärnten) wird gemeldet:

Im Kötschach-Mauthen hat sich ein vorbereitender Ausschub gebildet, der sich die Aufgabe stellt, "am Plöckenpass einen Teil der im Weltkrieg angelegten Verteidigungsstellungen, wie Schüttengräben, Kasernen, Drähtenverhauen, Unterstände usw., wieder instand zu setzen, damit sie begangen werden können. Österreich und Süddeutschland haben wohl viele Berge und sonnige Seen, wunderbare Wälder und andere Schönheiten, die geeignet sind, Fremde und Sommergäste anzuziehen, aber ein Frontstück aus dem Weltkrieg, das von einiger Bedeutung ist, kann nur am Plöckenpass aufgesucht werden. Es kann daher der Wiederaufbau dieses Stückes für den Fremdenverkehr große Bedeutung gewinnen..."

Der Krieg hat also doch einen Sinn gehabt: die Schlachtfelder des Weltens sind schon längst für den Fremdenverkehr adoptiert worden, nun soll auch Österreich eine lachhafte Weltkriegsseite erhalten. Das Inferno als Ausflugsziel, Weekendpartien zu den Massengräbern, so kann man an einem Sonntag die Zeit totschlagen — dort wo die große Zeit unsere Väter und Brüder totgeschlagen hat.

Strafanträge im Felsenec-Prozeß.

Berlin, 16. Dezember. Gegen die Angeklagten im Felsenec-Prozeß stellte der Staatsanwalt heute die Strafanträge. Gegen 5 nationalsozialistische Angeklagte wurden 2 bis 2½ Jahre Zuchthaus beantragt, gegen 12 kommunistische Angeklagte 5 bis 8 Jahre Zuchthaus, gegen 5 weitere kommunistische Angeklagte 1½ und 2 Jahre Gefängnis.

Urteil im Herforder Sprengstoff-Prozeß.

Leipzig, 15. Dezember. Im Herforder Sprengstoff-Prozeß gegen Kommunisten sah das Reichsgericht am Donnerstag das Urteil. 7 Angeklagte wurden zu 1 bis 8½ Jahren Zuchthaus verurteilt, 4 Angeklagte zu 9 bis 18 Monaten Gefängnis, 2 Angeklagte zu Festungsstrafe.

Gewinnauszug

3. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag

15. Dezember 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 152643
2 Gewinne zu 10000 M. 183465
2 Gewinne zu 5000 M. 30718
8 Gewinne zu 3000 M. 151977 195965 290510 348828
8 Gewinne zu 2000 M. 148971 258820 305545 350855
34 Gewinne zu 1000 M. 64143 70391 88013 96454 99343 143134
163512 182655 208717 212587 213326 221602 303229 328951 339272
339850 364454
50 Gewinne zu 800 M. 6519 15418 29868 32180 108597 150894
157042 172631 195458 204001 231599 244472 254174 266139 272182
287866 291371 292086 299326 302551 321684 332332 348854 377584
381436
42 Gewinne zu 500 M. 10285 29835 36219 56689 74393 75941
96184 105821 107091 109099 127080 132650 148621 148857 162494
187801 205860 209221 234873 375632 396131

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 135845
4 Gewinne zu 5000 M. 37494 364220
8 Gewinne zu 3000 M. 3754 141003 298260 396546
8 Gewinne zu 2000 M. 6616 33732 137155 223327
26 Gewinne zu 1000 M. 6616 76712 85618 117402 137551 171718
173254 268229 284951 303716 339708 384647 387837
40 Gewinne zu 800 M. 7334 26478 51472 70617 88201 92068
115915 116781 122487 124647 151316 165309 187061 201928 234604
207401 323492 341872 392600 396655
60 Gewinne zu 600 M. 20638 21767 23339 71877 88405 168811
171108 172689 182127 185464 186423 240451 243981 251777 2535601
271559 275213 279862 292769 303294 324721 330282 333647 357705
303980 364110 380961 388367 397794 398106

Die Ziehung der 4. Klasse der 40. Preußisch-Süddeutschen (266. Preuß.) Staats-Lotterie findet am 11. und 12. Januar 1933 statt.

Heilige Reichs-Bürokratie!

Schilane gegen Weihnachtspakete.

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht im "Reichs-Anzeiger" nachstehende geheimnisvolle Verordnung

über die Änderung von Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917:

Vom 12. Dezember 1932.

Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 (RGBl. S. 83) in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1920 (RGBl. S. 334), des Gesetzes über die Regelung der Einfuhr vom 3. Mai 1922 (RGBl. I S. 479) und der Verordnung über Einfuhr und Ausfuhr vom 18. Februar 1924 (RGBl. I S. 72) wird bestimmt:

§ 1.

In § 3 der Bekanntmachung vom 22. März 1920 (RGBl. S. 337) in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. April 1921 (RGBl. S. 456) zur Ausführung der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1927 wird Biffer 7 gestrichen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 22. Dezember 1932 in Kraft.

*

Was bedeuten diese späthannischen Zeichen? Nur erst das eingehende Studium des Reichsgesetzes bringt die Lösung des Rätsels und da ergibt sich dann, daß vielleicht nicht ohne Absicht für die geplante Maßnahme eine derartig bürokratische Geheimsprache gewählt worden ist. Es handelt sich um folgendes: Im Jahre 1917 war verfügt worden, daß Fünf-Kilogramm-Lebensmittelpakete aus dem Ausland zollfrei eingeführt werden könnten. Diese Bestimmung wird nunmehr aufgehoben, und zwar ausgerechnet mit Wirkung vom 22. Dezember, also drei Tage vor Weihnachten. Das bedeutet, daß eine Reihe von Weihnachtspaketen mit Lebensmitteln, die nach Deutschland kommen, nicht mehr zollfrei hereingelassen werden. Die Maßen des Zollhebes werden so dicht geknüpft, daß auch nicht das kleinste Weihnachtspaket mehr durchschlüpfen kann.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Der Plauener Raubmörder ermittelt und festgenommen.

Plauen, 15. Dezember. Der Raubmord, der am vergangenen Sonnabend an der 61-jährigen Frau des Lebensmittelhändlers Höser verübt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der 21-jährige ehemalige Modelltschüler Grünbeck, der in Plauen bei seinen Eltern wohnt, verhaftet. Er gestand die Tat ein.

Frevel an der Berliner Christuskirche.

Berlin, 15. Dezember. Heute nacht brachten unbekannte Täter an der Christuskirche in der Dresdener Straße mit Teerfarbe die Aufschrift an: "Heraus aus der Kirche, hinein in den R. F. B!"

Sieben Bentner Fleisch gestohlen.

Berlin, 15. Dezember. Heute nacht verübten unbekannte Täter einen Einbruch in eine Schlächterei von Koschitz, in der Alexander-Passage. Nachdem sie drei Wände durchbrochen hatten, gelangten sie in die Fleischkammer. Sie packten Wurst und Schinken zusammen und entkamen mit ihrer Beute, die ein Gewicht von ungefähr sieben Bentnern hatte.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	vormittags	mittags	abends	Wieg	Brieg	Breslau	Döbberitz	Stolp	Großen
14. 12.	0.82	2.00	-0.78	1.54	1.64	-0.72	0.77	0.76	0.62	0.56
15. 12.	0.86	2.04	-0.78	1.68	1.53	-0.78	0.64	0.74	0.68	0.54
16. 12.	0.87	2.01	-0.79	1.79	1.70	-0.72	0.76	0.69	0.60	-

Sport - Spiel - Turnen

Fußball

Terminumlegungen

Am kommenden Sonntag spielt BVB. Siegen gegen die SG. 1896 Siegen. Beide Vereine benötigen dringend die Punkte, BVB, um den Anschluß nicht zu verpassen und die SG. 1896, um den Tabellenende wegzukommen.

Der Spielausschuss hat einige Terminumlegungen vorgenommen. Am 25. Dezember stehen sich 96 Siegen und SC. Fauer, am 8. Januar BVB Siegen und SC. Fauer und am 15. Januar Sportfr. Grünberg und 96 Siegen gegenüber.

Hockey

Niekersee schlug Cambridge.

Der SC. Niekersee leitete die neue Eishockey-Saison recht vielversprechend ein. Im Münchener Glaspalast standen sich am Mittwoch Niekersee und die Universität Cambridge gegenüber. Die Engländer enttäuschten stark und konnten lediglich in der Abwehr befriedigen. Niekersee siegte nach überlegenem Spiel mit 5:0 (2:0, 1:0, 2:0). Die Süddeutschen hatten in Bismarck-Holweg ihren besten Mann, während im Sturm Schröder gespiel. Nach kurzer Zeit hatten Scheublein und Slevogt die Bayern in Führung gebracht und auch im 2. Drittel war Niekersee stets tonangebend. Ein Alleingang von Bismarck-Holweg führte zum 3. Treffer. Das letzte Drittel war ziemlich einseitig, da Cambridge fast nur die Verteidigung beschränkt war. Bismarck-Holweg und Scheublein stellten das hohe Schlussergebnis von 5:0 her.

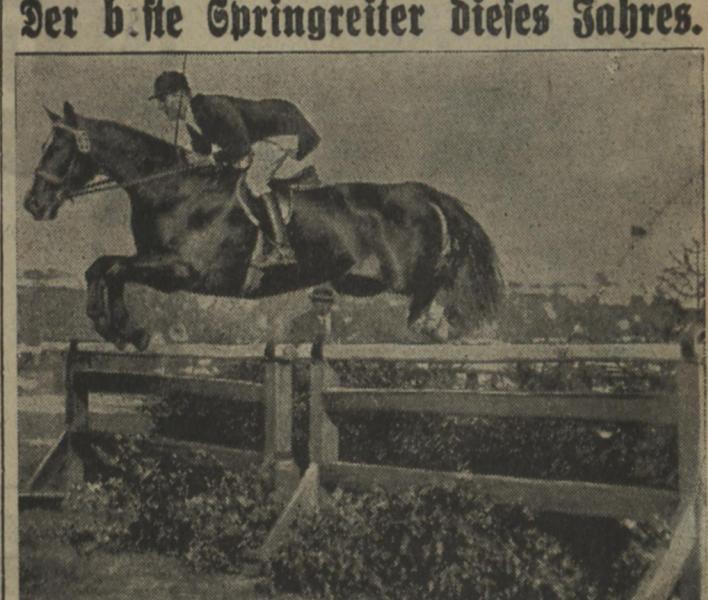
Leichtathletik

Ostdeutsche Kampfspiele 1933 in Breslau.

Zum Zwecke der Durchführung der Ostdeutschen Kampfspiele 1933 in Breslau am 18. Juni ist eine Interessen-

gemeinschaft zwischen dem Südostdeutschen Leichtathletik-Verband, dem VfB. St. Schleiden und OSC. gebildet worden. Der Entschluß, diese Kampfspiele wiederum durchzuführen, ist um so begründenswerter, als die Veranstaltung dazu dienen soll, den Leistungsstandard der schlesischen Leichtathleten zu heben.

Der beste Springreiter dieses Jahres.



Das Championat der Springreiter gewann in diesem Jahre der bekannte deutsch-schwedische Turnerreiter Axel Holst mit 28 Siegen.

Oder-Befehlsfragen im Preußischen Landtag.

Hilfsprogramm für die Oder-Kleinschiffer angenommen. — Baldige Durchführung der Oder-Regulierung verlangt. — Hilfmaßnahmen für Unwetterschäden in Schlesien.

Das Haus erledigte eine große Fülle von Anträgen der Fraktionen, die zu den verschiedensten Gebieten vorgelegt und in den Ausschüssen eingehend durchberaten worden waren. Auf Wunsch des Handelsausschusses wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die beabsichtigte Stilllegung der bei Hamm gelegenen Zeche Sachsen I und II zu verhindern. Weiter verlangte das Haus die Abgabe verbilligten Brennstoff-Materials an die Erwerbskolonien. Stilllegungen und Entlassungen in den oberösterreichischen Gruben, Hütten und Werken sollen vermieden werden.

Nach kurzer Debatte wurde dann ein umfangreiches Hilfsprogramm für die Privatschiffer angenommen, das sich insbesondere für die Kleinschiffer auf der Oder, aber auch für die Privatschiffahrt in Westdeutschland einstellt. Im Zusammenhang damit wurde die baldige Durchführung der Regulierung des Oder-Stroms verlangt.

Berücksichtigt wurden hierauf Ausschusse anträge, die Hilfmaßnahmen anlässlich von Hochwasserschäden, Überschwemmungen und Unwetterkatastrophen in den verschiedensten Landesteilen wünschen. Das Staatsministerium wurde ersucht, nach Prüfung der entstandenen Unwetterschäden u. a. in folgenden Gebieten, soweit es erforderlich ist, in Gemeinschaft mit den anderen beteiligten Stellen eine staatliche Notstandsaktion durchzuführen und die erforderlichen Mittel bereitzustellen; in den Kreisen Rimsdorf, Reichenbach (Eulengebirge), Schleidenberg, Waldenburg, Falkenberg O.-S., Breslau, Lauban, Liegnitz, Goldberg, Wohlau, Henau, Lüben, Leobschütz, Glatz, Borschna und Grünberg.

Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, einen weiteren Teil der Guthaben für die Sparkassenauflistung zur Auszahlung freizugeben und evtl. den Sparkassen Kredite dafür zu vermitteln.

Nach einem angenommenen nationalsozialistischen Antrag wird die Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß in den staatlichen Betrieben oder in Unternehmungen, auf die der Staat Einfluß hat, Entlassungen sowie Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen nicht durchgeführt werden, wenn nicht

gleichzeitig die höheren Stellen und die hohen Gehälter abgebaut werden.

Bei Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Ungültigkeitsserklärung der Verordnung des Reichskommissars, die mit „Preußisches Staatsministerium“ unterzeichnet wurden, war das Haus abermals beschlußunfähig, weil vor allem die Nationalsozialisten keine Karten abgaben.

In der auf sofort einberufenen neuen Sitzung wurden die Abstimmungen über Einzelanträge fortgesetzt. In dem weiteren angenommenen Anträgen wurde u. a. beschlossen, daß die Regierung sofort die Eichabnahmen generell um wenigstens 50 Prozent senken und die Füllung der Maße, Waagen u. Gewichte nicht alle 2, sondern höchstens alle 8 Jahre vornehmen lassen sollte. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag des Handelsausschusses, Maßnahmen zu treffen, die eine Bewozung des deutschen Holzes ermöglichen und zugleich den Interessen der deutschen Walzarbeiter dienen sollen. Ein kommunistischer Redner erblieb in diesem Antrag einen Angriff auf die Einfuhr sowjetrussischen Holzes und wies darauf hin, daß die deutsche Industrie zur Zeit im wesentlichen von Sowjet-Austrägen lebe. Diese Ausführungen wurden besonders von den Nationalsozialisten durch fortgesetzte Kundgebungen zurückgewiesen.

Bei Erörterung der Tagesordnung für die Freitagssitzung meinte ein kommunistischer Redner, man wolle die vorgelegte umfangreiche Kulturausprache jetzt nur zu einem Teile durchführen, weil die Nationalsozialisten einem entsprechenden Kommando des Zentrums gefolgt seien. Der Zentrumsabg. Dr. Gratz habe bereits erklärt: „Wir haben die Nazis bald soweit; sie machen doch, was wir wollen!“

Entgegen anderslautenden Tagesordnungswünschen der Kommunisten hielt das Haus es bei dem Vorschlag des Präsidenten Kerrl, wonach Freitag nur die Abhörsitze „Allgemeines“ und „Theater und Rundfunk-Angelegenheiten“ erörtert, die Kapitel „Schulangelegenheiten“ und „Kirchen“ aber aus der Kulturausprache vorläufig herausgelassen werden sollen.

Unterrichtsbeiräte für den Religionsunterricht.

Im Anschluß an die Regelung des Rechts der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht hat der Evangelische Oberkirchenrat nunmehr beschlossen, Unterrichtsbeiräte einzurichten. Sie sollen zu gleichen Teilen aus Vertretern der Geistlichkeit und der Religionslehrerhaft bestehen. Ihre Aufgabe soll hauptsächlich darin liegen, zu prüfen, welchen Kreisschulräten die Einsicht in den Religionsunterricht übertragen werden soll, und welche Lehrkräfte in dieser Hinsicht das Vertrauen der Lehrer und der Kirche haben.

Wahrscheinlich hat sich die evangelische Kirche entschlossen, die Einsichtnahme in den Religionsunterricht nicht den Geistlichen, sondern Schulmännern zu übertragen.

Christbaumspitzen von 10 g

10 Pakete Lametta . . . 25 g

12 Lichthalter . . . 25 g

12 Christbaumkugeln

Karton 25 g

Geschenk-Karton

1 St. Seife u. 1 Fl. Köln. Wasser 25 g

Geschenk-Karton

2 Stück Seife u. 1 Fl. Parfüm 50 g

Geschenk-Karton

2 Stück Seife und 1 Fl. Lawendelwasser 95 g

Sonntag, den 18. Dezember geöffnet

Weihnachts-Verkauf!

Seifengeschäft

Max Strumpf

Breite Straße 68

1 großer Mop-Besen . . . 1.60 Mk.

Baumkerzen,

nicht tropfend, 20, 24 oder 30 Stück . . . 25 g

4 Karton Feenhaar . . . 25 g

Rasiergarnituren

von 50 g an

1 Flasche Parfüm . . . 10 g

3 Lametta-Ketten . . . 10 g

4 Pakate Wunderkerzen 25 g

12 Christbaumkugeln

Karton 50 g

Große Auswahl in praktischen Weihnachtsgeschenken

Amtliche Bekanntmachung

der Stadt Christianstadt (Bober).

Am Mittwoch, den 21. Dezember 1932

findet hier selbst der diesjährige

Weihnachtsmarkt

statt.

Wir laden hiermit zum regen Besuch

des Marktes ein. Händler wollen sich

wegen Überlastung von Ständen und

Marktbuden rechtzeitig an uns wenden.

Christianstadt (Bober), den 12. Dez. 1932.

Der Magistrat.

Dr. Dahme

Amtliche Bekanntmachung

der Stadt Bühlau.

Einbehaltung und Ablieferung der

Bürgersteuer 1932 vom Arbeitslohn

durch die Arbeitgeber.

Um die Arbeitgeber vor erheblichen

Nachteilen zu bewahren, weisen wir dar-

auf hin, daß am 10. Dezember d. J. die

letzte Rate der Bürgersteuer 1932 vom

Arbeitslohn der Beschäftigten einzubehalten

war. Soweit dies noch nicht

geschehen, hat die Einbehaltung und Ab-

lieferung der Steuerbeträge an unsere

Steuerkasse alsbald zu geschehen.

Es wird ausdrücklich darauf auf-

merksam gemacht, daß der Arbeitgeber

für den Eingang der Bürgersteuer des

Arbeitnehmers haftet. Es ist hierbei

ganz gleichgültig, ob der betreffende Ar-

beitgeber die Bürgersteuer vom Arbeits-

lohn einzuhalten hat oder nicht. Ergibt

die spätere Nachprüfung, daß die Abliefe-

lung trotz dieser Aufforderung nicht voll-

ständig erfolgt ist, so wird zur zwangs-

weisen Einziehung und evtl. Bestrafung

des Arbeitgebers geahndet.

Bühlau, den 14. Dezember 1932.

Der Magistrat

Herren-Marken-Fahrrad, guterhalten,

Damen-Marken-Fahrrad, fast neu,

sowie 1 Knaben- u. Mädchen-Fahrrad

und einige gebrauchte Motorräder, 200 ccm,

besonders billig zu verkaufen.

Friedr. Hahn, Altefeseler Straße 60.

Freiwillige Versteigerung.

Morgen, Sonnabend, ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich freiwillig im Grbg. Auktionshaus, Gr. Fabrikstr. 9, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Utech, hier,

1 Posten Damen-, Herren- u. Kinder- schuhe, wie Leders, Lack-, Filz- und Kamelhaarschuhe, ferner Bettstellen, Sprechapparate, fast neue Schreibmaschine, 1 Nähmaschine (neu), 1 Kleiderschrank und v. a. mehr.

Sonntag von 1 bis 5 Uhr geöffnet.

Helmut Scholz, freiwilliger Versteigerer.

Brennholz-Verkauf.

Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 2 Uhr, werde ich im Gasthof „Unglaube“, Rühnau,

ca. 120 Raummeter

fiesernes Brennholz (feinste Ware), sowie

Stubben mit Reißeisen öffentlich gegen Ver-

dahlung verkaufen.

Gustav Müller, Baugeschäft, Lanzstr.

Jetzt am billigsten

das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Näh-

maschine, Katalog gratis und franko von

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2.

Rindhäute, Kalbselle,

Ziegen-, Schaf-, Reh-,

Hirsch- und Kaninchenselle

faust

Erich Ludwig,

Kathol. Kirchstraße 5.

Wersuchthypothek?

Näheres durch

H. Rademacher,

Grünberg,

Fleßweg 4.

Großer Puppenwagen

guterhalten,

billig zu verkaufen

Mittelstraße 5, part.

Große Puppe

zu verkaufen

Berliner Str. 61, I.

1 Grammophon

mit Platten billig zu

verkaufen

Biegelberg 2a.

Puppenstube

zu kaufen gelucht

Bahnhoffstr. 29 (Lab.)

Schwierige Amnestie.

Das Schicksal der vom Reichstag beschlossenen weitgehenden Amnestie ist zeitlich wenigstens, noch ungewiß. Die Mehrheitsverhältnisse im Reichsrat liegen so, daß es einigen schwierig ist, einen Einspruch des Reichsrates gegen den Amnestiebeschluß des Reichstages zu verhindern. Von den 65 Reichsrats-Stimmen genügten 22, d. h. ein Drittel, um den Einspruch wirksam zu machen. Nun verfügen die drei süddeutschen Länder Bayern, Württemberg und Baden über 18 Stimmen. Wenn dazu noch wenigstens vier preußische Provinzvertreter ebenfalls für einen Einspruch stimmen würden, so wäre die sofortige Inkraftsetzung der Amnestie verhindert. Zwei preußische Stimmen, nämlich die von Ostpreußen und Pommern, sind unbedingt gegen die Amnestie, drei schwanken. Es müßte also entweder gelingen, diese schwankenden preußischen Stimmen von der Einspruchsfestigkeit zu überzeugen, oder eine Befreiung von Weihnachten vorzuhalten oder etwa Württemberg oder Baden umzustimmen. Gelingt das alles nicht, dann könnte wegen der laufenden Fristen vor Weihnachten die Freilassung der Amnestierten nicht mehr erfolgen.

Aber auch wenn man Gegner der Amnestie ist, müßte man dies bedauern, weil eine Verhinderung der Amnestie überhaupt nicht möglich ist, denn der Reichstag würde wiederum mit mehr als Zweidrittelmehrheit für die Amnestie stimmen und sie damit rechtskräftig machen. Es geht also nur um Wochen, nicht aber um die Amnestie überhaupt. Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes gelingt es unter diesem Gesichtspunkt vielleicht doch, den Einspruch des Reichsrates abzulenken.

Italienisch-jugoslawische Spannung.

In verschiedenen Orten Dalmatiens haben jugoslawische Elemente Kundgebungen veranstaltet, die sich in schärfster Weise gegen Italien richteten. In Rom hat daraus eine große Demonstration stattgefunden, bei der es nötig war, die jugoslawische Gesellschaft, zugleich aber auch die benachbarte französische Botschaft militärisch zu schützen. Mussolini hat vor den Demonstranten eine Rede gehalten, die scharfe Kritik an dem Kurs der jugoslawischen Regierungspolitik übte, der er vorwarf, daß sie, um die innere Unzufriedenheit nach außen abzulenken, eine italienfeindliche Agitation betreibe oder doch beginne. Als bei dieser Gelegenheit lebhafte Zwischenfälle auf Frankreich hinwiesen, hat

Besuchen Sie den

Weihnachtsmarkt

auf dem Ring von Sonnabend, den 17., bis Sonnabend, den 24. Dezbr.



Tannenberg

Ein dokumentarischer Film über die Schlacht von Tannenberg. 08 Nov.

Meisterhafte Regie,
hervorragende Darstellung,
atemberaubende Spannung!

Ein Film, den jeder Deutsche sehen muß!

Jugendliche haben Zutritt:

Wochentags 6 u. 8½ Uhr. Sonntag 3½, 6 u. 8½ Uhr.

Sonnabend, 3½ Uhr: Jugendvorstellung.
Schüler 30 Pfennig.

STADTTHEATER

Sonnabend,
den 17. Dez.,
8 Uhr abd.:
Ver-
sammlung
46er.

im „Halben Mond“. 7 Uhr:
Vorstandssitzung.

Pa. Mastrindsteck
ff. Jungriindbraten
Rassler Rötelsteck,
Speisetalg a. Bäcken.

Wilh. Stein Nachf.

Giftweizen!

von hervorragender
Wirkung, empfiehlt
als bestes Mittel gegen
Mäuseplage

lose und in Paketen
stets frisch.

Drogerie Stadler,
Hauptgeschäft Ring 17,
Zweiggeschäft Niederstr. 47.

Elsners Restaurant.
Sonnabend und Sonntag:

Diele.

Winzer-Verein.

Altesseler Strasse 7, früher Raiffeisenlager.

Für den Weihnachtstisch
empfehlen wir unsere selbst-
gefertigten und bestgepflegten

Grünberger Weine

in vorzüglicher Qualität, Flaschen- und
Literweise zu zeitgemäßem Preis.
Lieferung frei Haus. Telefon 617.

Berlaußstellen in den an Plataten
kenntlichen Geschäften.

Praktische Geschenke

in

Korbmöbeln

und Korbwaren

finden Sie bei

W. Krügel, Berliner Str. 48.

Stand vom 17.-24. auf dem Weihnachtsmarkt.

Lebkuchen und Süßigkeiten

geben dem Fest erst die richtige Stimmung!

In bekannter Güte bietet meine Weihnachts-Ausstellung die größte Auswahl.

Spezialitäten eigener Fabrikation

Bomben nach Liegnitzes Art und täglich frisches Marzipan.

Meine hochwertigen Röstkaffees ein stets beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Vier Preise — vier Qualitäten: 1/4 Pfund 1.00 Mk., 0.90 Mk., 0.80 Mk., 0.70 Mk.

Kaffee Haag in Geschenkdosen!

Robert Renz

Konfitüren-Spezialgeschäfte Neutorstr. 3/4 und im Laubengang. Fernruf 210.

Zur Festbäckerei

empfiehle ich:

Pa. Weizenmehl, Kaiser-Auszug.

Mehl, Rosinen, Sultaninen, Korin-

then, Mandeln, Zitronat, gem. Nohu

zu billigsten Preisen in

nur besten Qualitäten

Willy Derlig,
Berliner Straße 9.

Ein Blick in meine Schaufenster

genügt und Sie werden sich überzeugen,

wie billig Sie schöne und

prakt. Weihnachtsgeschenke

einkaufen können.

Max Franke,
Glas- und Porzellan-Haus,
Nur Postplatz — Ecke Seilebahn.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche.
4. Advent. Kollekte für unsere Armen.
Erlöserkirche.

8½: hl. Abendmahl. 9½: Haupt-
gottesdienst mit Einführung der Kirchen-
ältesten u. Gemeindevorordneten: Pastor
Vic. Geisler, 11: Taufen. 8½: Kinder-
gottesdienst (Weihnachtsfeier).

5: Fällt aus.

Bethesda. Sonntag Gottesdienst 10 Uhr.

Christliche Gemeinschaft.

Bismarckstraße 98 b.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Weihnachts-
feier der Sonntagschule, wo jeder
mann eingeladen ist. Abends keine Ver-
sammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr:
Bibelstunde.

Evang.-luth. Christuskirche.
4. Advent. 9½: Predigtgottesdienst
Hilfsor. Tänzer.

Evang. Kirche Deutschwartenberg.
Sonntag vorm. 9½: Gottesdienst u.
Einführung der kirchlichen Körperschaften.
Kollekte für die evang. Krankenpflege.
Abends: Evang. Männer- und Jungs-
lingverein.

Evang. Kirche Rothenburg (Oder).
Sonntag, den 18. Dezbr. (4. Advent),
vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst; an-
schließend Beichte und Feier des hl.
Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Weihnachts-
feier des Rothenburger Frauen-Vereins
mit Beförderung bedürftiger Ortsin-
wohner im „Schwarzen Adler“.

Sonnabend, den 24. Dezbr. (Heiliger
Abend), nachm. 5 Uhr: Christnachtsfeier
in der Kirche.

Freystadt.
Evangelische Gnadenkirche Freystadt.
Gottesdienste am 4. Advent.

Montag 9½ Uhr: Beichte und hl.
Abendmahl: P. Knappe. 9 Uhr: Amts-
predigt: P. Knappe. 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst (Singstunde). Nachmittag
2 Uhr: Taufgottesdienst: P. Knappe.

5 Uhr: Gottesdienst in der Taufkapelle:
P. Knappe. Kollekte f. ev. Krankenpflege.

Montag abend 6 Uhr: Beichte u. hl.
Abendmahl i. d. Taufkapelle: P. Knappe.

Freitag 4½ Uhr: Kindergottesdienst

(Christnachtsfeier): P. Knappe.

Gottesdienste am Weihnachtstagabend:
5 Uhr: Christnachtsfeier: P. Weimann.

4 Uhr: Christnachtsfeier in Brünzels-
walde: P. Knappe.

Montag abend 8 Uhr: Kirchenchor-
übungsstunde in der Taufkapelle.

Donnerstag abend 8 Uhr: Posaunen-
chorübungsstunde.

Christliche Gemeinschaft Freystadt.

Sonntag nachm. 2½ Uhr: Kinder-
Weihnachtsfeier. Dienstag abend 8 Uhr:
Bibelstunde. Jedermann ist herzlich
willkommen.

Katholische Pfarrkirche Freystadt.
(18.-24. Dezbr.) 4. Advent: 9½: Früh-
gottesdienst. 9: Predigt und Hochamt.
Nachm. 2: hl. Segen. Wochentags 4½:
hl. Messe. Dienstag und Donnerstag:
St. Petrus um 7 Uhr. Freitag abend 6: hl.
Segen im Stift. Sonnabend (hl. Abend)
nachm. 5: hl. Beichte. Nachts 24 Uhr:
Christnacht.

Schwenten.
Der Gottesdienst beginnt am 4. Ad-
ventssonntag um 10 Uhr.

Verantwortlich: Für Politik, Tages-Nachrichten aus
allem Welt, Lokales und Feuerwehr Richard Kern;

für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport

Viktor Strelz. Für die Innen- und Verantwortung:

August Schubert. Sämtlich in Grünberg. Druck und

Verlag von W. Löffeloh, Grünberg.

Preis drei Beilagen.

Kleine Preise — leichtes Schenken

In der riesigen Auswahl
das Richtige für jeden.

Warme Hauskleider

aus molligen Stoffen oder aus Waschsamt

7.75, 5.90.

4.75

Flotte jugendl. Wollkleider

aus Crêpe-Caid mit schönem Bindekragen

10.75, 7.90.

4.90

Fesch Nachmittagskleid

Flamenga, entzückende neue Form

26., 17.50.

10.75

Tanzkleider

aus Marocain, modern verarbeitet, in den

neuen Farben 22.50, 15.75.

10.75

Elegantes Nachmittagskleid

Flamenga mit dem modischen apart be-
stickten Puffärmel 42., 36.

29.50

Besonders große Auswahl in

Frauenkleidern

in ganz großen Weiten 26., 18.

14.75

W. GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

Festfreude bereiten Geschenke

Bei den billigen Preisen und der
großen Auswahl ist es leicht für
Jeden etwas Passendes zu finden.

Otto Hoffmann
Ecke d. ev. Kirche und
Niederstr. 19/20
neben E. A. Sander

Porzellan, Glas,
Haus- und Küchengeräte.

Gute Bilder u. Sprüche. Ein-
rahmungen in eig. Werkstatt.

Die Ausarbeitung der Anträge um Bewilligung von
Reichszuschußgeldern für die Herstellung der

„Hausanschlüsse“

an die Kanalisation und die Ausführung übernimmt

Baugeschäft Carl Mühle Nachf. Richard Kintzel,
Grünberg, Schlesien, Eckerstrasse 30.

Bauausführungen aller Art. Fernsprecher 63 und 163.

gut
gefrühstückt
gut
gezündeter Brod
mit
Zuckerzucker
TeefürAlle
Drogenhandl. Hch. Stadler.

Villiige
Bettbezüge
Suletts
Bettlaken
Wischtücher
Handtücher
Tischdecken
usw.
mit 10% Rabatt
bei

Gabler
Glaßerstr. 5

Beachten Sie
meine
4 Fenster

Damenhandtäschchen,
Urlestaschen,
Altentaschen,
Reisetaschen,
Stadtloffer,
Schultornister,
Portemonnaies,
Schnittentaschen,

Auküsse
in reicher Auswahl,
sehr billige Preise.

Hermann Nieke,
An der ev. Kirche.

Rodelschlitten-
Rufen

1.20 m lang 2.00 M

1.40 m lang 2.30 M

1.60 m lang 2.60 M

Schneeschuhe überge-
preislich zu verkaufen
Breslauer Str. 25.

Weinausschank

Eckarth, Krautstr. 43.

Fr. Höppner, Schortendorferstr. 55

Aerzt. Sonntagsdienst:

Dr. Kaufmann, Niederstrasse 11.

Apotheke: Adler-Apotheke,

Nachtdeien vom 17.-24. 12. 32.

hervor, daß die geistige Erneuerung der Nation, die das Ergebnis der gegenwärtigen Krisenzeit sein müsse, mehr von unten als von oben geleistet werden müsse.
von Schleicher kam dann auf die

Ausrüstungsfrage

er sprechen, wobei er erklärte: Unser Standpunkt war und ist so einfach, einleuchtend und unangreifbar, daß ich nicht nochmal darauf einzugehen brauche. Nur mit meinen Kritikern muß ich mich mit einigen Worten auseinandersetzen. Man hat mir im Auslande und, allerdings nur ganz vereinzelt, auch im Inlande vorgeworfen, daß ich in großen Militärsiegen marschiere und damit viel diplomatisches Porzellan zertragen hätte und daß ich von Aufrüstung gesprochen hätte. Was die grobe Methode anbetrifft, so hat sie einzig und allein darin bestanden, daß ich die Wahrheit offen herausgestellt habe, weil ich das immer noch für die beste Art halte, um zu einer Verständigung zu kommen. Was die Aufrüstung anbetrifft, so habe ich immer wieder betont und tut das auch heute,

daß wir bereit sind, unsere Wehrmacht nur noch mit Messer und Pappschild auszurüsten, wenn unsere Nachbarn desgleichen töten.

Das sieht nicht gerade nach Aufrüstung aus. Ich habe allerdings auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen,

daß das deutsche Volk nicht gewillt sei, sich wehrlos den Hals abschneiden zu lassen,

daß seine Wehrmacht ihm also dieselbe Sicherheit garantieren müsse, wie jedem anderen. Ein Volk, das in der Wehrfrage unter Ausnahmerecht steht, ist nicht souverän, und der italienische Regierungschef, der unseren Anspruch auf Gleichberechtigung in jeder Verhandlungssphäre wärmstens unterstützt hat, wofür ihm das deutsche Volk Dank weiß, hat ganz recht, wenn er in diesem Zusammenhange einmal äußerte, daß das Gewehr für den Deutschen ein Symbol bedeute, das Symbol des freien Mannes auf freier Scholle. Der Kanzler gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland durch die Genfer Vereinbarung einen großen Schritt vorwärts gemacht habe und daß es dem Reichsaußenminister, dem Reichskanzler Dr. Brüning und Reichskanzler von Papen dankbar sein müsse für die zähe Verteidigung deutscher Interessen.

Das Schicksal der Ausrüstungsfrage, erklärte der Kanzler weiter, wird auch für das Schicksal des Völkerbundes und für unsere weitere Mitarbeit im Völkerbund von maßgebender Bedeutung sein. Gelingt es dem Völkerbund, die Gedanken der allgemeinen Aufrüstung wirklich in die Tat umzusetzen, so wird auch auf anderen Gebieten ein neuer Ausgangspunkt, eine neue Grundlage für seine Betätigung gegeben sein, die im vergangenen Jahre in so hohem Maße Anlaß zur Skepsis und Kritik gegeben hat. Vor allem wird es notwendig sein, daß die im Völkerbund vertretenen Regierungen die Genfer Institutionen über die einmalige geschichtliche Konstellation, wie sie zur Zeit ihrer Gründung gegeben war, hinauswachsen lassen und sie nicht benutzen, um auch an denjenigen aus der Vergangenheit herrührenden Positionen festzuhalten, die mit einer forschireitenden verunsichernden Entwicklung nicht mehr vereinbar sind.

Im übrigen sind sich über die Ziele, die wir in der Außenpolitik zu verfolgen haben, im Grunde alle Deutschen einig.

Das deutsche Volk will als freie, gleichberechtigte und geachtete Nation im Kreise der Völker den Platz einnehmen, auf den es nach seiner Größe, seiner Vergangenheit und seiner Leistungsfähigkeit Anspruch hat. In nüchterner Würde

gung der politischen Realitäten, zugleich aber auch im Vertrauen auf die gesunde innere Kraft unseres Volkes sind wir bereit zur aufrichtigen freundlichen Zusammenarbeit mit allen den Regierungen, die auch ihrerseits gewillt sind, eine Lösung der offenen internationalen Probleme auf dem Wege gerechter und billiger Verständigung zu suchen.

Der Kanzler gedachte mit warmen Worten der Wehrmacht und des deutschen Beamtenstandes,

der seit den Tagen Friedrich Wilhelms I. bis auf den heutigen Tag eine der Hauptstüzen des Staates sei, und forderte den Zusammenschluß aller Gutwilligen. Um Verbände, Gruppen und Parteien rüttete er die Mahnung, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck sind und ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit am Staate entziehen. Das deutsche Volk, erklärte der Redner, wird sich entwöhnen von denjenigen abwenden, denen es im reichsten Maße sein Vertrauen geschenkt hat, weil es große positive Leistungen von ihnen erwartete und nicht Taktik und Negation. Denen aber, die da meinen, eine autoritäre Staatsführung könne des Rückhaltes im Volke entbehren, möchte ich entgegenhalten, daß Wille und Mut allein zum Regieren nicht genügen, daß auch Verständnis für das Empfinden des Volkes und das Erkennen des psychologischen Moments dazu gehören. Deshalb wird die von mir geführte Reichsregierung für ihre Arbeit den besten Motto-Spruch: „Erst wagen, dann wagen“ zur Richtschnur nehmen.

Die Brandstiftungen in Modritz.

Voruntersuchung auf weitere Fälle ausgedehnt.

Glogau, 16. Dezember. Der Untersuchungsrichter vernahm gestern in der Voruntersuchung gegen den Vater eines aus Modritz wegen Brandstiftung in 5 Fällen im Lokal von Schulz in Modritz 18 Zeugen. Die Vernehmung der Zeugen, die sich auf die bisher ungeklärten zwei Brände in Modritz bezog, ergab den dringenden Tatverdacht auch hinsichtlich dieser Brände. Deshalb wird die Voruntersuchung auch auf diese Brände ausgedehnt werden, so daß dem Beschuldigten 7 Brandstiftungen zur Last fallen, von denen er in 5 Fällen geständigt ist. Die von der Feuerversicherung ausgesetzte Belohnung wird erst nach der Verurteilung des Beschuldigten ausgezahlt werden.

Witterungs-Beobachtungen vom 15. und 16. Dezember

Stunde	Boro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Auf- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Be- wölkung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	756.4	- 0.1	98	S 1	7	-
7 Uhr früh	757.9	+ 2.8	89	WSW 2	10	0.0
1 Uhr nachm.	759.0	+ 4.2	86	WSW 2	10	0.0

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 1.1.

In der vergangenen Nacht kam es wiederum zu vereinzelten Bränden. Vor einer neuen Störung, die einen nordöstlichen Kurs einnimmt, hat sich bei uns neblig-trübe Witterung eingestellt.

Wie wird das Wetter am Sonnabend sein?

Bei südwestlichem Winde neblig-trüb, nur vereinzelt föhnig-ausheiterndes Wetter, tagsüber mild.

Herriot hat abgelehnt.

Der bisherige Innenminister mit der Kabinetsbildung betraut.

Seit langem ist der Präsident der französischen Republik bei einer Regierungskrise nicht in einer so schwierigen Lage gewesen wie diesmal. Einmal ist es schwer, in den Bahnen der Tradition einen neuen Ministerpräsidenten an Stelle des eben gestürzten zu berufen. Sonst war und ist es in Frankreich üblich, daß der Führer der maßgeblichen Oppositionspartei oder einer seiner in Betracht kommenden Freunde, mit der Verantwortung für die neue Regierung belastet wird, weil er schließlich die Verantwortung für den Sturz der alten zu tragen hat. Diesmal gibt es keine personell ausgewogene Opposition, denn alle, die an Herriots Sturz mitgewirkt haben, sind nicht gegen Herriots Regierungspolitik gewesen. Kein anderer hätte eine andere Regierungspolitik machen können.

Der Präsident der Republik hat gestern nachmittag Herriot um die Neubildung des Kabinetts ersucht. Herriot hat jedoch diesen Auftrag abgelehnt, weil er, wie er später Pressesprecher erklärt, überhaupt in kein Kabinett mehr eintreten wolle, gleichviel, von wem es gebildet werden würde.

Nach Herriots Ablehnung ist der bisherige Innenminister im Kabinett Herriot, Chautemps, ins Elysée berufen und mit der Bildung der Regierung beauftragt worden.

Dieser erklärte beim Verlassen des Elysses, der Präsident der Republik habe ihm den Auftrag der Kabinetsbildung angeboten. Er, Chautemps, habe darauf hingewiesen, daß er mit der Aktion des Ministerpräsidenten Herriot eng verbunden sei, weshalb es ihm schwer fallen würde, ohne seine Mitarbeit eine Regierung zu bilden. Auf Drängen des Präsidenten der Republik habe er sich jedoch bereit erklärt, die politische Lage mit einigen Persönlichkeiten zu besprechen; er werde im Laufe des heutigen Tages dem Präsidenten seine Antwort mitteilen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 16. Dezember. Im Reichstag trat heute vormittag der Auswärtige Ausschuß unter Voritrag von Dr. Fritz (NSDAP) zu seiner ersten Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsaußenministers über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Abrüstungsverhandlungen und über Lausanne entgegenzunehmen.

Vorstandssitzung der DNB.

Berlin, 16. Dezember. Der deutsch-nationale Parteivorstand hielt heute im Reichstag eine aus dem ganzen Reich stark besuchte Sitzung ab, in der zunächst der Parteiführer, Geheimrat Eugenio, einen längeren Bericht über die gesamte politische Lage erstattete.

Die Kanzlerrede in Amerika abgehört.

New York, 16. Dezember. Die heutige Rundfunk-Ansprache des deutschen Reichskanzlers ist überall in den Vereinigten Staaten verbreitet worden. Sie kam ausgezeichnet herüber, jedes Wort war klar verständlich.

Weitere Verfügungen Hitlers.

München, 16. Dezember. Adolf Hitler hat drei weitere Verfügungen erlassen, um die Schlagkraft der nationalsozialistischen Bewegung zu erhöhen.

Riesenauswahl, ganz billige Preise!

Kommen Sie zu dem großen Weihnachts-Verkauf zu Bick. Meine enorm billigen Preise sind zum Tagesgespräch geworden.

Hier die Beweise!!

Joppen 10.00, 8.75, 5.95
Ulster 19.75, 16.75, 14.50
Ulster 29.00, 25.00, 21.00

Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!
Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Schwarze Paletots 29.00, 24.00, 21.00
Smoking-Anzüge 45.00, 36.00
Jackett-Anzüge 28.00, 25.00, 18.00
Jackett-Anzüge
in Twill und Kammgarn 33.00, 29.00, 26.00

Lederjacken 36.00, 29.00
Windjacken 9.00, 8.50, 6.50
Gehrock-Anzüge 55.00, 45.00, 39.00
Damen-Mäntel
mit echtem Fell, ganz auf K-Seide 22.00, 19.75

w. Bick Obertorstrasse 1a

Freude bereiten Ihnen

zum Weihnachtsfest unsere erstklassigen Waren:
Pfefferkuchen, div. Preislagen, Baumbehang, Marzipan-Kakteen, Bäumchen eigener Fabrikation, Konfekt-Packungen, Bomben, Christstollen und anderes mehr. Festbestellungen erbitten rechtzeitig

Konditorei und Café Friedrich
Postplatz.

Achtung! Hausfrauen Achtung!

Bringe morgen auf dem Wochenmarkt
schneeweissen Blumentohl,
zudersüße Mandarinen,
Apfelsinen.

20 Stck. 1 RM., extragroße 14 Stck. 1 RM.

Weintrauben sehr billig.

Richard Irmler,

Wochenmarkt, Ecke Gläsernstraße.

Zum billigen

Weihnachtseinkauf große Ladung

Steingut eingetroffen

Satz Schüsseln, 6 tlg. weiß, ohne Schlag 95, 75

Satz Schüsseln, 6 tlg. bunt, ohne Schlag 150, 95

Kakaokrüge, mit Deckel, bunt, ohne Schlag, 95, 75

Butter- u. Keksdosen, groß, bunt 75, 95

Tortenplatten mit großem Heber, bunt, 95

Teller 10 von 10

Außerdem bieten die beiden Abteilungen in Glas-Porzellan, Nickel- und Haushaltwaren zu billigsten Preisen die größte Auswahl bei

G. Nippe nur neben Wiener Café.

Frachtbriefe u. Rollenbänder W. Levysohns

sind zu haben in Buchdruckerei

Die Neuherungen, welche ich gegen Fr. Frida Dorn getan habe, nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. E. R.

Geschäftsgrundstück

in besserer Lage zu verkaufen. Zu erfragen

im Schloßhof in Grünberg zum Verkauf.

Berlinerstraße 77. Freitag, Saabur.

Habe jeden Sonnabend

Schlauchpferde zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Off. unt. D 336 an die Exped. d. Bl.

Empfehle

la. Gänseleberwurst,

sr. Kalbsleberwurst,

Leberfäuse,

fr. Frankfurter

u. gut. Sonntagsbraten.

G. Adler,

Fleischermeister.

Hausordnungen

u. Mietsverträge

zu haben in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren-

Armband-Uhr,

neu, 1 Jahr Garantie

billig verkauflich

Hinterstraße 82.

Ca. 16 Mille

gebr. Dachziegel

zu verkaufen

Griesenhütte

bei Wittgenau.

Schlachtspferde

zu höchsten Preisen

zu kaufen gesucht.

Off. unt. D 336

Stimmungs-
kapelle
für d. Feiertage ges.
Off. unt. D 341
an die Exped. d. Bl.

Mädchen vom
Land
nicht Stellung
im Haushalt zum
1. 1. oder 15. 1. 1933.
zu erfragen in der
Expedit. dieses Bl.

2 Stuben
und Küche mit Zu-
behör beschaffnahmefrei, zu vermieten
Weinbergstraße

Das Geschenk erzählt!

Es erzählt von seinem Spender. Spricht von der Liebe oder Aufmerksamkeit und dem persönlichen Geschmack des Gebers. Deshalb wähle jetzt in Ruhe, mit Bedacht Dein Geschenk und laß Dir Anregungen in diesem Inserat, in unseren Auslagen und in unserem Weihnachtsverkauf geben. Schon für wenig Geld gibt es

schöne und praktische Geschenke!

Damen-Pullover in neuen Melangen	1.45
Damen-Pullover Reine Wolle, in modischen Streifen	3.95
Damen-Strickjacken in verschied. Ausführungen und Formen	4.00
Blusenschoner Reine Wolle	1.75
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, Zehenverstärkung, Doppelsohle u. Spitzerfe	0.85
Damen-Strümpfe Neuheit: Mattseide künstl. Waschseide, Zehenverstärkung, Doppelsohle u. Spitzerfe	1.65
Damen-Strümpfe Reine Wolle, Ferse u. Spitze verstärkt, in allen modernen Farben	1.30
Herren-Socken Wolle mit Kunstseide gemustert	0.75

Kunstseidene Damenwäsche aus Chinette mit Handhohlsaum und handgestickt	
Damen-Taghemden	4.90, 3.00
Damen-Hemdshosen	5.90, 3.95
Damen-Nachthemden	8.75, 5.50
Damen-Unterkleider	6.75, 4.25
Damen-Trägerhemden aus gutem Wäschestoff mit Stickereimotiv und bunt garniert	0.68
Damen-Nachthemden geschmackvolle Ausführungen	0.98
Damen-Schlafanzüge farbig Batist, mit langem Arm	2.25
Bettjäckchen und Bett-Schals	1.95
Damen-Schirme Kunstseide, farbig, 4.90, 3.95	3.45
Herren-Stockschirme besonders praktisch für die Reise	9.75

Damen-Handschuhe Trikot angerauht	0.75
Damen-Nappahandschuhe mit warmem Futter	4.75
Damen-Waschlederhandschuhe weiß und gelb	3.90
Damen-Gesellschaftshandschuhe lang, elegante Ausführung	2.00
Herren-Trikothandschuhe mit warmem Futter	0.90
Herren-Nappalederhandschuhe mit warmem Futter	4.85
Moderne Schals	
Damen-Schals Wolle und Bouclé, in größerer Auswahl	1.15
Mützen mit Schals modernste Garnitur	2.35
Herren-Schals Wolle u. Kunstseide	0.95
Sport- und Skischals buntfarbig	1.10

Crêpe Caid 4 Mtr. Reine Wolle	4.60
Tweed für das prakt. Hauskleid	3.50
Waschamt florfest	4.20
Hammerschlag 4 Mtr. Reine Wolle	7.00
Damen-Handtaschen Leder	2.75
Abendtaschen schwarz	3.35
Besorgungstaschen Leder	6.90

Trainingsanzüge	
die beliebten Ski- und Rodelanzüge in reizenden Ausführungen für Kinder 5-7 Jahre, glatt blau	3.25
mit gestricktem, farb. Rand	6.75, 6.00

A.O. Schultz

Acht Tage bis Weihnachten

also dürfen Sie nicht mehr zögern. Kaufen Sie bald alle Geschenke, die Sie Ihren Angehörigen zugedacht haben. In den letzten Tagen ist die Zahl der Käufer meist etwas größer. Ich möchte aber gern, daß Sie sorgfältig wie immer bedient werden.

Nächstehend nochmals einige Vorschläge für den Gabentisch:

Teppiche, Gardinen

Teppiche, äußerst haltbare Qualitäten	10.50
Bettvorleger, sehr große Auswahl	0.75
Steppdecken, die Freude der Hausfrau	9.50
Gardinenvoile, sehr moderne Muster	1.30
Tüllbettdecken, 2 bettig	5.25
Künstlergardinen, 3 teilig	2.25

Decken

Tischdecken, viele moderne Gewebe	3.35
Tischdecken, Künstlerdruck	2.25
Tischdecken, zum Aussticken	1.50
Divandecken, für jeden Geschmack	6.00
Wandbesänge, reichhaltige Auswahl	2.50
Schlafdecken, wunderschön mollig	2.25

Strümpfe, Socken

Damenstrümpfe, Wolle mit Seide	1.50
Damenstrümpfe, Mako, schwarz u. farbig	0.75
Herrensocken, kräftige Strapsierware	0.68
Kavalierssocken, Wolle	0.95
Herren-Sportstrümpfe mit Fuß	1.25
Kinderstrümpfe, Wolle, sehr haltbar, Größe 5	1.10

Handschuhe

Nappahandschuhe mit warmem Futter	4.65
Damen-Trikothandschuhe mit Manschette	0.95
Herren-Trikothandschuhe, Winterqualität	0.75
Herren-Strickhandschuhe, haltbare Ware	1.35
Damen-Strickhandschuhe, reine Wolle	0.95
Kinderhandschuhe	0.45

Trikotagen

Röcke mit warmem Futter, Damengröße	1.75
Schlüpfer, Winterware, Gr. 42	0.60
Damen-Hemdshosen, edle Mako	0.80
Damen-Unterhosen, gestickt	0.65
Kindertrikots, mollige Qualität	1.30
Kinderschlüpfer für 7 Jahre	0.50

Trikotagen für den Herrn

Einsatzhemden, moderne Einsätze	1.45
Futterhosen, Strapsierware	1.35
Unter-Garnituren, edelhaarig	3.25
Unterjacken, Futterware	2.10
Trikotwesten, haubar und warm	1.95
Poloemden u. Jacken, angeraut	2.20

Gustav Staub

Das moderne Kaufhaus.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

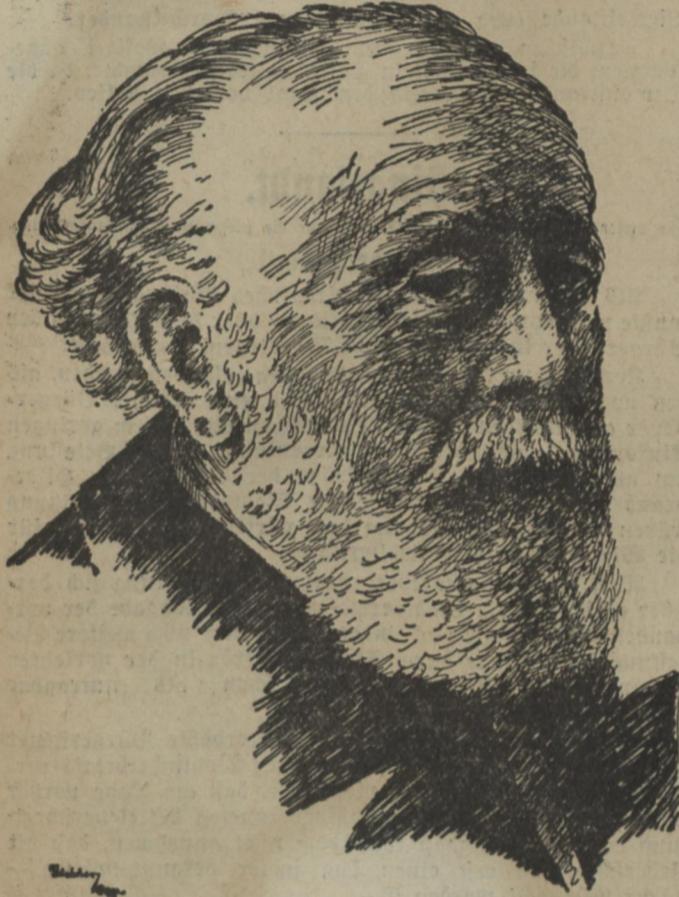
2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 295.

Freitag, den 16. Dezember 1932.

In Memoriam.

Zum Hundertjahrstag Wilhelm Foersters.

16. Dezember 1932.



Professor Wilhelm Foerster.

Geb. 16. Dezember 1832 in Grünberg.

Edda: „Beste stirbt, Sippen sterben,
du selbst stirbst wie sie;
Gins weiß ich, das ewig lebt:
des Toten Totenruhm.“

Die größte Kraft des Lebens ist der Dank. In diesen Wochen wird manches gute, kluge Wort zu Wilhelm Foersters Gedächtnis geschrieben werden, das dem großen Ehrlieb und Friedens-Apostel, dem Astronomen, dem Gelehrten, dem feinsinnigen Historiker seiner uraltcn Erfahrungswissenschaft, dem Feldherrn der Forschung gilt, dem Gestalter erdumfassender Organisationen, dem führenen Verfechter wissenschaftlicher und technischer Gründungen, dem vornehmen Publizisten und der liebens- und verehrungswürdigen Persönlichkeit. Ja, „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's pakt, da ist es interessant!“

Wer ob überragend uns so begnadet, — ob nicht, ein jeder Mensch wird nach den ehrernen Gesetzen der Vererbung stets uns immer nur die Summe der geistigen und körperlichen Eigenheiten seiner Vorfahren, seiner Ahnen sein. Ihnen einmal etwas nachzugeben, jenen Kräften, jenen Lebenswurzeln, die Wilhelm Foersters Werden bestimmten, auch das führt uns zum Verständnis seiner großartigen Lebendleistung, auch das sind Wege und Pfade zu ihm.

Es ist eine historische Zeit und es ist bereits ein historisches Haus, in das der zukünftige Astronom und auch schon sein Vater hineingeboren wird. In der glücklicherweise erhalten gebliebenen Verglasung über der Haustür stehen die Initialen

J. S. F. 1793.

Und die Türe ist wohl auch noch dieselbe, die nach sparsamer Vorväter Art die Straße und zugleich den Hausflur erhellen mußte. Aber wie mag dieses noch heute ansehnliche alte Bürgerhaus Berliner Straße Nr. 8 damals gewirkt haben in dem bescheidenen Ackerbürgerstädtchen mit seinen engen Gassen, das Grünberg zu jener Zeit noch war, bevor der Fleiß seiner Einwohner es durch Tuch- und Weinhandel zur lebhaften Blüte empordroht.

Wie mag, inmitten der kleinen, schlichten, gewiß vielfach kümmerlichen Werk- und Wohnstätten sich dieser Besitz herausgehoben haben im Schmuck seiner einfachen und doch schönen Fassadenplastierung! Dem Eintretenden zum Willkommen begegnen zwei emporstrebende Wandpfeiler mit seinen Kapitellen die Tür, betonen abschließend die Front mit den tierischen Rankenreliefs unter den Fenstergesimsen des ersten Stocks, wohl die guten Stuben und Festräume. Wer damals so, aristokratisch möchte man sagen, bauen konnte, der mußte schon sehr sicher und fest auf seinen Füßen stehen. Und in der Tat wird (in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens, Band 40 (1906)*) von diesem Jeremias Sigismund Foerster, der die entscheidenden Jahre miterlebte, ist des Astronomen Großvater und starb 1819. Sein König hatte ihn mit der Friedensklasse des 1813 gestifteten Eisernen Kreuzes und mit dem Kommerzienratstitel ausgezeichnet, in dankbarer Anerkennung dessen, was er, ein Pionier des Gewerbe- und Kaufmannstandes, der Vaterstadt und dem Vaterlande geleistet hatte.

Es stirbt der Mensch, doch nicht sein Werk. Seine tätige, kluge Frau Johanna Eleonore, mit ungewöhnlicher Geisteskraft begabt, unterstützt ihren ältesten Sohn August, dessen Andenken die Augusthöhe gewidmet ist, in der weitverzweigten Leitung des Geschäftes. Dieser Sohn muß trotz seiner Jugend, ganz außergewöhnliches geleistet haben. Er besuchte die Messen in Petersburg, Moskau, Nischni-Novgorod; und nach dem Eintritt der russischen Grenzperre (1828) wird das Geschäft nach London und

Europa, zerstampft bei Jena (14. 10. 1806) den Staat Friedrichs des Großen, bald ziehen seine Truppen samt die ihm Hörigen, die Bayern, durch Grünberg, Quartier, Verbündung, Tache und hohe Geldkontributionenfordernd. Das Foerster'sche Haus gerät in den Mittelpunkt des lokalen Geschehens; denn die Besitzer haben es als das stadtlichste Quartier der Stadt. Napoleons Bruder, Prinz Jérôme Bonaparte, an der Spitze der Rheinbundstruppen, wohnt und speist mit 42köpfigem Gefolge drei Tage lang bei dem weitbekannten Handels'herrn; ein französischer Stappenvommandeur, der schließlich von einem preußischen Freikorps verjagt wird, bleibt zwei Monate, und da der Tilsiter Friede (17. 7. 1807) die besetzten Oderfestungen nicht freigibt, muß Grünberg die Stappensicherungsgruppe aufnehmen und das Foerster'sche Haus ihren General, der sich's bis in den August des nächsten Jahres dort sehr wohl fühlt.

Nach dem frühen Tod der Königin Luise (19. 7. 1810) ist der eigne Landesherr Gast im Foerster'schen Hause, bald kommt er wieder, doch schon beginnen aufs neue für Grünberg die Drangals der kriegerischen Seiten, Napoleon, der Herr und Meister Europas, erklärt Russland den Krieg: „England zwingt mich, den Kontinent zu erobern.“ Viele Wochen dauern die Truppeneinfälle aus aller Herren Ländern an, besonders viele Italiener (Preußen muß mit 20.000 Mann unter York Gefolgschaft leisten!). Bewunderung, Furcht und Grauen vor dem Kaiser lädt die Welt.

Der phantastische Feldzug aber öffnet die russische Grenze, bringt einen ungeahnten Aufschwung des Tuchexportes und damit nicht nur den unternehmenden Geschäftsläden, sondern allen Schichten Grünbergs gestiegerte Verdienstmöglichkeiten. Da, im Weihnachtsmonat 1812, kommt mit den ersten jammervollen Rückzüglern auch die erste Kunde vom Brande Moskaus (14.—15. 9. 1812).

Spricht Gott selbst? Noch wochenlang ziehen die vom Schichal der großen Armeen Berghügenden, Geopferter, Elenden durch Grünberg, Hunderte können sich mit ihren erstickten Gliedern nicht mehr weiterziehen und bleiben, mittellos vor der Einwohnerchaft Grünbergs gepflegt, in der Stadt zurück; vielleicht, das jetzt noch diese oder jene ihrer Grabstätten am Grünen Kreuzkirchhof erkennbar ist, während der eingeschleppte Typhus auch viele Grünberger dahinrafft.

Warum kann man hier fragen, wurde das damals noch recht kleine und unbekannte Grünberg von allen kriegerischen Ereignissen so unmittelbar in Mitteidenschaft gezogen? Nun, weil die große Hauptverfehrungsstraße es durchschneidet, die Breslau mit Berlin verbindet. Außer einem andern alten Studienmaterial, das mir jene Zeit vorgegenwärtigt, liegt ein 100jähriger Atlas neben mir, auf dessen Kartenblättern diese sehr wichtigen „Kunststraßen mit Schnellpostfahrt“ besonders ausdrucksstark markiert sind, neben den „sonstigen Hauptstraßen“, „anderen Wegen“, Brücken, Poststationen, Bollaccisen, Lemtern usw. Auch dies ist, ein Stahlstich, ein Stück Kulturgechichte. —

Aber wir sind im Jahre 1813. Schon der noch schwankende König Friedrich Wilhelm III. scheute die Begegnung mit dem werten Gaftfreund Foerster, daß er im Brausen des März den „anderen Weg“ nach Breslau zum „Aufruf an sein Volk“ umständlich über Sagan nahm?

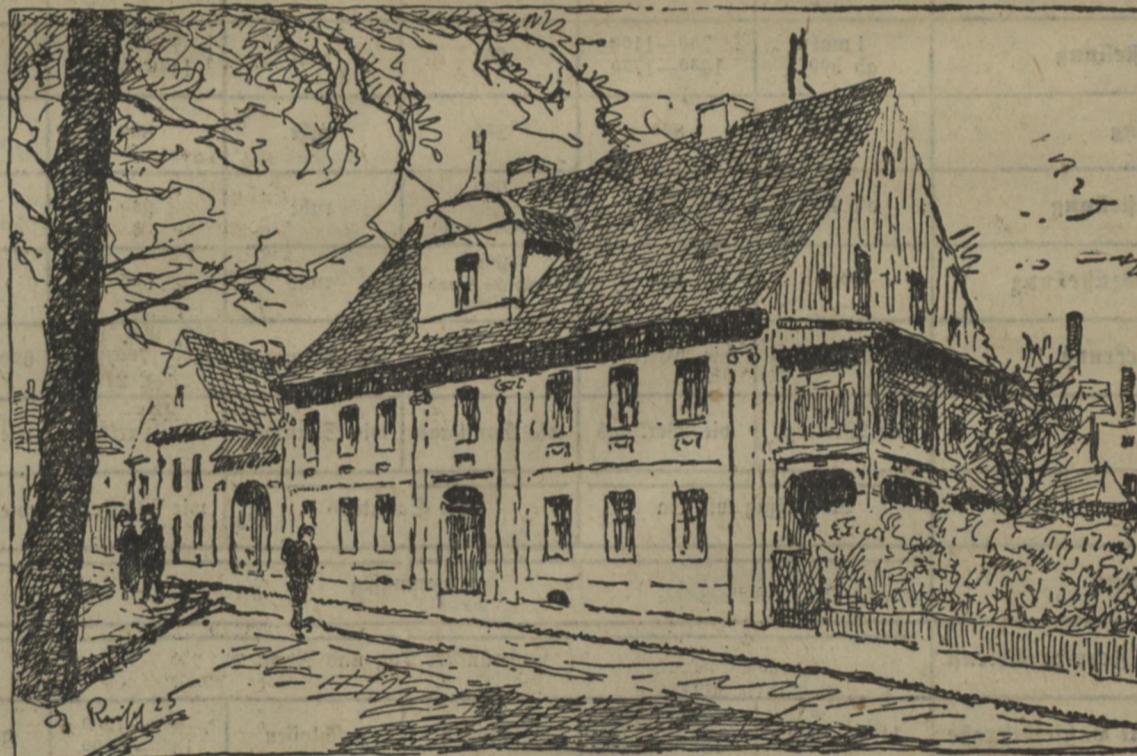
Die königlichen Prinzen und Prinzessinnen folgen ihm die direkte Straße über Grünberg. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Nun fehlt der König auf dem Rückweg doch wieder im gewohnten Gastquartier ein, kommt dann als Sieger nach der Schlacht bei Leipzig mit Prinz Wilhelm, während in der Zwischenzeit beim vorläufigen Waffenstillstand — 1. 6. 1813 wurde Breslau besetzt — 3500 Mann französische Truppen unter Marschall Victor in Grünberg liegen. Der Marschall mit einem mächtigen Bediententross im Foerster'schen Hause. Das mag keine kleine Aufgabe für die Hausherrin gewesen sein, in all den Jahren stets für hohe Gäste und ihre hohen Ansprüche gerüstet sein zu müssen! Gut, daß sich der gütige Marschall an schönen Sommertagen gern in die noch heute stehende Laube im Latzwiengarten hinausfahren ließ, wo die Foerster'schen Kinder auf seinen Ponies reiten durften.

Und dann fährt man zum Wiener Kongreß, und wieder halten die königlichen Kalesen Berliner Straße 8, weil die Könige nirgends sonst übernachten wollen, der Landesherr auf dem Hin- und Rückweg, dann Friedrich August von Sachsen und sogar Kaiser Alexander von Russland, „glänzend, vornehm, auvorommend.“ —

Und während in Wien gesellschaftlich getanzt, getändelt wird, übersinnliche Heerführer Lage und Möglichkeiten. Bereits im Sommer 1814 war Blücher in Grünberg und Gast des Foerster'schen Hauses gewesen, mit dem Läuten aller Glocken, Kanonensalven und Ehrenjungfrauen feierlich begrüßt, deren eine er empföhlt und herzhaft abklatscht. Und dann kommt der 74jährige „Teufelskerl“, wie ihn Napoleon grimmig nannte, als der Sieger von Belle-Alliance. Selbstverständlich ist er wieder Foerster's hochgeehrter Guest. Diesmal bringt er Napoleons grüne Uniform, seinen goldgestickten ägyptischen Mantel und die Orden, die er auf der Rückfahrt in seinem Wagen vergessen hatte, mit. Und der Marschall willigt ein, daß die Tropäen im Hause ausgestellt werden, von der Einwohnerchaft noch immer wie ein unglaubliches Märchenwunder angestaut. „In Harren und Krieg, in Sturm und Sieg bewußt und groß, so riskt er uns vom Feinde los!“

Aber auch des andern Foerster'schen Gastes sei bei dieser Rückfahrt nicht vergessen, der als erster den Schritt zur Befreiung getan hatte, General York. Der Befreiung, die im Zeichen der tiefen neuen deutschen Bildung geschah, aus dem Geiste Kants, Goethes, Schillers und der Romantik. —



Das Geburtshaus von Professor Dr. Wilhelm Foerster
in Grünberg, Berliner Straße 8.

Und wenn dies alles heut nicht mehr gewußt werden sollte, so werden die Steine reden des alten, schönen Patriarchenhauses, das, wie wohl kein anderes in ganz Schlesien, verknüpft ist mit der ergreifendsten Epoche preußischer Geschichte. Hier wurde knapp zwei Jahrzehnte später Wilhelm Foerster geboren. Jeremias Sigismund Foerster aber, der die entscheidenden Jahre miterlebte, ist des Astronomen Großvater und starb 1819. Sein König hatte ihn mit der Friedensklasse des 1813 gestifteten Eisernen Kreuzes und mit dem Kommerzienratstitel ausgezeichnet, in dankbarer Anerkennung dessen, was er, ein Pionier des Gewerbe- und Kaufmannstandes, der Vaterstadt und dem Vaterlande geleistet hatte.

Es stirbt der Mensch, doch nicht sein Werk. Seine tätige, kluge Frau Johanna Eleonore, mit ungewöhnlicher Geisteskraft begabt, unterstützt ihren ältesten Sohn August, dessen Andenken die Augusthöhe gewidmet ist, in der weitverzweigten Leitung des Geschäftes. Dieser Sohn muß trotz seiner Jugend, ganz außergewöhnliches geleistet haben. Er besuchte die Messen in Petersburg, Moskau, Nischni-Novgorod; und nach dem Eintritt der russischen Grenzperre (1828) wird das Geschäft nach London und

Paris, sowie nach den überseelischen Märkten in großem Stil erweitert.

Der jüngste Sohn, Adolf Friedrich, der ursprünglich ganz andre Zukunftswünsche für sich begiebt und gern Theologe, überhaupt Wissenschaftler geworden wäre, muß nach Augusts und der Mutter frühem Tode Firme und Vaterhaus übernehmen, das noch immer das bewohnte Gastquartier der Gefrorenen ist. Unter ihnen Nikolaus I. von Russland mit Thronfolger und Barin, der als ehemaliger preußischer Prinzessiger die vertrauten Räume ganz heimatisch sind.

Aber dieses jungen Friedrich Foersters vorwärtsdrängende Begabung ist um vieles seiner Zeit voraus. Wohl als einer der ersten in Schlesien errichtet er eine mit allen neuen Maschinenwundern ausgestattete Tuchfabrik (später der Deutschen Wollenwaren-Manufaktur gehörig) und überzieht mit seiner Familie, der lieben jungen Frau, geb. Seydel, und drei kleinen Kindern, in das danebenliegende Wohnhaus. Raum ist's geschehen, da meldet sich von Warmbrunn aus der König an. Man benachrichtigt ihn mit der Bitte, in der neubezogenen Wohnung abzusteigen, jedoch Friedrich Wilhelm III. beharrt auf seinen gewohnten Zimmern. Die Etafetten liegen; in sieberhafter Eile wird, des Königs wegen, der Rück-Umzug nach dem Stamm-

*) Von Herrn Archivar Schmidt ermittelt.

hans beweist. Doch vergeblich. Erreichte ihn nicht mehr die Runde von all diesen Anstrengungen? Genug, er logierte, trotz alledem vielleicht ungern, zum ersten Male im Gasthof „Zu den drei Bergen“.

Indes, das anbrechende Maschinenzeitalter verändert das Antlitz der Welt, verändert auch, nicht zum wenigsten durch den Tochterlichen Unternehmungseifer, das Gesicht Grünbergs. Dass er dem Weinbau neue erfolgreiche Wege wiss, ist bekannt. Es wird von Vorträgen berichtet, die er, gewissenshaft förmend, über Weinbau, Seidenzucht, Tuchmanufaktur hält. Auf seine Initiative tritt 1884 der Gewerbe- und Gartenbauverein ins Leben mit einer Gewerbeschule, die mit 70 Schülern eröffnet wird. Er ist unentbehrlich Unterrichtender an der Fortbildungsschule für Erwachsene, gründet gleich zu Anfang eine Spinnerei und Weberei in Sudau, kauft die Krämer Papiermühle, stellt sie auf Dampfbetrieb um, errichtet bei Tschichow eine Leerbrennerei zum Töeren der in Krämer hergestellten Dachpappen und fördert die Tünggriffnahme des Abbaus der 1889 nahe bei Grünberg entdeckten Braunkohlen-Ablagerungen. Und mit all diesen Unternehmungen diente er nicht nur sich, sondern vielmehr noch der Heimatstadt und ihrer Bevölkerung, der dadurch gestiegene Betriebsamkeit und Arbeitsgelegenheiten gegeben wurden. Leben heißt schaffen.

Dann stirbt ihm, erst 31jährig, von sechs Kindern weg die geliebte Frau. Das Jüngste ein, der Veltste, Fritz, 10 Jahr, der zweitgeborene uner Wilhelm Foerster, 9 Jahr alt, dem Schwestern Hulda und die kleinen Geschwister folgen. Vielleicht, dass durch diese mutterlosen fünf Trauerjahre den schon verhändigen ältesten drei Kindern unbewusst, aber desto eindringlicher eine feine, zarte, feinfühlige Schulung zuteil wird, indem sie, ganz auf sich selber gestellt, die kleinsten Geschwister mit überwachten Halsen und sich für sie verantwortlich fühlen lernen. Dass die hellen, lieben Kinderherzen aber auch sehr deutlich spüren, wie notwendig es sei, zur Tröstung des Vaters beizutragen, ihn zu erweitern, zu erfreuen, auf seine Stimmungen zu lauschen, wenn er, nach gewaltiger Geschäftstätigkeit heimkehrend, am Abend sich mit ihnen vereinte. Dann sangen sie ihm wohl die süßen, wehen Lieder vor, die die Mutter mit ihnen geübt hatte, von denen für sie alle soviel Harmonie und Frieden ausströmte.

Das Verständnis für den stets in Gedanken und Plänen arbeitenden Vater wuchs mit dieser Gemeinsamkeit. Sie sehen ihn, praktisch, vielseitig, im Getöse seiner Fabriken, in der Fürsorge für die Arbeiterschaft — die er seine Gehilfen nennt — durch Schaffung einer Art Krankenfasse, Unterstützungs- und Altersversorgungseinrichtung, was damals noch etwas völlig Neues, Außergewöhnliches, sogar Ruhmes bedeutete. Sie sehen ihn in regster gemeinnütziger Arbeit, immer schöpferisch, immer ins Weite bauend. Und ein solches Beispiel formt Persönlichkeit. Dieser leidenschaftliche Lokalpatriot öffnet sehr viel Zeit, Kraft, Geld, um, nachdem endlich 1852 eine Chausseever-

bindung fertig geworden ist, die zur Oder nach Züllichau sowie nach Sorau als der nächstgelegenen Bahnhofstation führt, auch eine eigene Bahnhofstation für Grünberg zu erreichen. Als Abgeordneter im Allgemeinen Landtag 1847 versuchte er wohl bereits darauf hinzuwirken, jedoch in der Berufung und Ohnmacht des Vormärz musste man vorerst mit anderen Dingen fertig werden. Die großen Antrieb von 1813 aber retteten sich schließlich durch allen politischen Druck und Stillstand hindurch: ein Land der Einheit und der Freiheit mit der Seele suchend, kam über Bollwerk Norddeutscher Bund und der Vereinheitlichung von Masch und Gewicht, die Wilhelm Foerster's Werk ist, endlich die deutsche Nation! Und am 1. Oktober 1871, nach unablässigen Bemühungen Friedrich Foersters, auch für Grünberg die Eisenbahn.

Indem man beide in einem Atemzuge nennt, erkennen man auch die Parallelen in eines jeden hochbedeutenden Lebenswerk, im Aufbau, Gestalten, Organisieren. Und die wissenschaftlichen Erfolge des Sohnes bewegen ihn, den wirtschaftlich Erfolgreichen und längst ebenfalls Geh. Kommerzienrat, mit innerster Genugtuung, weil sie ihm wie eine Bestätigung, wie eine späte Erfüllung seiner eigenen, ungestellten Jugendwünsche sind: „Doch er empfing die Triebe, die mich schwelten, die Kräfte, die im Hirn mir flammend glühen, das steile Schenke nach den Höh'n, den hellen, der unbegrenzten Liebe heisches Glück'n.“

Groß wird er sein, wie ich mir vorgenommen
Und doch nicht ward, und wohin ich nicht kam,
Der höchste Gipfel wird von ihm erklimmen“ —

Der hundertjährige aber in seiner tiefen Bescheidenheit — die immer das Kennzeichen wahrer Größe bleibt — würde hier redlich und füllig im Goethe-Wort hinzufügen, das ich ihn einst bei einem ähnlichen Anlass gebrauchen hörte: „Denn was man ist, das blieb man Andern schuldig.“ Wäre es nur Zufall, oder warst hier ein geheimnisvoll geistiger Zusammenhang, dass wir im ausklingenden Goethe-Jahr Wilhelm Foerster's 100. Geburtstag feiern? Und war er auch kein Freund vom Feierfestwerden, in den Annalen der Wissenschaft steht sein Name mit höchsten Ehren eingeschrieben. Vielen aber wurde er zum Erlebnis, weil seine ungeheure Lebensleistung, selbst da, wo sie absolut technisch und sachlich ist, nicht allein dem kühn wagemüden Intellekt entsprang, sondern stets aus den Tiefen seines reinen, herrlichen, liebenden Menschentums kam, das ewig vorbildlich sein wird. Im ununterbrochenen Wachstumsprozess der Generationen erreichte er den Gipfel; dem Vaterhaus der Heimat fühlte er sich mit ganzer Seele verbunden, er, dem die Welt uns das Weltall zur Heimat wurde. Für die Wohlfahrt, das Glück der Menschheit zu denken, zu arbeiten, zu sorgen, das war seines begnadeten Lebens überwölfender Inhalt. Möge die Welt es nie vergessen, wie tief sie ihm, dem kleinen, dem Großen, zum Danke verpflichtet ist!

Margarete Baum.

Weihnachts- und Neujahrsservice beim Postamt Grünberg.

	18. 12.	24. 12.	25. 12.	26. 12.	31. 12.	1. 1. 1932
Schalterdienst	wie Sonntags, außerdem 5-9 und 11-16 Briefannahme, Wertzeichen	8-16 außerdem 16-19 Briefannahme, Wertzeichen	wie Sonntags, außerdem 11-18 Paketausgabe	wie Sonntags	wie Werktag	wie Sonntags
Ortsbriefzustellung	1 mal ab 900	780-1100 1430-1730	900	ruht	780-1100 1430-1730	800 1400
Geldzustellung	800	800	800	ruht	800	ruht
Ortspaketzustellung	ab 900	900 1200	900 (mit Nachnahmen)	ruht	900	ruht
Außenbezirkzustellung	900	900	900 (mit Geld und Paketen)	ruht	900	900
Briefkastenleerung	wie Sonntags	wie Werktag	wie Sonntags	wie Sonntags	600, 900, 1200, 1400, 1700, 1900, 2000, 2100	600, 900, 1700
Bahnposten	wie Werktag	wie Werktag	wie Sonntags	wie Sonntags	wie Werktag	wie Sonntags
Kraftposten	planmäßig wie Sa		wie Sonntags	wie Werktag	wie Sonntags	
Bandkraftposten			planmäßig			
Teleg. und Fernsprechdienst			unverändert Tag und Nacht			
Zweigpostamt Hahnsdorffstraße	1100-1300	800-1200 1330-1600	geschlossen	geschlossen	800-1200 1330-1800	geschlossen

Rechtzeitige Auslieferung von Paketen für Weihnachten, rechtzeitiger Einkauf von Wertzeichen und frühzeitige Einlieferung, namentlich am 31. Dezember, erbeten. — Benutzen Sie bitte die Vormittagsstunden zur Erledigung Ihrer Post!

Postgang und Zustellung zu Weihnachten und Neujahr bei den Landpoststellen des Postamts Grünberg.

Am	Postgang	Ortszustellung	Landzustellung	Bemerkungen
18. 12.	wie Sonntags 1 mal	wie Sonntags	wie Sonntags	
25. 12.	wie Sonntags	einmal nach allen Wohnstätten (auch Pakete und Gelder)		Ohne Nachnahmen
26. 12.	wie Sonntags	ruht	ruht	
27. 12.	wie Werktag	wie Werktag	wie Werktag	Mit Nachnahmen
1. 1.	wie Sonntags	einmal nach allen Wohnstätten (ohne Pakete und Gelder)		

Zumultszenen im Berliner Rathaus.

Berlin, 15. Dezember. Während der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung kam es zu unbeschreiblichen Zumultszenen. Bei den Ausführungen eines kommunistischen Stadtverordneten wurde plötzlich die Tür zum Sitzungssaal aufgerissen und etwa 25 Frauen drangen unter lautem Geschrei in den Sitzungssaal. Sie stießen Rufe aus wie: Wir sind die Frauen der erwerbslosen Arbeiterschaft! Wir verlangen Brot, Winterkleidung und Kosten für unsere Kinder! usw. Die Frauen stürzten auf die Rednertribüne, füllten die Magistratsbänke, beschimpften die nichtkommunistischen Stadtverordneten, kurz, es herrschte im Sitzungssaal etwa eine Viertelstunde lang ein vollkommenes Durcheinander.

Zwischenwegen war vor dem Sitzungssaal Polizei angekommen, die jedoch nicht in Tätigkeit treten brauchte, da die Demonstrantinnen bereits den Saal verlassen hatten.

Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgeehrtete Verantwortung.

Bürgersteuer!

Als ein nicht besonders erfreuliches Weihnachtsgeschenk musste man vor gestern die Mitteilung über die Erhöhung der Bürgersteuer in Grünberg auf 700 Prozent hinnehmen.

Konnte denn kein anderer Ausweg gefunden werden, als den noch vorhandenen Steuerzähler eine erhöhte Bürgersteuer aufzubürden? Der kleine Mann mit seinem geringen Einkommen empfand diese prozentuale gleiche Belastung am aller schwersten. Die Anträge der Stadt. Dr. Hildebrand und Bantle in der letzten Stadtverordneten-Sitzung wären in ihrer Ausführung doch wirklich sozialer und für die Winterhilfe viel gerechtfertigter.

Auch war die Stadtverordneten-Versammlung sich darüber einig, dass die Stadtverwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Not lindern soll. Eine noch weitere Belastung der Bürger durch Steuern wurde in der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten schon als untragbar empfunden.

Es muss auch befremden, dass die erhöhte Bürgersteuer teils zur Abdeckung des überschrittenen Wohlfahrtssets verwendet werden soll. Noch viel mehr, dass am Tage vorher in der Versammlung der Stadtverordneten die Überschreitung des Sets — man kann doch nicht annehmen, dass die Überschreitung erst einen Tag später bekannt wurde — nicht behandelt worden ist.

Desto ist darauf hingewiesen worden, dass jede Überschreitung vermieden werden muss — vielmehr von Anfang an keine Ausgaben ohne Deckung geschehen dürfen.

Es sollten auch unsere Stadtväter Kenntnis davon haben, dass eine Überspannung der Steuerschraube, besonders in ihrer Auswirkung auf den kleinen Mittelstand nicht zum dauernden Nutzen der Stadt ist. Man sollte in die Zukunft sehen und versuchen, den noch steuerzahlenden Bürger, hier zu erhalten.

An die Stadtverordneten-Versammlung ergeht die Bitte, in ihrer nächsten Sitzung nicht nur allein von dem Geschehen Kenntnis zu nehmen, sondern auch der Oeffentlichkeit darüber zu berichten, in welcher Höhe der Erlös aus den vorgeschlagenen Deckungsanträgen der Winterhilfe zugeführt werden konnte.

G. R.

Briefkosten der Redaktion.

H. B., Gebühren für Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.

Die Einfälle der Reichstags- und Landtagsabgeordneten sehen sich zusammen einmal aus der freien Fahrt auf der Eisenbahn und zweitens aus einer Aufwandsentschädigung. Diese Aufwandsentschädigung beträgt für die Reichstagsabgeordneten ein Viertel von dem Grundgehalt eines Reichsministers, das sind augenblicklich 600 RM. monatlich. Für die preußischen Landtagsabgeordneten beträgt augenblicklich diese Summe monatlich gleichfalls 600 RM.

Wenn ein Reichstagsabgeordneter während der Vertagung des Reichstages an Ausschusssitzungen teilnimmt, so erhält er dafür als Tagesgeld 20 RM. außer der Aufwandsentschädigung. Der preußische Landtagsabgeordnete erhält außer seiner Aufwandsentschädigung für jede Ausschusssitzung, an der er teilnimmt, einen Zufluss von 10 RM.

Rundfunk-Programm für den 17. Dezember 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW
6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Siehe Breslau. — 10.00: Radsport. — 11.00: Seewetter-Bericht. — 11.15: Stunde der Unterhaltung. Sagen der Nordseefischen. Hildegard Friedel erzählt. — 12.00: Wetter. Schallplatten. — 12.30: Nachrichten. — 13.00: Schallplatten. — 13.30: Nachrichten. — 14.00: Schallplatten. — 14.30: Nachrichten. — 15.00: Wetter. — 15.30: Nachrichten. — 16.00: Schallplatten. — 16.30: Nachrichten. — 17.00: Wetter. — 17.30: Nachrichten. — 18.00: Schallplatten. — 18.30: Nachrichten. — 19.00: Dichterstunde. Ernst Wiechert liest aus eigenen Werken. — 19.30: Nachrichten-Konzert der Hamburger Philharmonie. Von Norddeutschen Rundfunk. — 20.00: Wetter. — 20.30: Nachrichten. — 21.00: Wetter. — 21.30: Nachrichten. — 22.00: Wetter. — 22.30: Nachrichten. — 23.00: Wetter. — 23.30: Nachrichten. — 24.00: Wetter. — 24.30: Nachrichten. — 25.00: Wetter. — 25.30: Nachrichten. — 26.00: Wetter. — 26.30: Nachrichten. — 27.00: Wetter. — 27.30: Nachrichten. — 28.00: Wetter. — 28.30: Nachrichten. — 29.00: Wetter. — 29.30: Nachrichten. — 30.00: Wetter. — 30.30: Nachrichten. — 31.00: Wetter. — 31.30: Nachrichten. — 32.00: Wetter. — 32.30: Nachrichten. — 33.00: Wetter. — 33.30: Nachrichten. — 34.00: Wetter. — 34.30: Nachrichten. — 35.00: Wetter. — 35.30: Nachrichten. — 36.00: Wetter. — 36.30: Nachrichten. — 37.00: Wetter. — 37.30: Nachrichten. — 38.00: Wetter. — 38.30: Nachrichten. — 39.00: Wetter. — 39.30: Nachrichten. — 40.00: Wetter. — 40.30: Nachrichten. — 41.00: Wetter. — 41.30: Nachrichten. — 42.00: Wetter. — 42.30: Nachrichten. — 43.00: Wetter. — 43.30: Nachrichten. — 44.00: Wetter. — 44.30: Nachrichten. — 45.00: Wetter. — 45.30: Nachrichten. — 46.00: Wetter. — 46.30: Nachrichten. — 47.00: Wetter. — 47.30: Nachrichten. — 48.00: Wetter. — 48.30: Nachrichten. — 49.00: Wetter. — 49.30: Nachrichten. — 50.00: Wetter. — 50.30: Nachrichten. — 51.00: Wetter. — 51.30: Nachrichten. — 52.00: Wetter. — 52.30: Nachrichten. — 53.00: Wetter. — 53.30: Nachrichten. — 54.00: Wetter. — 54.30: Nachrichten. — 55.00: Wetter. — 55.30: Nachrichten. — 56.00: Wetter. — 56.30: Nachrichten. — 57.00: Wetter. — 57.30: Nachrichten. — 58.00: Wetter. — 58.30: Nachrichten. — 59.00: Wetter. — 59.30: Nachrichten. — 60.00: Wetter. — 60.30: Nachrichten. — 61.00: Wetter. — 61.30: Nachrichten. — 62.00: Wetter. — 62.30: Nachrichten. — 63.00: Wetter. — 63.30: Nachrichten. — 64.00: Wetter. — 64.30: Nachrichten. — 65.00: Wetter. — 65.30: Nachrichten. — 66.00: Wetter. — 66.30: Nachrichten. — 67.00: Wetter. — 67.30: Nachrichten. — 68.00: Wetter. — 68.30: Nachrichten. — 69.00: Wetter. — 69.30: Nachrichten. — 70.00: Wetter. — 70.30: Nachrichten. — 71.00: Wetter. — 71.30: Nachrichten. — 72.00: Wetter. — 72.30: Nachrichten. — 73.00: Wetter. — 73.30: Nachrichten. — 74.00: Wetter. — 74.30: Nachrichten. — 75.00: Wetter. — 75.30: Nachrichten. — 76.00: Wetter. — 76.30: Nachrichten. — 77.00: Wetter. — 77.30: Nachrichten. — 78.00: Wetter. — 78.30: Nachrichten. — 79.00: Wetter. — 79.30: Nachrichten. — 80.00: Wetter. — 80.30: Nachrichten. — 81.00: Wetter. — 81.30: Nachrichten. — 82.00: Wetter. — 82.30: Nachrichten. — 83.00: Wetter. — 83.30: Nachrichten. — 84.00: Wetter. — 84.30: Nachrichten. — 85.00: Wetter. — 85.30: Nachrichten. — 86.00: Wetter. — 86.30: Nachrichten. — 87.00: Wetter. — 87.30: Nachrichten. — 88.00: Wetter. — 88.30: Nachrichten. — 89.00: Wetter. — 89.30: Nachrichten. — 90.00: Wetter. — 90.30: Nachrichten. — 91.00: Wetter. — 91.30: Nachrichten. — 92.00: Wetter. — 92.30: Nachrichten. — 93.00:

Die erste Liebe großer Männer.

Die Jugendliebe König Ludwigs II. von Bayern.

Von Alfred.

Der junge König Ludwig II. von Bayern, der mit 19 Jahren nach dem plötzlichen Tod seines Vaters den Thron bestiegen hatte, war 22 Jahre alt, als die Verlobung mit seiner Cousine, der Herzogin Sophie-Charlotte, in München bekanntgegeben wurde.

Der König war wohl einer der schönsten Männer, die jemals auf einem Thron saßen. Liebendunkle Augen mit schwärmerischen und wehmütigen Blicken, eine hochimponierende Gestalt! — so lebt er auch heute noch, 44 Jahre nach seinem grauenhaften Ende im Starnberger See, im Herzen des bayerischen Landvolkes fort.

Seine Zurückhaltung gegenüber dem weiblichen Geschlecht war schon damals allgemein bekannt, eine Zurückhaltung, die bald in eisige Ablehnung des schönen Geschlechtes übergehen sollte.

Um so überraschter war München, als am 21. Januar 1867 die offizielle Verlobung des jungen Königs mit der Herzogin Sophie aus der Seitenlinie der Wittelsbacher bekanntgegeben wurde.

Als an diesem Abend im Hoftheater ein neues Stück von Benedix gespielt wurde, verließ der König nach dem ersten Akt seine Loge und begab sich in die Loge des Herzogs von Bayern. Der König bot der jungen Tochter des Herzogs-paars den Arm und führte sie hinüber in die Königsloge, wo sich das Brautpaar vor dem Hause verneigte. Das war die Verlobung. Vorausgegangen war ihr am Tage zuvor die Werbung des jungen Königs im herzoglichen Palais.

Herzogin Sophie, so schreiben die Zeitgenossen, war jung und wunderschön, im Besitz einer vortrefflichen Singstimme und von hohem musikalischen Können. Sie war die einzige Dame am Hofe, die für den vom König schon damals über alles geliebten Richard Wagner offen und mutig eintrat und überall die Bewunderung für diesen Schöpfer des neuen Musikdramas zum Ausdruck brachte. Der König, der nie für eine Frau vorher Herzengefühle gespürt hatte, wurde durch die gemeinsame Bewunderung für seinen Helden und dessen Kunst für Sophie eingenommen. Er, der sich schon damals innerlich anders fühlte, als die anderen Menschen, suchte die Genossin seiner Einsamkeit, seiner Weltabgeschiedenheit, seiner künstlerischen und musikalischen Träume. Und so fiel seine erste, und sicher seine einzige Liebe auf Sophie.

Die Braut war die Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich, und sie wird uns in den Berichten ihrer Zeitgenossen als noch anmutiger, als die ihrer Schönheit wegen berühmte Kaiserin Elisabeth geschildert.

In diesem Verlobtenstand war Ludwig, wie verstreute Aufzeichnungen in seinem Tagebuch ergeben, innerlich zufrieden. Er fand in dem künstlerischen Meinungsaustausch mit der Braut wohl einen inneren Halt, eine feste Richtung für die großen Pläne, die damals in ihm lebten, München zur überragenden Metropole Deutschlands, zum Sitz von Festspielen zu machen.

Ob neben diesen rein geistigen Interessen ihn auch eine tiefe seelische Neigung mit der Braut verband, kann man wohl für den Ablauf der Verlobung beobachten. Denn ein Brief der Königin-Mutter Maria an ihre preußischen Verwandten vom 4. Februar 1867 spricht von dem großen Glück ihres Sohnes, der sich ihr weinend anvertraut habe und gesagt habe, nur seine Mutter liebe er mit der gleichen Stärke, wie er Sophie liebe.

Sorgen aber hatte damals schon die Königin-Mutter, denn sie meinte, alles Glück für ihn werde davon abhängen, ob Sophie seine Neigung zur Abgeschlossenheit, zur Schwärmerie und Romantik zu dämpfen imstande sein werde.

So ahnte wohl auch seine Mutter das dunkle Schicksal, das ihn dermaßen beschaffen und den Wunderglanz seines Lebens zum vorzeitigen Erlöschen bringen sollte.

Der junge schwärmerische König verstand auch, einen poetischen Schimmer über seine Verbindung zu breiten,

dass er auf dem berühmten Maskenball beim Ministerpräsidenten Hohenlohe am 8. Juli mit seiner Braut als Romeo und Julia verkleidet erschien — und ein anderes Mal fuhr er mit ihr zum Maskenball beim preußischen Gesandten als Paolo und Franckz, den tragischen Helden des 5. Gefangen von Dantes Inferno.

Der Hochzeitstag wurde auf den 12. Oktober angesetzt. Der König entwarf selbst die Pläne zum feierlichen Einzug seiner Braut, zur feierlichen Trauung in der Hofkirche, zum großen Huldigungss- und Bankettabend. In diesen Plänen, von denen einige noch in dem Nachlass des Königs gefunden wurden, hatte sich sein Schöpfergeist zu teilweise grotesken Gestaltungen hinreichen lassen. So sollten Festwagen in dem Prunkzug mitgeführt werden, die mit Amoretten überzählt waren, und in denen die berühmtesten Liebespaare der Welt auftreten und ihre Liebes- und Leidgeschichte dem Volke vordeklamieren sollten. In dem Überbeschreibung dieser Phantasie konnte ebensogut sich Leidenschaft des Königs für seine Verlobte funden, wie die ersten Anzeichen seiner späteren geistigen Verzerrung.

In dem schwärmerischen Liebeserwachen hatte der König um die Hand seiner Cousine angehalten; jetzt, nachdem er alles an Vorbereitungen glanzvoller Herrlichkeit für die Hochzeit beendet hatte, schien manchmal die Freude seiner künstlerischen Natur an der Bewunderung der Geliebten erschöpft.

Er überschüttete zwar seine Braut weiterhin mit wertvollen Geschenken, er brachte ihr nach dem herzoglichen Schloss Possenhofen am Starnberger See täglich auf seinem Morgenritt um den See Blumen.

Aber dann trat eine Ablösung in ihrem gegenseitigen Verhalten ein. Seine Declamationen alter und neuer Dichtungen hatten Sophie offen begeistert, aber die stete Wiederholung der immer gleichen Vorträge ließ sie in dieser Zeit füher zu dem Verlobten werden.

Mit dem sicheren Instinkt des hochbegabten Genies fühlte Ludwig heraus, was anderen noch lange ein Rätsel geblieben wäre. Und als eines Tages, da er wieder die Morgenrosen zu ihr bringen wollte, Sophie nicht mit ihrem Spaziergang gemarziert hatte, kam es am Mittag zu einer etwas eindringlichen Auseinandersetzung. Sophie schrie damals ihrer Schwester Elisabeth, sie beginge sich vor dem Thron an Ludwigs Seite zu stützen, seine Läunen ängstigten sie, sein Geistesleben werde ihr ein verschlossenes Land bleiben.

Der feinfühlende König kannte diese heftige Szene seiner Braut nicht vergessen, aus ihr erwuchsen in den letzten Monaten des Brautstandes Missverständnisse, und — unerwartet

reiste im Juni Ludwig nach Paris ab. Als er zurückkam, war nach wenigen Tagen neuerlichen Zusammenseins das lebte Band zerissen.

Eines Abends erwartete ihn die herzogliche Familie in Possenhofen vergebens. Der Hofstaat der neuen Königin war ernannt, alle Vorbereitungen im Lande hatten für den 12. Oktober begonnen, da erhielt an einem der letzten September-tage der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ein königliches Handschreiben, Ludwig teilte mit, dass er sich entschlossen habe, nicht zu heiraten. Kein weiteres Wort. Keine Angabe von Gründen. Er überließ die Ordnung der Angelegenheit dem Ministerium.

Fürst Hohenlohe hat in seinen Erinnerungen geschrieben, wie er sich des peinlichen Auftrags erledigt habe. Er ließ amtlich bekanntgeben, dass der Hochzeitstag verschoben wird. Auf die erste Frage der Eltern der Herzogin „Warum?“ kam Hohenlohes Antwort „wegen des Gesundheitszustandes des Königs“. Und da keine weiteren Erklärungen kamen, so wurde die Aufschiebung der Verlobung vom Herzogshaus ausgeschrieben.

Der Bruch kam dem Volke ganz unerwartet. Die Hochzeitsmünzen konnten gerade noch in der Königlichen Münze zurückgehalten werden.

Die kurze Liebe des Königs, das Geheimnis, das damals Jahre lang um die Einzelheiten der Vorgänge wette, hielt den Vorfall lange Zeit im Gedächtnis des bayerischen Volkes.

Eines Königs Liebe war zerbrochen an den Widerwärtigkeiten und der Härte des Lebens, für die dieser König doppelt sensibel war, um so feinfühlender, als sein sensibler Geist wohl damals schon für immer der Nacht zueilte.

Der König ließ nie einen Menschen in sein Herz sehen. Aber die Trennung von Sophie ist ihm sicher nicht leicht geworden. Denn von dieser Zeit an traten auch äußerlich immer schärfer die Veränderungen seines Wesens hervor.

Er schloss sich mehrere Monate auf seinem geliebten Hohen schwanz an ein und wurde noch misstrauischer und menschenfeindlicher, als er es früher gemessen war.

Der Schwester Sophies, der Kaiserin von Österreich, fragte er in einem Brief, „er habe jetzt keinen einzigen Vertrauten mehr. Sein einziger wirklicher Freund sei ihm — die Einsamkeit.“

Zwanzig Jahre später war das Leben des Königs schon zu Ende. Entthront — vermochte er — trotz geistiger Umnachtung — nicht mehr zu leben. Und den Mann, dem er dieses leichte Schicksal auftrief, den Doktor Gubben, nahm er mit in die Fluten des Starnberger Sees — am 18. Juni 1886.

Seine Jugendliebe, die Herzogin, starb 10 Jahre später eines nicht weniger furchtbaren Todes.

Am 26. September 1868 heiratete sie in der Schlosskirche zu Possenhofen den Herzog von Ulencon, den Enkel des Königs Ludwig Philipp von Frankreich.

In dem fröhlichen Pariser Bazarbrand am 4. Mai 1897 kam sie mit vielen anderen Frauen der Pariser Gesellschaft in den Flammen um.

Familien-Nachrichten.

Aufgebot: Arbeiter Gerhard Höppner, Freystadt mit Martha Wols, Herwigsdorf. — Maurer und Landwirt Helmuth Döllin, Kosswig mit Ida Hofmann, ohne Beruf, Pöndris.

Vermählt: Robert Rademacher und Anna Hofmann, Altdörfis.

Gekrönt: Jungfrau Maria Knispel, 68 Jahre, Glogau. — Frau Auguste Ulrich geb. Fäschle, 78 Jahre, Glogau. — Frau Ernestine Tschert geb. Teuchert, 85 Jahre, Beuthen. — Weinbergsbesitzer Heinrich Bilm, 86 Jahre, Tschirzig. — Böttchermeister August Emmerich, 80 Jahre, Böllschau.

Vermitscht:

Rousseau-Mode. In den letzten Lebensjahren war J. J. Rousseau's Verhülltheit so gestiegen, dass jeder ihn gern zu Gast lud, denn es gehörte zum guten Ton, Rousseau

als Freund und Gast nennen zu dürfen. Der Dichter des „Emile“ folgte den vielen Einladungen aber sehr selten und zog sich immer mehr zurück. Da verfiel ein Unternehmer auf die originelle Idee, einen anderen als Rousseau Kleider und aufzutreten zu lassen. Einmal war es der Theaterschneider, der wirklich mit Rousseau einige Ähnlichkeit hatte, und ein anderes Mal der Schauspieler Previle. Die Pseudo-Rousseaus mussten sich verpflichten, an der Tafel kein Wort zu sprechen, nur gut zu essen und auf die vielen Fragen der anderen höchstens grimmig zu lächeln und mit dem Kopfe zu nicken, so ungefähr, wie Rousseau selbst sich in Gesellschaft gab.

Eine neue Bühne in Berlin. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wird in Berlin demnächst ein neues Theater eröffnet werden. Das Theater in der Klosterstraße, das längere Zeit geschlossen war, wird unter dem Namen „Theater am Alexanderviertel“ neu aufsetzen. Der aufkünftige Leiter, Direktor Erwin Siegel, beachtigt, bekannte Erfolgsstücke zu spielen. Als Eröffnungssstück wird Walter Hasenclevers Komödie „Ein besserer Herr“ in Szene gehen.

in Verwirrung. Sie versuchten sich über Nacht umzustellen, aber es war zu spät. Der Mann brachte es fertig, sich einen langen, genial argumentierenden Vortrag Stundenlang in aller Ruhe anzuhören und dann, wenn man ihm die Verträge zur Unterschrift vorlegte, ganz einfach und fassungslos zu fragen: „Rein! Warum?“

Einige verärgerte Agenten prägten daraufhin das ganz neuartige Wort von der Bauernschlauheit. Als Peter es zum erstenmal hörte, lachte er verblüfft . . . und empfand dann einen jungenhaften Stolz darüber, dass noch so viel von einem Bauer in ihm stecken sollte. Das lag wohl trotz aller Reisen im Blut.

Er brauchte Geld zum Bauen.

Er nahm es nicht von demen, die es ihm ins Haus trugen, sondern fuhr unbekümmert nach Berlin, strolchte ahnungslos durch seine Bekanntenkreise und hatte innerhalb einer Woche das notwendige Kapital fünfzig Prozent billiger.

Daraufhin begann das Gesetz mit Wundermacht zu wachsen.

Ahnlich war es mit jener großen Ede von Wernothen, die er zu Siedlungen abgeben wollte.

Einige Vertreter sahen bei ihm, rechneten, schrieben, redeten und versuchten ihn zu überzeugen, dass er das Land nur durch sie abgeben dürfe.

„Sehen Sie, was Sie verdienen!“ sagte man ihm. „Sie haben gar kein Risiko! Sie können Ihr schlechtestes Land abgeben, wir seien die Siedler darauf, wie verrechnen mit Ihnen, Sie kriegen Ihr bares Geld dafür durch uns und sind fein raus!“

„Rein! Warum?“ sagte Peter. „Ich will gar nicht fein raus sein.“

Man verstand ihn nicht. Man erhöhte die Zahlen.

„Zwecklos, meine Herren“, sagte Peter ungerührt. Sie leben davon, dass Sie unglückliche und verständnislose Siedler auf die hungriesten Böden setzen, aus denen der Herrgott persönlich nichts herausholen könnte. Das will ich gar nicht. Ich will sehr guten Boden abgeben, ich will nichts dabei verdienen, aber ich will anständige Leute dorthin haben! Verstanden?“

Ein fassungsloser Kontrahent erging sich in dem endgültigen Ausruf:

„Das ist ja geradezu . . . idealistisch!“ Er wollte in Wort und Ton eine sanfte Verstärkung andeuten.

(Fortsetzung folgt)



24

„Pöllin, mein Lieber!“ sagte eine, die sich Katja nannte. „Pöllin, mein Lieber, lebt einzige Frau auf Welt! Nur Pöllin weiß, was Liebe lebt!“

Gipp wischte vor der Heftigkeit ihrer Versteuerungen zurück und erregte dadurch die Heiterkeit der anderen, aber Katja war unerbittlich. Nach dem ersten Glas Getränk hängte sie sich schon in seinen Arm, rückte bedrohlich nah an ihn heran und zischte ein paar böse, polnische Schimpfwörter über den Tisch zu den anderen, weil man ihr Monopol auf diesen Gipps noch nicht anerkannt hatte. Um so zärtlicher war sie zu Gipp, den sie für einen schweren Fall hielt, weil er gar zu zurückhaltend war. Bei der ersten Flasche Getränk erfuhr er ihre ganze Lebensgeschichte, aus der er mit Erfahrung erinnerte, dass sie gleichzeitig Gräfin und Sängerin sei und sich hier eigentlich nur zu ihrem Vergnügen aufhalte; bei der zweiten wurde ihm ausführlich mitgeteilt, dass die Polinnen die wahren Eroberinnen der Welt seien, was hier im Osten ja auch seinen besonderen Ausdruck finde, dass die Damen der eleganten Welt (amis meinte sie die Preußendiele und ähnliche Etablissements in anderen Städten) fast nur aus Polinnen bestanden; bei der dritten verbreitete sie sich über die Vorzüglichkeit dieser Damen in Einzelheiten und ließ nunmehr sehr deutlich durchdringen, dass sie zur Beweisführung gern bereit sei. Dann kam zu Gipps Glück die Rettung in Gestalt von neuen Gästen.

Zwei Herren erschienen, die von dem Flot der Jungfrauen ebenso stürmisch begrüßt wurden wie Gipp. Man nötigte sie an den Tisch — Gipp nannte seinen Namen so undeutlich wie möglich, aber es half ihm nichts: Die Herren kannten ihn und begrüßten ihn als beliebende Neuerscheinung in ihrer Einsamkeit mit aufrichtiger Freude. Sie gaben sich als Nachbarn zu erkennen — „Schiemann“ der eine — „Batzrewski“ der andere.

„Sehr erfreut!“ versicherte Schiemann, der keineswegs nüchtern war — „sehr erfreut! Schon viel von Ihnen gehört! Direkt froh, Sie endlich mal von Ansehen zu kennenzulernen!“

Sämtliche Fleißner der Preußendiele waren durch die Ankunft der offenbar wohlbelauenen Gäste zu sieberhafter

Tätigkeit erwacht. Die Zahl der Selbstflaschen verdoppelte sich innerhalb kürzester Zeit, — als Schiemann „eine Pille für die Lust“ ausgab, stand Batzrewski nicht nach und rief heftig: „Und zwei Flaschen für die Künstler!“ Als Gipp ein wenig lächelte, schlug er mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Bin volljähriger Edelmetall Weiß ich, was sich gehört!“

Gipp verstand, er hätte nie daran gezweifelt, woraufhin Batzrewski dieselbe Behauptung noch ein paarmal unter bestmöglichem Stimmaufwand wiederholte und dann plötzlich sehr leise fragte: „Wo bleiben Karten?“

Die Karten fanden. — Da die Polizeistunde inzwischen hereingebrochen war, verbunkelte sich das längst geleerte Lokal bis auf ein paar Tischlädchen. In einer Ecke saßen noch die Künstler, protestierten danterfüllt mit dem gespendeten Getränk zu Herrn Batzrewski hinüber, der ihnen gnädig zunickte, und ertränkten bestmöglich ihr Glück. Die Damen des Hauses, Katja eingeschlossen, saßen brav wie Stangenbüchner auf ihren Stühlen und wußten, dass sie jetzt ein paar Stunden warten mussten und nicht stören durften, wenn sie nicht ein paar Grobheiten riskieren wollten. Gipp, Schiemann, Batzrewski und ein vierter Herr, der sich inzwischen noch eingefunden hatte, spielten. Gipp, der die Osprenzen in dieser Beziehung noch nicht so genau kannte, war zunächst verwirrt über die Höhe der Einflüsse und über die Routine, mit der man ihn, einen alten Polenspieler, blusste. Bald stellte er sich darauf ein, denn diese Art des Spielens, bei der es auf Leben und Tod ging, machte Spaß. Er war vorübergehend sogar mit neuntausend Mark im Verlust, bekam dann aber eine glückliche Hand und hatte beim Morgenrauen sogar einen Gewinn in Gestalt kleiner Bettelchen, die anstandslos eingelöst wurden, vor sich.

Als sie aufhörten, hatte Schiemann fast sieben- tausend Mark verloren. Aber er lachte nur, gähnte und sagte: „Na, morgen machen wir weiter!“

Mit diesem Versprechen trennten sie sich — und Gipp fand, dass die Preußendiele gar nicht so dumm war, wie er zuerst geglaubt hatte. Auch diese Art des Nachlebens hatte ihre Reize, deren wichtigster darin bestand, dass man einige Stunden lang nicht an Tee zu denken brauchte.

Achtes Kapitel.

Ein Wunder: Peter erwies sich als Finanzgenie. Alles hatte man von ihm erwartet — das nicht!

Er brachte dadurch die Berechnungen und Hoffnungen einer ganzen Anzahl von Agenten, Mallern und G.m.b.H.s

3. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 295.

Freitag, den 16. Dezember 1932.

Locale Nachrichten.

Grünberg, 16. Dezember 1932.

* Der 100. Geburtstag Wilhelm Foersters. Am 16. Dezember sind 100 Jahre verflossen, seit der Astronom Prof. Wilhelm Foerster in Grünberg im Hause Berliner Straße geboren wurde. Wir machen unsere Leser aufmerksam auf den Artikel in dieser Nummer. Margarete Baum, die im "Grünberger Wochenblatt" schon mehrere Male die reiche Lebensarbeit Foersters beleuchtet hat, berücksichtigt diesmal besonders das geistige Erbgut, das er seinen Eltern verdankt. Siezeichnet dabei ein Bild Grünbergs während der bewegten Zeit der Befreiungskriege und der folgenden Jahrzehnte, in denen Wilhelm Foersters Vater ratslos und mit weitem Blick für Grünbergs Fortschritt arbeitete.

* Feier des 100. Geburtstages von Wilhelm Foerster. Anlässlich des am 16. Dezember 1932 zum 100. Male sich jährende Geburtstages von Prof. Wilhelm Foerster veranstaltet die Universitäts-Sternwarte Berlin-Babelsberg an dem genannten Tage vormittags 11 Uhr in ihrem Hörsaal eine Gedenkfeier für die Freunde, Freunde und Verehrer Wilhelm Foersters, bei der Ansprachen der Direktoren der Sternwarte und des Astronomischen Recheninstituts, sowie ein Vortrag von Prof. Kloster über die Grundlagen der Zeitmessung vorgesehen sind.

* Kurzswagen Berlin-Wien. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zur Bewältigung des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs verkehrt in der Zeit vom 21. Dezember 1932 bis 4. Januar 1933, ab Berlin vom 22. Dezember bis 5. Januar, ein Kurzswagen 3. Klasse in den Zügen D 88/D 883/151/D 98 und D 97/152/D 340/D 40 zwischen Berlin Stadtbahn und Wien Ostbahnhof.

* Zugtelegramme. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Anlässlich des Weihnachts-Neujahrsverkehrs wird darauf hingewiesen, daß in den Schnell- und Güterzügen gewöhnliche Privattelegramme in offener Sprache bis zu 14 Wörtern gegen eine feste Gebühr nach den meisten europäischen Ländern aufzugeben werden können. Die Zugtelegramme müssen in deutschen oder lateinischen Buchstaben niedergeschrieben sein. Nähere Auskunft erteilen die Zugbegleitbeamten, die auch Telegrammwordrucke an die Reisenden abgeben.

* Wiederaufnahme von Fernsprechanschlüssen. Fernsprechteilnehmern, welche die Kündigung ihres Anschlusses infolge der wirtschaftlichen Notlage haben ausprüfen müssen, ist bekanntlich die Möglichkeit gegeben, den Anschluß ohne Bezahlung des Apparatebeitrags und der laufenden zeitlichen Gebühren wieder aufzunehmen, sofern das vor Ablauf eines Jahres nach erfolgter Kündigung geschieht. Da sich die wirtschaftliche Lage inzwischen nicht geändert hat, beantragte der Reichsverband des deutschen Handwerks beim Reichspostminister, diese Frist angemessen zu verlängern. Auf diese Eingabe hat der Reichspostminister nunmehr mitgeteilt, daß bereits in Aussicht genommen ist, die Fristen für die erleichterte Wiederaufnahme von Fernsprechanschlüssen, die infolge wirtschaftlicher Notlage gekündigt worden sind, zu verlängern. Die Verordnung wird demnächst erscheinen.

* Aufsehenerregende Zahlungseinstellung im ostdeutschen Buchhandel. Die in Ostdeutschland führende Buchhandlung Wilhelm Milden in Sommerfeld R.L., die besonders auch in Schlesien einen großen Kundentreffpunkt hat, mußte ihre Zahlungen einstellen. Es wird ein außerordentlicher Vergleich in Höhe von 70 Prozent angestrebt.

* Die Eisgelaß auf der Oder vorerst behoben. Durch die Milberung des Frostes ist der in unmittelbare Nähe gerückte Stillstand der Oderfahrt abgewendet worden. Ende der vergangenen Woche betrug die Zahl der auf der Oberoder verunstalteten Talfähne 657, die voraussichtlich dazu verurteilt sind, der Verwinterung anheimzufallen. Der Winterhafen in Osterode bei Cosel ist mit solchen Fahrzeugen bereits besetzt. Die von der Oberoder ins Breslauer Revier zwecks Abreicherung vorgezogenen Talfähne sind immer noch eifrig bemüht, der Not an Abreichterrain zu begegnen und sich zur Fahrt nach der Mitteloder flott zu machen.

* Die Belastungsprobe der neuen Oberbrücke in Neusalz fand Donnerstag vormittag von 9 Uhr ab statt. Diese rein technische Angelegenheit fand naturgemäß reges Interesse, da aber die sehr empfindlichen Meßgeräte bei der kleinen Erschütterung nicht zuverlässig arbeiten, konnte die Deffentlichkeit nicht ausgelassen werden. — Der Abbruch der alten Holzbrücke macht rasche Fortschritte, es stehen schon jetzt nur noch Ruinen. Nicht nur die Brücke, auch die Strombrecher vor der Brücke werden entfernt, da sie ja jetzt hinfällig geworden sind. Die ersten Strombrecher gehören allerdings der Strombauverwaltung und müssen von dieser entfernt werden.

* Einsegnung der ersten Vikarin in Schlesien. Als erste Vikarin der Kirchenprovinz Schlesien wurde in Landeshut am Mittwoch Vikarin Eva Gehl, die zur Zeit im Dienst der Frauenhilfe als Leiterin des vom Provinzialverband der Frauenhilfe unterhaltenen Heimes "Haus Gotteshilfe" in Landeshut beschäftigt ist, in einem Gottesdienst nach der Predigt von Pfarrer Foerster durch Superintendent Pfanz Landeshut zum Dienst in der evangelischen Kirche eingefeiert.

* Evangelischer Erwerbslosendienst. Zu einem Unterhaltungsabend hatten Evangelischer Wohlfahrtsdienst und Evangelisches Arbeitersektorat die Erwerbslosen und Sozialrentner der evangelischen Kirchengemeinde für Dienstag nach dem Gemeindehausfest geladen. Eingeleitet wurde der Abend mit einer aus dem Klavier gehändig gespielten Gavotte von J. S. Bach und einer Kanofie über den Choral: "Tochter Zion, freue dich." Mitglieder des evangelischen Mädchendorfes tanzten einen Geschlänger Lachteranz. Nach dem Choral "Wunderbarer König"

erzählte Pastor Sie. Geißler von dem Urwaldarzt und Missionar Albert Schweizer, der in seine legendre Arbeit durch Christi Liebe gedingt und gerufen wurde. Fräulein Reisch (Klarinette) und Herr Strobel (Violinist) spielten ein Adagio von Corelli und eine Rhapsodie von Raff. Frau Holzer und Arbeitersektorat Gaffron äußerten sich kurz über die sozialen und in Aussicht genommene Arbeit des Evangelischen Erwerbslosendienstes. Mit dem gemeinsamen Gesang der Strophe "Tochter Zion, freue dich" schloß der Abend, der Dank der schlichten, aber würdigen Darbietungen der freundlichen Mitwirkenden bei den zahlreichen Besuchern guten Anklang gefunden hat.

* Als Kirchenfachberater für die Ortsgruppe Grünberg der NSDAP ist Herr Otto Fritze bestellt worden. — Seitens der Partei sind die Amtswalter der Ortsgruppe aufgefordert, auf feierlichen Einzuführung der kirchlichen Gemeindevertretungen am kommenden Sonntag in Uniform am Kirchgang teilzunehmen.

* Heimatmuseum. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages des früheren Direktors der Berliner Sternwarte, des Astronomen Prof. Wilhelm Foerster (1832 bis 1921), wird das Heimatmuseum seiner Vaterstadt Grünberg i. Schles. zu den Weihnachtsfeiertagen eine Sonderausstellung aus dem Leben und Schaffen dieses überaus vielseitigen Gelehrten veranstalten. Durch Zuwendungen seitens der Familie des Verbliebenen, sowie Stiftungen von amtlichen Stellen, Werkstätten und Verlegern konnte der Bestand der "Wilhelm-Foerster-Sammlung" des Grünberger Heimatmuseums erheblich vermehrt werden, so daß er ein reichhaltiges Bild vom Wirken und der Persönlichkeit dieses unermüdlich regesamen Geistes gewähren wird, als es im Rahmen bisheriger Ausstellungen möglich war.

Was soll ich schenken?
Ein Paar moderne Handschuhe
ist der Wunsch jeder Dame.
Auch für Herren und Kinder bieten
wir Ihnen darin grohe Auswahl

GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

* Ausstellung von Keramiken. In zwei Schaukästen des ehemaligen Käthe Mannischen Geschäftes (im Ausstellungsfenster von Schmerwitz und im Fenster des Tischlerobermeisters Becker) sind von der Kunst-Keramik-Werkstatt Otto Lindig, Dornburg (Saale), künstlerisch gefertigte Gefäße und Vasen ausgestellt, die von einem ehemaligen Schüler unseres Realgymnasiums, Herrn Hans Karl Starke, geschaffen worden sind. Die ausgestellten Gegenstände zeugen mit ihren schönen Zweiformen und Farben-Glasuren von künstlerischem Wert.

* Krieger- und Militärverein Grünberg. Am Dienstag fand im Vereinslokal "Grüner Baum" die übliche Monatssitzung des Vorstands des Krieger- und Militärvereins statt. Die Tagesordnung wurde in der üblichen Weise erledigt. Es erfolgte die Neuauflnahme von drei Mitgliedern. Insbesondere ist zu bemerken, daß für Weihnachtsunterstützungen an hilfsbedürftige Kameraden bezw. Kameradenwitwen 200 RM. laut Vorstandesbesluß bereit gestellt wurden. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Kamerad Schumacher, gab einen kurzen Bericht über die am 8. Dezember abgehaltene Sitzung des Vorstands des Kreis-Kriegerverbandes, bei der als Hauptpunkte das neu gegründete Reichskuratorium für Jugendarbeitigung und die Maßnahmen für den Aufbau auf der Tagesordnung gestanden hatten. Es wird auf die im Januar stattfindenden Veranstaltungen des Kriegervereins, und zwar auf die Hauptversammlung und die Reichsgründungsfeier, hingewiesen; letztere soll in Form eines Vaterländischen Abends abgehalten werden. Beide Veranstaltungen finden im Konzerthause statt; nähere Angaben erfolgen durch Informate in den bietigen Tageszeitungen. Auch über die Ausgestaltung des im nächsten Jahre im Konzerthause zu veranstaltenden Stiftungsfestes wurde kurz verhandelt. Zum Schlus erfolgte noch ein Hinweis auf das am 20. und 21. Dezember von der Volksbühne gegebene Stück "Die endlose Straße". Der Besuch dieses aus echtem Kriegserleben herausgeborenen Stücks wird den Mitgliedern warm empfohlen; insbesondere wurde bemerkt, daß die Mitglieder des Kriegervereins gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu einer von der Volksbühnenleitung in Aussicht genommenen Sondervorstellung für 80 Pf. Zutritt hätten. Dem Antrage, der Volksbühnenleitung, zu der genannten Vorstellung 20 Mitglieder des Kriegervereins als Statisten zu stellen, wurde zugestimmt.

* Hauptgewinne der Böslner Domkan-Geld-Lotterie. Wie uns die Lotteriebank Arndt, Breslau 5, mitteilt, fielen bei derziehung vom 14. und 15. Dezember 1932, die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 30 000 RM. Nr. 104 178; Prämie 20 000 RM. und Gewinn 100 RM. Nr. 51 998; 10 000 Reichsmark Nr. 18 918; 1000 RM. Nr. 41 609, 44 085, 106 756, 112 994, 119 688; 500 RM. Nr. 81 728, 41 419, 52 880, 74 591, 77 885, 78 474, 81 728, 83 274, 83 884, 110 015.

Das Weihnachtsgeschäft.

Auch wenn man berücksichtigt, daß Geschäftsläufe in der Regel den Geschäftsgang nie übermäßig loben, bleibt doch überall der Eindruck bestehen, daß das diesjährige Weihnachtsgeschäft bisher wenigstens sehr schlecht ist. Ob man in Spielwarengeschäften, in Geschäften mit Herrenbekleidungsgütern, bei Feinkosthändlern, in Konditoreien, in Sportartikelgeschäften, in Buchhandlungen, in großen Warenhäusern oder in kleinen Vorstadtläden Umfrage hält — überall wird dem Ausfrager die Antwort zuteil, daß der Umsatz sehr gering ist.

"Weihnachtsgeschäft — Weihnachtsgeschäft!" sagte mir der Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts. "Ich habe noch gar nicht gemerkt, daß es überhaupt angefangen hat!" In einem großen Geschäft, in dem so gut wie ausschließlich Geschenkartikel der verschiedensten Art verkauft werden, erhielt ich eine ähnliche Auskunft. In früheren Jahren waren um die gleiche Zeit vor Weihnachten schon ganze Berge von Pfefferküchen abgesetzt, diesmal blieb der Verkauf nur ganz gering. In einem Laden, dessen Inhaber im Sommer eine Eisbäckerei, im Winter eine Eßglägelhandlung betreibt, wurde mir gesagt, daß der diesjährige Absatz von Gänse gegen das Jahr 1929 auf ein Drittel gesunken sei. Der diesjährige Absatz von Karpfen wird höchstens auf 50 Prozent eines normalen Jahres eingeschätzt. Ein Feinkaufmann, in dessen Geschäft ich in der Abendstunde ziemlich viel Kundenschaft antrat, worauf ich auch hinnies, meinte, daß diesjährige Weihnachtsgeschäft lasse sich am besten mit den Worten kennzeichnen: "Voller Laden — leere Kasse!"

Weit mehr noch als der Mengenabsatz hat sich nämlich der Eingang an Geld verringert. Die gleiche Warenmenge bringt so gut wie in allen Geschäftszweigen nur noch geringere Geldbeträge in die Kasse, oft nur 60 und 50 Prozent. Selbst in den seltenen Fällen, wo in der Umsatzmenge kein Rückgang eingetreten ist, spürt der Kaufmann das schlechte Geschäft in den verringerten Einnahmen, die zugleich auch verringerte Gewinne bedeuten. Wer früher eine Puppe für drei Mark kaufte, will nun diesmal nur eine Mark anlegen; das Geschenkbuch, das früher fünf, sechs Mark kosten durfte, soll jetzt im Preise zwischen zwei und drei Mark stehen. Man kauft den Jungen kleinere Baukästen, billigere Eisenbahnen und Schaukelpferde. Man begnügt sich mit billigeren Kleidungsstücken und Mützen; das Oberhemd, die Krawatte, die Handschuhe, die ein Herr zum Geschenk erhalten soll, müssen weit billiger sein als früher. Von Schuhpulz und Schmuck bis herab zum Pfefferküchen, zu Zigaretten, Bigarren und Zigaretten sind überall die Ansprüche gesunken.

Billig wurde überall die große Losung. Viele Geschäftsläufe würden sich gern mit den verringerten Einnahmen und mit den kleineren Verdienstspannen abfinden, wenn sich auch die allgemeinen Spesen in gleichem Verhältnis erniedrigt hätten. Aber weder bei den Mietern, noch bei der Beleuchtung und Heizung oder bei den Steuern und sonstigen Abgaben stehen die erforderlichen Summen mit den Einnahmen im Einklang.

A. M.

* Der Gastwirtverein von Grünberg und Umgegend hielt gestern in der "Traube" eine Versammlung mit Frauen und anliegenden Stiftungsfest, das unserer Notzeit entsprechend im einfachsten Rahmen gefeiert wurde. Zu Beginn der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, Hotelbesitzer Kupke, besonders die Frauen und gedachte der fürzlich verstorbenen Kollegen-Brauen Kelch und Werner. deren Gedanken durch Erheben des Platzes geehrt wurde. Neben einem Brief der städtischen Winterhilfe wurden u. a. Schreiben verlesen, die die Notlage im Gewerbe sowie Rechts- und Tariffragen behandelten. Besonders handelte es sich hierbei um das Arbeitszeit-Gesetz. Lebhaft klagt geführt wurde über wilden Glasfassierhandel, das Antreihertum, das in Grünberg besonders verbreitet ist und die wirtschaftliche Existenz der Gastwirte untergräbt, sowie über den unerlaubten Ausschank. Die Versammlung forderte schärfes Einsetzen gegen diese Auswüchse. Mit einem Hinweis auf die katastrophale wirtschaftliche Lage im Gewerbe wurde eine größere Rücksichtnahme beim Steuereinzelnen gewünscht. Gleichzeitig berichtete Herr Kupke über fürzlich stattgefundenen Verhandlungen der Gastwirtführer mit Regierungsvorvertretern. Bei diesen Verhandlungen hätten die Regierungsvorvertreter angefragt, die wirtschaftliche Notlage der Gastwirte nach Möglichkeit durch entsprechende Maßnahmen zu mildern. Die nächste Versammlung findet in der "Kaiserkrone" statt.

Im Anschluß wurde im einfachen Rahmen das Stiftungsfest gefeiert. Im Laufe eines schlichten Essens ergriff zunächst der Vorsitzende, Hotelbesitzer Kupke, das Wort, der auf die Not in unserem Vaterlande und besonders auf die Not im Gewerbe hinwies und forderte, unsere Führer zu unterstützen, damit wir endlich gemeinsam unserer Not Herr würden. Gerade der Gastwirt, der den besten Kontakt zum Publikum habe, sei berufen, in dieser Richtung zu wirken. Ehrend gedachte Herr Kupke auch der Lebenskameradin und Mittäppelner des Gastwirtes, seiner Frau und hob zum Schlus das gute Verhältnis zur lieben Brauerei hervor. Direktor Otte von der Bergschloßbrauerei erklärte ebenfalls, daß die Brauerei alles tun werde, um das gute Verhältnis zu erhalten. Einigen Kollegen-Brauerei überreichte der Verein eine Unterstützung. In bester Stimmung blieb man sodann noch recht gemütlich beisammen, um wenigstens auf einige Stunden zu vergessen, daß zuhause ein Volk ohne Gäste wartet.

* Ortsausschuß für Jugendpflege. Für die Angehörigen der angeschlossenen Jugendvereine hielt der Ortsausschuß für Jugendpflege Donnerstag nachmittag im Stadttheater eine Filmvorführung ab. Berufs- und Fachschulen-Direktor Bierwald begrüßte die zahlreich Erschienenen. Es wurde die Deutigungsfilmwoche sowie die Filme "An oberbayerischen Seen" und "Canada" gezeigt. Der Film über den Ozeandampfer "Bremen" war leider nicht zu erreichen gewesen. Der Film "Canada" war wohl geeignet, über dieses Land zu unterrichten. Man lernte Land und Leute, Handel und Wandel kennen, ebenso machte er mit der Fauna Canadas bekannt. — Der gute Besuch der Veran-

Rauhe Haut? Creme Mouson hilft schnell und zuverlässig!

haltung war Veranlassung, den Plan zu lassen, weitere Filmveranstaltungen in diesem Winter folgen zu lassen. —

* **Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Eine Sitzung der Bezirksfußballabteilung wurde hier abgehalten. Dem Bezirk gehören 22 Vereine an. Beschllossen wurde, den Bezirksspieltag am 29. Januar in Freystadt abzuhalten. Für das nächste Jahr ist ein Jugendspieltag geplant. Die weiteren Besprechungen waren mehr interner Art.

* **Der Prozeß gegen die Reichsbahn vor dem Landesgericht.** Nach dreitägiger Verhandlung kam das Landesgericht Breslau am Donnerstag zur beiderseitigen Verwerfung der Berufung gegen die Entscheidung des Arbeitsgerichts im Reichsbahn-Prozeß. Das Landesarbeitsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Revers, die den Stammarbeitern zur Unterschrift vorgelegt wurden, wonach sie als Zeitarbeiter verwendet würden, rechtlich als unerheblich anzusehen sind. Sowohl Stammarbeiter wie Zeitarbeiter sind nach Ansicht des Landesarbeitsgerichts gleich zu werten. Beiden steht ein Einspruchrecht zu. Mit der Frage der Lernarbeit hat sich das Landesarbeitsgericht nicht beschäftigt, da diese Materie allzu schwierig ist. — Es handelt sich in dem vorliegenden Fall auch nicht um sog. Musterprozeß, wie sie allgemein publizistisch charakterisiert würden, sondern die Verhältnisse liegen in jedem Fall anders. Grundsätzlich stellte sich das Landesarbeitsgericht auf den Standpunkt, daß der Austausch von Arbeitern von Direktionsbezirk zu Direktionsbezirk zulässig sei. Es hat aus prinzipieller Gründen die Berufung sowohl der Betriebsräte als auch der Reichsbahn verworfen. Die logische Folge wird nun sein, daß die ca. 500 Eisenbahnarbeiter, die diese Regel anhängig gemacht hatten, sich nun mit Einzelfragen an das Arbeitsgericht wenden werden, um hier auf Wiedereinstellung zu klagen.

* **Der Verein für Polizei- und Gebrauchshunde Grünberg und Umgebung e. V.** hielt am Sonnabend, dem 10. d. M., seine Monatsversammlung bei Sporler Schreling (Gasthof "Weißes Roß") ab, die gut besucht war. Bekanntgegeben wurden zunächst die vorliegenden Neuammlungen, und zwar von Paul Hofenfelder (Ochelhermsdorf) und August Mattner (Wittgenau). Die Weihnachtsfeier verbunden mit Stiftungsfest wird Anfang Januar 1938 in üblicher Weise gefeiert werden. Oberdresswurrt Cybath wird hierzu bei den Mitgliedern eine Liste zur Einzeichnung der Kinder für die Weihnachtshilfe vorlegen. Bekanntgegeben wurde ferner, daß Futterkasten hier zu haben sei. Ferner wurden einige Prospekte über Wurmfalz und Hautfunktionsfalten — zur Förderung des Haarmuches — zur Vorlesung gebracht und hierzu entsprechende Erläuterungen gegeben; seitens des Vereins wird eine Probe bestellt werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden den Anwesenden allgemeine Belehrungen und Hinweise bezüglich des Hundesports zuteil, so daß auch durch diese Versammlung die Sportfreunde wieder hinzugelernt haben dürften. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen "Psalm auf!"

* **Keine Kognakbohnen an Jugendliche.** Es sei darauf hingewiesen, daß nach § 18 Abs. 1 des Gaststättengesetzes die Abgabe von überwiegend brannweinhaltigen Genussmitteln (Kognakbohnen, Alkoholbombs usw.) im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften oder im Kleinhandel an Personen unter 18 Jahren zum eigenen Genuss verboten ist.

* **Das Betreten der Friedhöfe ist nach der hierorts bestehenden Friedhofsordnung Kindern unter 10 Jahren untersagt, wenn sie sich nicht in Begleitung von Erwachsenen befinden.** In den letzten Tagen sind nun jüngere Kinder

beobachtet worden, die sich auch in unverschlossenen Erbbegräbnissen zu schaffen machen. Der Würde des Ortes dürfte dies nicht entsprechen. Derartige Anstöße erregende Befreiungsmöglichkeiten würden nicht eintreten, wenn die Eltern der betreffenden Kinder auf diese besser Obacht geben würden.

* **Schmetterlinge im Dezember.** In dem Grundstück Bessener Straße 27 hier selbst wurden beim Abenteuer von Grünholz zwei muntere Schmetterlinge (kleine Pfauenauge)

gefunden. Das bisherige milde Wetter macht das Auftreten derartiger "Nachjäger" erklärlich. Auch im vergangenen Winter wurde uns ein Pfauenauge gebracht, das sich lange Zeit hindurch lebend erhielt.

* **Die Wege-Verbesserung am Grünen Weg vom Petrusdame bis zur Einfahrt des Krankenhauses ist nunmehr fertiggestellt worden.**

Glückwünche für das Jahr

Jeder Leser findet alle Arten Geschenke im Anzeigenteil des Grünberger Wochenblattes, Zeitung für Stadt u. Land

Und wo kaufe ich?
In Grünberg führen alle Geschäfte
reelle Waren zu soliden Preisen!



Aus dem Kreise Grünberg.

—e. Rothenburg (Oder), 15. Dezember. **Bom Markt.** Zu dem gestern hier abgehaltenen Weihnachtsmarkt waren nur 5 Pferde aufgetrieben. Große Nachfrage bestand nach Ferkeln, doch waren diesmal keine aufgetrieben worden. Be darf besteht weiterhin. Der Krammarkt war von Verkäufern und Käufern sehr gut besucht.

u. Seifersdorf, 15. Dezember. **Autobrand.** Gestern abend geriet, anscheinend durch den Vergaser, ein Lastwagen aus Altfessel, der sich auf der Rückfahrt von Berlin befand, auf der Straße in der Kolonne Meileiche in Brand. Der Schaden ist, obwohl der Brand alsbald gelöscht werden konnte, erheblich.

(n) Seifersdorf, 15. Dezember. **Einen Deutschen Abend** veranstaltete am 10. d. M. die NSDAP im Gathaus Klopisch. Die Ortsgruppe Langhermsdorf-Niebusch führten Theaterstücke auf. Der rechtlich besuchte Abend nahm einen gemütlichen Verlauf.

× Weichau, 15. Dezember. **Die evangelische Kirchgemeinde** veranstaltete einen Familienabend bei Kängel. u. a. wurde ein Lichthilfesvortrag über "Gustav-Adolf" gehalten.

× Freystadt, 15. Dezember. **Der Verein der Lands- und Forstwirte** hielt im Deutschen Haus seine Sitzung ab. Geschäftliche Fragen, die Vorsitzender, Oberamtmann Pöhl-Pürben, behandelte, folgte u. a. die Festlegung der Sitzungsstage und des Beitrages für 1938. Diplom-Landwirt Dr. Behler-Breslau referierte über Tagesfragen aus dem Gebiet des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung. In der Ausprache wurde u. a. auch die allgemeine Wirtschaftslage gestreift. — **Obst- und Gartenbauverein.** Hier

Der Kinderchor brachte die alten, vertrauten Weisen zu Gehör. Die frischen, gesuchten Kinderstimmen versetzten die Zuhörer bald in die richtige Weihnachtstimmung; denn ohne Kinderjubel, ohne Kindergefang ist eine Weihnachtsfeierstunde nicht gut denkbar. Auch die Vorträge der Singgemeinde fügten sich in inniger Weise in den Charakter des Abends ein. Besonders zu Herzen gehend war der Vortrag der Weihnachtsfantate mit Violinen, Cello und Orgel von Vincent Lübeck. Strophe 2 wurde als Tenorsolo und Strophe 3 als Sopransolo gesungen. Der sehr ansprechende, lyrische Tenor Herrn Holzärs und der gefällige, gut tragende Sopran Fräulein Korttters hinterließen einen überaus freundlichen Eindruck. In der als Duett vorgetragenen Strophe 3 ergänzten sich beide Solostimmen in wirklich harmonischer Weise.

In dem "Concerto grosso" für Solo-Violinen, Solo-Cello, Orchester und Orgel von A. Corelli kam die feinsinnige Kompositionswise Corellis in selten schöner Weise zum Ausdruck; besonders trug dazu das beeindruckende Solo-Violinen bei.

Den Ausklang der Weihnachtsmusik bildete der von der Singgemeinde vorgetragene Choral "Vom Himmel hoch" aus dem Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach (mit Orchester und Orgel).

Nach dem allgemeinen Gesange "Gelobet seist du Jesus Christ" verließen die Besucher der Weihnachtsaufführung die Kirche mit dem erhebenden Bewußtsein, eine wirklich zu Herzen gehende Weihnachtsfeierstunde aufgenommen zu haben.

wurde eine starkbesuchte Versammlung abgehalten. Eine Filmvorführung brachte Erläuterungen über neuzeitliche Schädlingsbekämpfung im Obstbau unter besonderer Berücksichtigung der Melaubekämpfung am Weinlauf.

u. Neustädtel, 15. Dezember. **Magistrat.** Längere Beratung fand über die Winterhilfe statt. Von der Regierung wurde eine Beihilfe von 125 RM. bewilligt, vom Magistrat wurden außerdem noch 85 RM. genehmigt. Der Gesamtbetrag soll zur Anschaffung warmer Wäsche verwendet werden. Ferner wurde ein Vertrag mit dem Leiter des städtischen Ordnungss, Installationsmeister Angstenberger, genehmigt. Von dem Erlös einer Strafenordnung als Polizeiverordnung wurde Kenntnis genommen. Der Ankauf eines größeren Geländeteiles an der Parkstraße von Stellmachermeister Schade-Lindau, welches zu Bebauungs-zwecken benötigt wird, wurde genehmigt.

g. Deutschwartenberg, 15. Dezember. **Winterhilfe.** Die von der Firma Edelmeiss-Decker übermittelten 500 RM. sowie die aus dem Städthäfel dazu bewilligten 300 RM. (nicht, wie irrtümlich angegeben, 500 RM.) gelangen an circa 100 bedürftige Einwohner als Winterhilfe nächstens zur Verteilung. Wie im Vorjahr hat auch in diesem Jahre die Handwerkskammer Liegnitz einen namhaften Betrag nach hier überwiesen zwangs Verteilung an unmittelbare Handwerks-Veteranen bzw. deren Witwen. Die Untererteilung erfolgt durch den Obermeister der Förd. Handwerker-Innung. Vielleicht könnten Bezugsscheine ausgetragen oder sonst im heimischen Interesse Einschränkungen getroffen werden, damit das Geld des steuerzahllenden Bürgers auch im Orte bleibt.

—e. Nittritz, 15. Dezember. **Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein** hielt gestern im "Schwarzen Adler" eine wohlbeliebte Adventsfeier ab. Die Rittergutsbesitzerfrau Konrad aus Kruschütz bei Steinau sprach über "Frau und Mutter, auf Dich kommt es an". Ihre Ausführungen wurden von dem vollbesetzten Saal mit großem Beifall aufgenommen. Dann gelangten zwei Einalter: "Land- und Stadtfrauen", "Wir sind jung und das ist schön", ein Lustspiel mit Gesang von Hanna Schum, zu erfolgreicher Aufführung. Gemeinsame Kaffeetafel mit Verlösung beendete die Feier. — **Jagd.** Bei einer von Jagdpächter Kaufmann Josef Uhr abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen 46 Kreaturen erlegt; 26 Hasen, 15 Käntchen und 5 Rehe.

— Saabor, 15. Dezember. **Ergänzungsfleischbeschau.** Dem praktischen Tierarzt Dr. Döbner ist vom 1. Januar u. f. ab, unter Vorbehalt die Ergänzungsfleischbeschau, d. h. die den Tierärzten vorbehaltene Zweige der Schlachtfleisch- und Fleischbeschau übertragen.

—e. Borsig, 15. Dezember. **Obst- und Gartenbauverein.** In der beim Gastwirt Krause in Fährhäuser stattgehabten Versammlung wurde die Obstbaum-Schädlingsbekämpfung u. a. m. behandelt. Beschllossen wurde, eine größere Baumfrüchte anzubauen, da die bisher benutzte Gemeindebaumfrüchte den Anforderungen nicht genügt. Der Vorstand schloß hinsichtlich Pflanzmaterialpreis und brachte zur Kenntnis, daß die Käuer der Obstbäume als Ausgleich dafür, daß von der Kreisverwaltung in diesem Jahre gute Bäume zu billigerem Preise vermittelt worden sind, einen Preisnachlaß von 10 Prozent erhalten und zwar im Gesetz von Pflanzmaterial. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den hierorts bisher sehr stiefmütterlich behandelten Obstbäume nach jeder Richtung hin zu fördern. Die ersten Arbeiten zur Erreichung des Ziels sind bereits getan. Leider sind die geplanten Neuanlagen (feldmäßiger Anbau) in diesem Herbst noch nicht ausgeführt, es ist jedoch zu-

Weihnachtsmusik in der Erlöserkirche.

Zeitung und Orgel Lehrer E. Gollmer.

Am Mittwoch, dem 14. Dezember, fand in der Erlöserkirche unter Leitung Lehrer Gollmers zum Besten der Diafonstation des Städtischen Frauenvereins in der Gläserstraße eine Weihnachtsmusikaufführung statt. Während sich in den Straßen die schaulustigen Massen stauten, hatten sich alte und junge Freunde einer stillen Stunde in großer Zahl eingefunden, um das schöne, ganz der Weihnachtszeit angepaßte Konzert auf sich einwirken zu lassen. Weihnachten ist ja das Fest der Liebe, des Gebens, und es war ein guter Gedanke des Veranstalters, diesmal unsere bewährte Diafonstation zu bedenken. Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche war auch ein beiderer Beweis dafür, daß die gute Idee unter den Einwohnern unserer Stadt einen freudigen Widerhall gefunden hatte.

In den Dienst der guten Sache hatten sich außer dem Kinderchor der Lindenberg-Schule und den hierigen Singgemeinde noch unsere bekannten Solokräfte gestellt: Frau Babrowski (Violine), Fräulein Finsinger (Cello), Herr Gerhard Fiedler (Violine), Herr Ritsche (Bratsche), Herr Dr. Junge (Flöte), Herr L. Bange (Orgelbegleitung), Fräulein Korttters (Tenor), Herr Holzäer (Tenor) und Mitglieder der Stadtkapelle.

Lehrer Gollmer leitete die Feierstunde mit den feierlichen Orgelläufen einer Bachischen Fuge (Fuga in G-Dur) ein.

Auch Kacheln oder Marmorsachen soll man mit ATA sauber machen!

Gerade hierfür ist ATA vorzüglich geeignet, weil es durch seine feine Beschaffenheit alle polierten Flächen schont. ATA ist sehr ergiebig und deshalb sparsam im Gebrauch. ATA schont aber auch Ihr Portemonnaie, weil es nur wenige Pfennige kostet. Alle diese Vorteile — es sind viele für so wenig Geld! — machen ATA zur meistgebräuchten Putz- und Scheuerhilfe in Millionen Haushaltungen.

Sie sparen beim Scheuern und Putzen
wie alle, die Henkel's ATA benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!



ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Länderkonferenz bei Warmbold.

Maßnahmen gegen Einheitspreisgeschäfte.

Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier hat sich vor einiger Zeit an die Reichsregierung gewendet und zum Schutze des Mittelstandes Maßnahmen gegen die Einheitspreisgeschäfte verlangt. Auf Grund dieses Schrittes hat das Reichswirtschaftsministerium eine Denkschrift über die Einheitspreisgeschäfte verfaßt. In dieser Denkschrift kommt das Reichswirtschaftsministerium allerdings zu dem Standpunkt, daß Zwangs- und Ausnahmemaßnahmen gegen die Einheitspreisgeschäfte erstens schwer durchführbar und zweitens voraussichtlich ohne Erfolg bleiben würden.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Ländervertreter zu einer Konferenz über diese Fragen eingeladen. Die Konferenz findet am Sonnabend im Reichswirtschaftsministerium statt.

Der Preiskommissar lebt noch!

Ein Rundschreiben an die Länder.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat sich in einem Rundschreiben an die obersten Landesbehörden gewandt und darum ersucht, die Befolzung der Vorschriften über Preisverzeichniszwang für gewisse Waren und gewisse handwerkliche Leistungen, die in den letzten Monaten vielfach nicht mehr in der bisherigen Weise befolgt worden seien, schärfer zu überwachen und gegebenenfalls Geldstrafen zu verhängen. Die Bevölkerung trete, so sagt der Reichskommissar, in diesem Jahr mit einer noch mehr geschwächten Kaufkraft in den Winter, und es müsse im Interesse der Verbraucherschaft wie der Sicherung des Absatzes und damit der Gesamtirtschaft eine Preissteigerung dort unbedingt vermieden werden, wo sie nicht durch eine etwaige Steigerung der Weltrohstoffpreise oder der inländischen Agrarpreise unabhängig sei.

Die Gestaltung des Arbeitsdienstes.

Eine Unterredung mit Dr. Syrup.

Ein Mitarbeiter der „Münchener Telegrammzeitung“ befragte den neuen Reichsarbeitsminister Dr. Syrup über die künftige Gestaltung des Arbeitsdienstes. Die offenen Lager oder Tagelager, die ihre Mitglieder nur bei Tage zusammen halten, werden, wie Dr. Syrup erklärte, den Winter über aufgelöst, während die geschlossenen Lager mit ständiger Lagergemeinschaft nach Möglichkeit beibehalten werden sollen. Über weitere grundsätzliche Maßnahmen für das kommende Jahr wird Minister Syrup noch mit dem Reichskabinett beraten. Jedenfalls wird die gegenwärtige Regelung, die sich bestens bewährt hat, im allgemeinen beibehalten werden. Der Aufbau aus den Verbänden gebe dem Arbeitsdienst den lebendigen Impuls, während eine Organisation von oben zu einer unversöhnlichen Bürokratisierung führen würde. Es sei auch verfehlt, mit besonderen geistigen und wissenschaftlichen Ideen in die Arbeitslager einzudringen und die Jugend schulmeisterlich behandeln zu wollen.

Wirtschaft und Politik.

Der Reichspressechef des Jungdeutschen Ordens in Biegnitz. Der bekannte jungdeutsche Politiker und Reichspressechef des Jungdeutschen Ordens, August Weil, einer der nächsten Mitarbeiter Arthur Mahrauns, sprach in Biegnitz über das Thema „Staat und Wirtschaft“. Die Pressestelle der Großballei Niederschlesien des Jungdeutschen Ordens berichtet darüber:

„Der Redner entwickelte, frei von Schlagworten und Phrasen, die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Politik von der Zeit Bismarcks bis zum heutigen Tage. Die Ursache des Weltkrieges sei nicht in politischen, sondern in wirtschaftlichen Gründen zu suchen. Die Engländer erkannten in dem blühenden Vorkriegsdeutschland schärfste Konkurrenz. Durch kluge Diplomatie, der die deutsche leider nicht gewachsen war, ist es den Engländern gelungen, durch den Krieg ihre wirtschaftliche Vormachtstellung wiederzugeben. Nachdem dieses Ziel erreicht war, trat England in den Hintergrund. So wie die anderen Völker, hatte das deutsche Volk zunächst kein Kriegsziel. Es beschränkte sich auf die Verteidigung der Landesgrenzen. Im Laufe des Krieges stellten sich jedoch wirtschaftspolitische Kriegsziele ein. Französische Erzgruben und deutsche Kohlengruben sind auffallenderweise nicht in die Kampfhandlung einbezogen worden. Gewisse kapitalistische Kreise haben ein Interesse daran gehabt, die Schlüsselprodukte der Schwerindustrie zu schonen. Die wirtschaftlichen Bindnisse der Nachkriegszeit zwischen Deutschland und Frankreich haben eine Besserung in den politischen Beziehungen der beiden Länder nicht bringen können. Geheimnisvolle Beziehungen bestehen zwischen den Plutokraten aller Länder!“

Und diese Plutokraten haben nur immer auf ihre eigenen Vorteile gesehen und niemals an die Nation gedacht!

Am Anfang der Papen'schen Politik stand der Versuch, das Wirtschaftsbündnis noch enger zu gestalten und das Endziel sollte das deutsch-französische Militärbündnis sein. Dadurch sollte zunächst Ruhrland zur Strecke gebracht werden. Dass diese Politik falsch war, hat sich bald erwiesen. Der französische Ministerpräsident Herriot hat in Berlin gesagt, daß er der schärfste Gegner jedes deutsch-französischen Militärbündnisses sei. Die Politik des Herrn von Papen hat aber auch in vielen anderen Punkten verfehlt: Die Bereitstellung der Arbeitslosigkeit ist nicht eingetreten, und die Erweiterung des deutschen Wirtschaftsraumes konnte durch die Anwendung nur rein kapitalistischer Methoden nicht zu dem gewünschten Ziele führen.

Ein erstaunliches Bild zeichnete der Redner über die Arbeitslosigkeit auch in den anderen Ländern. Nicht nur die im Weltkrieg Unterlegenen haben darunter zu leiden, sondern auch in gleichem Maße die sogenannten Siegerstaaten. Uns ist jedoch ein Weg gezeigt, der uns aus dem Elend herausführen kann.

Durch Aufzähmung des deutschen Raumes kann die Arbeitslosigkeit beseitigt werden.

Denn wir sind kein Volk ohne Raum, sondern nur ein Volk ohne die richtige Organisation dieses Raumes, wie der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, in seinem „Großen Plan“ eingehend nachgewiesen hat. Ohne Siedlung gibt es für uns keine erfolgreiche anständige Politik. Die Weltwirtschaftskonferenz des nächsten Jahres wird für uns nur eine Bedeutung haben, wenn wir unsere Raumpolitik bis dahin durchgeführt haben.“

Volkswirtschaft

Der deutsche Außenhandel im November

Abnahme der Ein- und Ausfuhr. — Ausfuhrüberschuss von 82 Millionen RM.

Berlin, 15. Dezember. Im November hat die Ein- und Ausfuhr (398 Millionen RM.) gegenüber dem Vormonat um 5 Millionen RM. abgenommen. Die Rohstoffeinfuhr ist um 8 Millionen RM. gestiegen, dagegen wird die Lebensmittel- und einfuhr um 12 Millionen RM. niedriger ausgewiesen. Auch die Ausfuhr (475 Millionen RM.) verzeichnet gegenüber dem Vormonat eine leichte Abnahme und zwar um annähernd 7 Millionen RM. An dem Ausfuhrüberschuss sind jedoch die Fertigwaren nicht beteiligt, deren Absatz sich auf Vormonatshöhe gehalten hat, vielmehr beruht die Abnahme auf der Minderausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 5 Millionen RM. und von Lebensmitteln um 1,5 Millionen RM. Die Handelsbilanz steht im November mit einem Ausfuhrüberschuss von 82 (Oktober 84 Millionen RM.) ab. Für die 11 rückliegenden Monate dieses Jahres ergibt sich ein Ausfuhrüberschuss von 1012 Millionen RM. gegenüber 2624 Millionen RM. im Vorjahr.

Millionenverlust der Niederschlesischen Bergbau-A.-G.

Die Niederschlesische Bergbau-A.-G., Waldenburg, weist für das am 30. September 1931 beendete Geschäftsjahr einen Rohüberschuss von 7,20 (i. B. 9,58) Mill. RM. aus. Demgegenüber beanspruchten Steuern und Soziallasten 5,65 (6,85) und Zinsen 0,96 (0,51) Mill. RM. Nach Abschreibungen von

3,87 (3,30) Mill. RM. ergibt sich ein Verlust von 3 738 582 (i. B. 449 630) RM. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Aktienkapital 40,0 (40,0), Hypotheken 0,70 (0,69), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen 1,92, Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und konzerngeführten 0,22, gegenüber Banken 18,5, Akzesse 1,80 (i. B. Gläubiger 9,56, langfristige Darlehen 10,45); andererseits werden ausgewiesen Anlagen 45,11 (46,69), Beteiligungen 1,17 (1,02), Vorräte 6,06 (7,51), Hypotheken 0,52 (—), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 3,24 (Schuldner 4,84), Kasse, Postcheck und Bank 0,014 (Kasse und Wechsel 0,23).

Sanierung der Erdmannsdorfer Spinnerei.

In der Hauptversammlung der Erdmannsdorfer A.-G. für Flachgarn- und Spinnerei und Weberei, Bitterfeld wurde die Herabsetzung des Grundkapitals von 3,3 Millionen auf 990 000 RM. durch Zusammenlegung im Verhältnis 10 zu 3 zur Verlustdeckung, zur Abfreibung auf Anlagen, Beteiligungen, Waren und Außenstände sowie zur Neubildung eines Reservefonds beschlossen und alsdann die Biedererhöhung um 210 000 RM. Stamms- und 300 000 Mark sechzehntiger Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht genehmigt. Die Aktienmehrheit ist inzwischen von dem Blumenstein-Konzern auf eine Bankengruppe, Dresdner, Commerz- und Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, übergegangen, die die 510 000 RM. Aktien gegen schon der Erdmannsdorfer Spinnerei gewährte Darlehen übernimmt. Auch steht das Werk neuerrichtet unter anderer Leitung, Direktor Naack und Direktor Kaufus. Im übrigen genehmigte die Generalversammlung den Abschluß für 1931 und erließ Entlastung an den bisherigen Vorstand und Aufsichtsrat.

Bericht zum heutigen Berliner Schlachthiebmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Spohnholz.

Berlin, 16. Dezember. Rinder: Auftrieb 2568, Preis 11—33; Kälber: Auftrieb 2192, Preis 16—48; Schafe: Auftrieb 5448, Preis 13—30; Schweine: Auftrieb 10 701, Preise vollfleischig 240—300 Pfund 39—40, vollfleischig 200—240 Pfund 37—39, vollfleischig 180—200 Pfund 35—37, vollfleischig 120—160 Pfund 32—34; Sauen: 35—36.

Das Geschäft verlief bei den Mindern und Schafen bei etwas nachgebenden Preisen ruhig, dagegen zogen die Preise bei den Kälbern und Schweinen bei einem ziemlich glatten Handel etwas an.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse vom 15. Dezember 1931. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Droschen in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	15.12.	14.12.
100 kg	100 kg	
Weizen (schr.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gefund und trocken	—	—
do. 74 kg, gut, gefund und trocken	18,50	18,80
do. 72 kg, gefund und trocken	18,10	18,40
do. 70 kg, gefund und trocken	17,70	18,00
do. 68 kg, trock für Mühlereiwecke verwendb.	17,10	17,40
Roggen (schr.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gefund und trocken	15,20	15,20
do. 69 kg, gefund und trocken	14,80	14,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	11,00	11,30
Braunerste, feinste	18,80	18,80
gute	17,60	17,60
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	16,80	16,80
Industriegerste, 65 kg	16,60	16,60
Wintergerste, 61-62 kg	15,70	15,70

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Bädungen.

Tendenz: Matt.

Amtliche Notierung für Mühlenzergüsse (je 100 Pflogr.)

	15.12.	14.12.
Weizenmehl (Type 70%)	26,00	26,50
Roggenmehl (Type 70%)	21,50	21,50
Auszugmehl	32,00	32,50

*) 60prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Schwach.

Breslauer Reitzgeschäfte in Getreide und Mehl.

Heute keine Notierungen.

Notstandsarbeiten in der Reichswasserstraßen-Verwaltung.

Beschleunigte Durchführung.

Um die Auswirkung des bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung auf dem Arbeitsmarkt auf das höchsterreichbare Maß zu steigern, hat der Reichsverkehrsminister die nachgeordneten Stellen der Reichswasserstraßenverwaltung angewiesen, die beschleunigte Durchführung der Notstandsarbeiten mit äußerstem Nachdruck zu betreiben. Vor allem soll geprüft werden, wie weit sich die Anzahl der gegenwärtig auf den Baustellen der Reichswasserstraßenverwaltung beschäftigten Erwerbslosen noch erhöhen läßt. Sollten zur Erreichung dieses Ziels besondere Maßnahmen, die die Gesamtkosten des Unternehmens nicht beeinflussen, erforderlich werden, so sind diese unverzüglich zu treffen. In der Vorbereitung begriffene Maßnahmen sind schnellstens in Angriff zu nehmen und zu fördern. Auch während der ungünstigen Witterung in den nächsten Monaten sind die Arbeiten, wenn irgend möglich, weiterzuführen.

Der Reichsverkehrsminister macht es allen Dienststellen zur Pflicht, bei der Prüfung von Anträgen der Unternehmer auf Stilllegung von Arbeiten im Winter den strengsten Maßstab anzuzeigen und Unterbrechungen nur dann für möglichst beschränkte Zeit zu zulassen, wenn besondere Umstände (Eisgang, Hochwasser usw.) es unabwendbar notwendig machen.

Aus sowjetrussischen Kaufläden.

In der „Prawda“ beklagt sich ein entlassener Notgärtner über das Ballastumwesen in den Genossenschaftsläden der Dörfer. Kommt man in einen Laden, um etwas zu kaufen, so erklärt der Käufer, ohne Ballast wird nichts abgegeben. So mußte fürzlich eine Frau, die ein paar Kinderschüre für 7 Rubel erziehen wollte, außerdem für 2 Rubel alte Plastate zum Bekleben der Wände in dem Bauernhause miterwerben. Eine andere Frau mußte außer dem gekauften Stück Zeit als Ballast einige Zöle einer Staatslotterie kaufen oder eine Dose Buder mitnehmen. Auf diese Weise wird der Staat alle seine Ladenhüter los und die Träste veräußern ihre Bilanzen von den unverhältnismäßig rückständigen Waren.

Deutsches Finanzierungsinstitut und Tilgungskasse.

Berlin, 15. Dezember. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, haben heute die abschließenden Verhandlungen des Bankenfonds mit Sachverständigen aus den Kreisen der Banken und Bankiers über die Gesellschaften „Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G.“ und „Tilgungskasse für gewerbliche Kredite“ stattgefunden. Verhandlungen mit Vertretern der Industrie werden sich anstreben. Die weiteren für die Gründung erforderlichen Vorbereitungen sind eingeleitet. Es ist in Aussicht genommen, demnächst ein Gründungskonsortium unter Beteiligung der maßgebenden deutschen Banken ins Leben zu rufen.

HAURWITZ

GLOGAU

das Haus Ihres Vertrauens

bietet wie immer:

Beste Gültäten

Sehenswerte Auswahl

Besondere Preiswürdigkeit

In allen Abteilungen
außergewöhnlich billige Sonder-Angebote



Sonntag, d. 18. Dezember von 11½-6 Uhr geöffnet

Zur Weihnachtsbäckerei:

Feinste Auszugsmehle
erprobte Weizenmehle
triebsfähige Hefe

erhalten Sie bei Ihrem Bäcker.

Rabattspärbücher nehmen sämtliche Bäckereien an.

Geschenke erfreuen!

Hüte

für Damen u. Herren

Damen-Pelzjacken äußerst billig!

Oberhemden, Krawatten, Unterwäsche, Socken

Gamaschen, Schirme und Stöcke

Handschuhe in Leder und Trikot

gute Qualitäten, **enorm billig**

Karl Riedel

Bahnhofstraße 1

Sonntag von 11½-6 Uhr geöffnet.

Ruhebetten, Deden, Dekorationen, Polstermöbel, Armlehnstühle
gut und preiswert

Hans Assmann

Bahnhofstraße 29. — Besichtigen Sie bitte mein Fenster.

Sonder-Angebot

in Inlets, Bezügen bunt und weiß, Anzugstoffen, Gardinen usw. Einige Beispiele:

Anzugstoff, reinwollenes Kammgarn à m 19.50 RM., 7.50 RM.

Inlett, echt trüksichrot, gart, federdicht, das Beste

4 m 1,40 cm, 4 m 116 cm, 4 m 82 cm breit 25.00 RM., 19.00 RM.

Wolle, Rotkäppchen, Lage 0.75 RM., 0.56 RM.

Schränkenwär à m 1.55 RM., 0.95 RM.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit, das Beste vom Be-

sten so billig zu kaufen.

Verkauf nur Sonnabend und Sonntag.

Schwemmer, Gr. Fabrikstr. 27.

Zum Feste

Lingel

das Beste!

850 1050 1250



Ferner:

Herren-Sportstiefel 980 890 875 590

Ein Posten Holzschuhe nur 4.75 im

Schuhhaus Rob. Fischer & Sohn Inhaber: Fritz Fischer
Ecke Glasser- und Berliner Straße.

Lupinen
kauf
zu höchsten Preisen
Adolf Selowsky.

Achtung!

Wegen Aufgabe der Artikel verkaufe:
Herren- u. Damenfahrräder, neu,
(Ballon u. Hochdruck),
1 Schraubgrammophon, neu,
1 Haubens-
1 Rösser-
für jeden annehmbaren Preis.
B. Driemel, Günthersdorf.

Der Bögendorfer!

Er will nicht viele Worte machen, sondern mit Tatsachen aufwarten.

Deshalb sollen Preise reden:

1 Tafel Vollmilch-Schokolade,	125 g schwer, gute Qualität und schöne Aufmachung, nur	—28
3 Tafeln Vollmilch-Schokolade m. feingehackten Nüssen (Erbdn.), jede Tafel 100 g schwer, also 300 g, alle zusammen nur	—50	
2 Tafeln Vollmilch-Schokolade, langegetreutes Format, beide zusammen nur	—25	
5 Tafeln Vollmilch u. Vollmilch-Erdnuß, sortiert, jede 5 Taf. zusammen nur	—50	
1 Sortiment, bestehend aus 1 Taf. Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Mokka- und Edel-Bitter-Schokolade, jede 100 g schwer, in guter Qualität und strahlender Aufmachung, jede Tafel —25, alle 4 zusammen nur	—95	
1 Karton Schmelz-Käzenzungen, Inh. 28 Stück, nur	—28	
„Kant“ Käzenzungen, Halbsüß oder Vollmilch, wunderlich. Aufmach. nur	—35	

Baumbehang:

Schokoladen-Grembehang, Schokoladen-Dehang, fl. gefüllt. Baum-Dehang,
Mischung und Zannenbaumteile, von jeder Sorte ein vierter Pfund, —20
ein halbes Pfund nur —38

Baumbehang-Sortiment, gefüllt und ungefüllt Stück —10, 3 Stück nur —25

Bielle bilden schöne, originelle Figuren in verschiedenen Preislagen.

Reisser Konfekt o. Schok. ein vierter Pfund nur —20
Reisser Konfekt m. Schok. ein vierter Pfund nur —25
Hegen-Häuschen, Inhalt 5 Stück. Lebkuchen-Herzen mit Schok.-Uebzug
4 Stück nur —75

Echte Reisser Lebkuchen in Paketen und Figuren sehr billig.

Schokoladenpäckchen, Sahnebonbons, Konfekte, versch. Wässlein, lose u. Riegel
in Packungen wie immer sehr billig. Bonbonieren verschied. Markenfirmen.

Aus reichhaltiger Auswahl wurden Ihnen nur einige Beispiele genannt. Sie
werden immer das Richtige für wenigstens Geld finden beim

Bögendorfer nur Obertorstraße 9
gegenüber der Polizei.



Elektrowirtschaft G. m. b. H. Tel. 32.
Niederstrasse 12.

Praktische Weihnachtsgeschenke in

Glas — Porzellan — Steingut

Reiche Auswahl — Billigste Preise

Größtes Lager in ge-

rahmten u. ungerahmten Bildern

9. Zimmermann, Niederstr. 74

Einrahmung von Bildern zu soliden

Preisen — Großes Rahmenlager.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orfa

Wiederhersteller

ergrautem Haar zurück.

macht jung!

wirkt sicher!

ist unschädlich!

Flasche RM. 1,80. Nur

allein zu hab.: Drogerie

Heinr. Stadler, Haupt-

gesch. Ring 17, Zweig-

gesch. Niederstraße 47.

Geld

für jeden Zweck.

Auskunft 10-5 Uhr.

Schmid, Berliner Str. 11, II.

3000 Mark

als 1. Hypothek auf

neuerb. Hausgrund-

stück gefüllt.

Off. unt. D.P. 337

an die Exped. d. Bl.

Praktische
Weihnachts-
Geschenke

Handschuhe
Herrenartikel
• Schirme. •

Wegen Aufgabe des Artikels
Unterwäsche
40% billiger!

Elisabeth Burchardt.

Für den Weihnachtstisch empfiehlt

Pelzwaren

in schönster Ausführung.

Steinke-Hüte

sowie andere Gubener Fabrikate.

Mützen

in großer Auswahl, von
75 Pfennig an aufwärts.

**Gefütterte Lederhand-
schuhe, Lederkappen**

Otto Fiedler

Aeltestes Spezialgeschäft
für Pelzwaren, Hüte und
Mützen.
Niedertorstraße 17.

Uhren
Schmuckwaren
Trauringe

billigst bei
L. Bednorz,
Uhrmacher, Herrenstraße 7.
Sonntag geöffnet.

Als Geschenk
Herrenstoffe

direkt aus den Fabriken!

Trotz der niedrigen Preise

10% Rabatt in Bar.

Beachten Sie bitte meine Auslagen.

Max Stöber,
jetzt Berliner Str. 98,
neben Hotel Reichsadler.

Reformküchen,

modern, formschön, preiswert.

Besichtigen Sie meine

Ausstellung.

Sonntag geöffnet.

Grünberger
Möbelwerkstätte
R. Fröhlich,
Neustadtstr. 29 u. Lindenbergs.